

Bayern in Zahlen

Ausgabe 3 | 2012



- Kernenergie
- Realsteuerhebesätze in Bayern im Jahr 2011
- Demographischer Wandel und Auswirkungen auf den Vereins- und Verbandssport in Bayern
- Ablösung des Personal- und Stellenverwaltungssystems DIAPERS



Alle Veröffentlichungen im Internet unter
www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Diesen Code einfach mit dem entsprechenden App scannen, um zum angegebenen Link zu gelangen.

Kostenlos

ist der Download von allen Statistischen Berichten (meist PDF- und Excel-Format) sowie von „Bayern Daten“ und „Statistik kommunal“ (Informationelle Grundversorgung).

Kostenpflichtig

sind die links genannten Veröffentlichungen in gedruckter Form sowie die Druck- und Datei- ausgaben (auch auf Datenträger) aller anderen Veröffentlichungen. Bestellung direkt im Internet oder beim Vertrieb, per E-Mail oder Fax.

Newsletter-Service

Für Themenbereich/e anmelden. Information über Neuerscheinung/en wird per E-Mail aktuell übermittelt.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik und Informations- und Kommunikationstechnik

Jahrgang 143. (66.)

Artikel-Nr. Z10001
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
Statistik und Datenverarbeitung
St.-Martin-Straße 47
81541 München

Preis

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
Zuzüglich Versandkosten

Bildnachweis

© Fotolia

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-205
Telefax 089 2119-457
Internet www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-218
Telefax 089 2119-1580

© Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2012

Alle Veröffentlichungen oder Daten sind Werke im Sinne § 2 Urheberrechtsgesetz. Die Verwendung, Vervielfältigung und/oder Verbreitung von Veröffentlichungen oder Daten gleich welchen Mediums (Print, Datenträger, Datei etc.) – auch auszugsweise – ist nur mit Quellenangabe gestattet. Sie bedarf der vorherigen Genehmigung bei Nutzung für gewerbliche Zwecke, bei entgeltlicher Verbreitung oder bei Weitergabe an Dritte sowie bei Weiterverbreitung über elektronische Systeme und/oder Datenträger. Sofern in den Produkten auf das Vorhandensein von Copyrightrechten Dritter hingewiesen wird, sind die in deren Produkten ausgewiesenen Copyrightbestimmungen zu wahren. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Erläuterungen

0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit

- nichts vorhanden

... Angabe fällt später an

/ keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug

. Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar

X Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll

() Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann

p vorläufiges Ergebnis

r berichtigtes Ergebnis

s geschätztes Ergebnis

D Durchschnitt

≙ entspricht

Gelegentlich auftretende Differenzen in den Summen sind auf das Runden der Einzelposition zurückzuführen.

Statistik aktuell

112 [Kurzmitteilungen](#)

Beiträge aus der Statistik

135 [Realsteuerhebesätze in Bayern im Jahr 2011](#)

139 [Kernenergie](#)

152 [Demographischer Wandel und Auswirkungen auf den Vereins- und Verbandssport in Bayern](#)

Beiträge zur Informations- und Kommunikationstechnik

159 [Ablösung des Personal- und Stellenverwaltungssystems DIAPERS](#)

Bayerischer Zahlenspiegel

163 [Tabellen](#)

172 [Graphiken](#)

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen

Änderungen von Gemeindeteilnamen in Bayern in der Zeit vom 1. Januar 2012 bis 31. März 2012

Geändert wurde durch Bescheid des

- Landratsamtes Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim vom 15. Dezember 2011, mit Wirkung zum 1. Januar 2012, der Name des Gemeindeteils

„Oberdachsbach“ in „Oberwald-dachsbach“ der Gemeinde Dietersheim (09 575 119), Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim

- Landratsamtes Rosenheim vom 21. Dezember 2011, mit

Wirkung zum 1. März 2012, der Name des Gemeindeteils „Höllersöd“ in „Hillersöd“ der Gemeinde Amerang (09 187 113), Landkreis Rosenheim.

Kommunalwahlen am 11. März 2012

Die Amtszeit von berufsmäßigen Ersten Bürgermeistern, Oberbürgermeistern und Landräten beträgt grundsätzlich sechs Jahre. Teilweise fällt der Beginn der Amtszeit jedoch nicht mit dem Beginn der Wahlzeit der Gemeinde-, Stadt- und Kreisräte zusammen oder es scheiden Amtsinhaber vorzeitig aus, so dass für diese Bürgermeister und Landräte Wahlen außerhalb der allgemeinen Kommunalwahlen (zuletzt am 2. März 2008) stattfinden. Für die im Frühjahr 2012 auscheidenden berufsmäßigen Bürgermeister und Landräte wurden die erforderlichen Neuwahlen – soweit möglich – einheitlich auf den

11. März 2012 festgelegt. Den Wahltag legt die örtlich zuständige Rechtsaufsichtsbehörde fest. Diese informiert das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, welches die Wahlergebnisse auswertet.

Am 11. März 2012 wurde in 22 Gemeinden Bayerns der Erste Bürgermeister, in zehn Gemeinden der Oberbürgermeister und im Landkreis Ansbach der Landrat gewählt.

In acht der Gemeinden und im Landkreis Ansbach erhielt dabei keiner der Bewerber mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen

Stimmen, daher fand am 25. März 2012 eine Stichwahl unter den beiden Personen statt, die im ersten Wahlgang am 11. März 2012 die höchsten Stimmenzahlen erhalten hatten.

Die Wahlergebnisse wurden entsprechend dem Eingang im Internetangebot des Landesamts laufend bekannt gemacht. Sie können unter folgender Adresse abgerufen werden: <http://www.wahlen.bayern.de/kommunalwahlen>.

Zum Tag der Rückengesundheit am 15. März

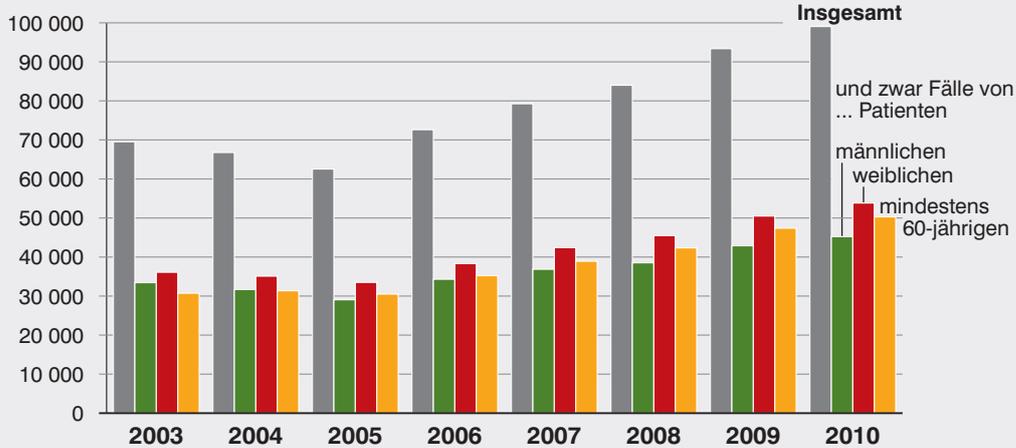
Im Jahr 2010 wurden in den bayerischen Krankenhäusern 99 056 vollstationäre Behandlungen von Patienten mit der Hauptdiagnose „Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens“ durchgeführt; dies waren rund sechs Prozent mehr

als im Jahr davor (2009: 93 385). Betrachtet man die Entwicklung der letzten Jahre, so zeigt sich – ausgehend von 69 522 Behandlungsfällen in 2003 – ein Rückgang der vollstationären Behandlungsfälle auf 62 545 im Jahr 2005, dem

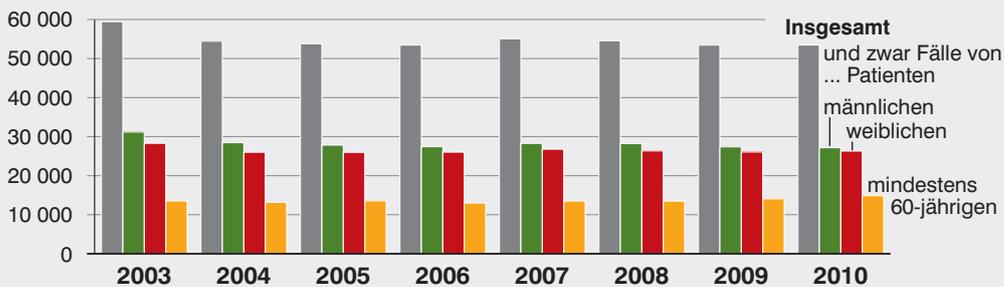
ein sprunghafter Anstieg auf 72 615 Fälle im Jahr 2006 und anschließend eine kontinuierliche Zunahme der Fälle folgte. Der Gesamtanstieg zwischen den Jahren 2003 und 2010 betrug mehr als 42%.

Stationäre Behandlungsfälle wegen Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens von 2003 bis 2010 nach Geschlecht und Alter der Patienten

in bayerischen Krankenhäusern



in bayerischen Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen*



* mit mehr als 100 Betten.

In 54,3% der 2010 aufgrund von Rückenleiden bedingten stationären Behandlungsfälle waren weibliche Patienten betroffen und in nahezu 51% der Fälle waren die Patienten 60 Jahre alt oder älter. Betroffen sind jedoch auch Jüngere: So stellen die 8 170 Behandlungsfälle der 30- bis unter 40-Jährigen einen Anteil von 8,2% dar.

Die Zahl der im Jahr 2010 in den bayerischen Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen durchgeführten vollstationären Behandlungen wegen Krankheiten der Wirbelsäule und des Rücken-

nahm um 0,1% auf 53 482 Fälle zu (2009: 53 452). Gegenüber 2003 (59 469 Fälle) zeigt sich ein Rückgang um 10,1%, wobei das Minimum dieses Zeitraums im Jahr 2006 mit 53 465 Behandlungsfällen lag.

Der Anteil von Behandlungsfällen weiblicher Patienten wegen Rückenleiden in den bayerischen Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen betrug 49,2% (26 311 Fälle) und der Anteil der Behandlungen von Patienten im Alter von 50 bis unter 60 Jahren 37,3% (19 925 Fälle). Bei der Altersgrup-

pe der 60 Jahre oder älteren waren es dagegen mit 14 870 Behandlungsfällen nur 27,8%.

Hinweis: Ein Vergleich der Behandlungszahlen von Krankenhäusern und Reha-Einrichtungen vor 2003 ist nicht möglich, da Diagnosen in Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen mit mehr als 100 Betten erst ab 2003 statistisch erfasst werden.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2010“ (Bestellnummer: A4200C 201000).*

Weltnerientag am 8. März

Im Jahr 2010 wurden in den bayerischen Krankenhäusern 54 642 vollstationäre Behandlungen wegen Krankheiten der Niere durchgeführt; dies waren 3% mehr als im Vorjahr (2009: 53 049). Im Vergleich der Jahre 2000 und 2010 betrug der Anstieg fast 22% (2000: 44 815).

In 15 955 Fällen, das sind rund 29% der stationären Krankenhausaufenthalte mit Krankheiten der Niere, waren Harntransportstörungen bzw. Rückstau von Harn die

Ursache der Erkrankung. In 15 160 Behandlungsfällen (rund 27,7%) wurden Nieren- und Harnleitersteine als Hauptdiagnose festgestellt.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer fiel bei Krankheiten der Niere mit 5,6 Tagen merklich kürzer aus als beim Durchschnittswert aller stationär versorgten Kranken, der bei 7,6 Tagen lag.

Mehr als die Hälfte (56,1%) der infolge von Krankheiten der Niere

bedingten stationären Behandlungsfälle betraf Männer. In etwas mehr als 50% der Fälle waren die Patienten 60 Jahre oder älter. Auffallend ist auch, dass der Frauenanteil in der Altersgruppe der 15- bis 20-Jährigen mit 75,6% besonders hoch ausfiel.

Weitere Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Krankenhausstatistik – Grunddaten, Diagnosen und Kostennachweis 2010“ (Bestellnummer: A4200C 201000).*

Weniger Schüler an Bayerns Schulen im Schuljahr 2011/12 – Spätfolgen des doppelten Abiturjahrgangs 2011

Im Rahmen der vorläufigen amtlichen Schuldaten wurden für das Schuljahr 2011/12 rund 1 744 500 Schüler an Bayerns allgemeinbildenden und beruflichen Schulen gezählt.

Dabei kam es vor allem im Bereich der allgemeinbildenden Schulen zu einem starken Rückgang der Schülerzahlen. Dort lernen derzeit rund 1 313 900 Schüler und damit knapp 52 300 weniger als noch im letzten Schuljahr. Von diesen Schülern besuchen rund 645 500 die Grund- und Hauptschulen. Wie schon in den Vorjahren sinkt damit die Schülerzahl an diesen Schularten, und zwar um gut 13 800 an den Grund- und um rund 6 000 an den Hauptschulen.

An den Realschulen gibt es im laufenden Schuljahr rund 243 200 Schüler, etwa 1 000 mehr als noch im Vorjahr.

Den stärksten Rückgang bei den Schülerzahlen verbuchten die

Schüler an ausgewählten Schularten in Bayern im Herbst 2011 ¹		
Schulart	Schuljahr 2011/12 (vorläufige Zahlen)	Schuljahr 2010/11
Allgemein bildende Schulen		
Volksschulen	645 500	665 334
dav. Grundschulen	431 500	445 333
Hauptschulen	214 000	220 001
Volksschulen z. sonderpäd. Förderung ²	55 200	56 561
Realschulen	242 800	241 751
Realschulen z. sonderpäd. Förderung	800	765
Abendrealschulen	400	366
Gymnasien	355 600	387 761
Abendgymnasien	1 300	1 326
Freie Waldorfschulen	8 100	8 020
Sonstige allg. bildenden Schulen ³	4 400	4 285
Zusammen	1 313 900	1 366 169
Berufliche Schulen		
Berufsschulen	263 900	270 350
Wirtschaftsschulen	23 500	23 972
Fachoberschulen	41 100	41 597
Berufsoberschulen	14 800	14 794
Sonstige berufliche Schulen ⁴	87 300	88 273
Zusammen	430 600	438 986
Insgesamt	1 744 500	1 805 155

1 Gerundete Werte.

2 Einschl. Schule für Kranke.

3 Kollegs, Integrierte Gesamtschulen und schulartunabhängige Orientierungsstufe, ohne ausländ. und Internat. Schulen.

4 Ohne Fachschulen im Geschäftsbereich des Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Gymnasien. Nach dem Auslaufen des G9 im letzten Schuljahr und damit verbunden dem doppelten Abiturjahrgang gibt es alleine an

dieser Schulart rund 32 200 Schüler weniger als noch im Vorjahr (derzeit rund 356 900). An den bayerischen Förderschulen wer-

den im laufenden Schuljahr rund 56 000 Schüler unterrichtet, wodurch sich ein Rückgang um rund 1 400 ergibt. Nahezu konstant zeigt sich die Schülerzahl an den Freien Waldorfschulen mit rund 8 100. Damit ergibt sich im Bereich der allgemein bildenden Schulen ein Rückgang um 3,8% gegenüber dem Schuljahr 2010/11.

Mit -1,9% fiel der Rückgang gegenüber dem Vorjahr bei den beruflichen Schulen deutlich geringer aus. Den stärksten Rückgang haben die Berufsschulen zu verzeichnen. Derzeit beträgt dort die Schülerzahl rund 263 900 und damit um 2,4% weniger als im Vorjahr. Nahezu konstant sind die Schülerzahlen an Fach- und Berufsoberschulen

mit rund 55 900 (-0,9%), leicht rückläufig dagegen an den Wirtschaftsschulen mit rund 23 500 (-2,0%). Zusammen mit den Schülern an den restlichen beruflichen Schulen ergibt sich damit zum Stichtag 20. Oktober 2011 eine Gesamtschülerzahl von rund 430 600, knapp 8 400 weniger als im Vorjahr.

Nach Krisenjahr wieder steigende Umsätze bei bayerischen Unternehmen im Jahr 2010

Der Wirtschaftsaufschwung des Jahres 2010 spiegelte sich auch in der positiven Entwicklung der Anzahl umsatzsteuerpflichtiger Unternehmen wider. Aufgrund der Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik stieg deren Zahl gegenüber dem Jahr 2009 um 1,8% auf 578 985 Unternehmen und entspricht damit einem neuen Höchststand. Die 2010 angemeldeten steuerbaren Umsätze aus Lieferungen und Leistungen von knapp über 871 Milliarden Euro erhöhten sich im

Vergleich zum Ergebnis des Jahres 2009 um 6,6%, konnten jedoch das Niveau vor der Wirtschaftskrise noch nicht wieder erreichen. Die Einnahmen des Fiskus aus den abgeführten Umsatzsteuer-Vorauszahlungen lagen 2010 bei 20,2 Milliarden Euro.

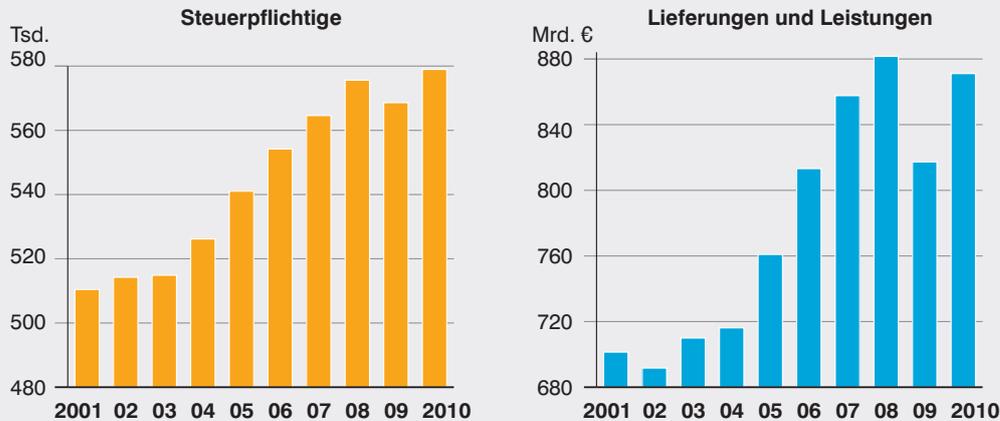
Der durchschnittliche Umsatz je Unternehmen betrug im Jahr 2010 rund 1,5 Millionen Euro, dies entspricht ca. 67 000 Euro oder 4,7% mehr als im Jahr davor.

Eine besonders positive Umsatzentwicklung verzeichnete im Jahr 2010 das bayerische Hotelgewerbe. Die steuerbaren Umsätze aus Lieferungen und Leistungen der bayerischen Hotels, Gasthöfe und Pensionen stiegen – bei nahezu konstanter Zahl an Unternehmen – von rund 4,4 Milliarden Euro um 22,2% auf 5,3 Milliarden Euro in 2010. Dabei dürften die Hoteliers sowohl vom allgemeinen Wirtschaftsaufschwung des Jahres 2010 als auch von der Senkung

Umsatzsteuerpflichtige und deren Lieferungen und Leistungen in Bayern 2010 nach Wirtschaftsbereichen							
Wirtschaftsbereich ¹	Steuerpflichtige ²			Lieferungen und Leistungen ³			
	Anzahl	Anteil	Veränderung gegenüber 2009	insgesamt			je Steuerpflichtigen 1 000 €
				Mill. €	Anteil	Veränderung gegenüber 2009	
	%			%			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	15 246	2,6	14,8	3 970	0,5	15,0	260
Produzierendes Gewerbe	120 345	20,8	4,8	418 047	48,0	6,5	3 474
dar. Verarbeitendes Gewerbe	43 020	7,4	-0,7	328 205	37,7	9,6	7 629
Energieversorgung	15 582	2,7	43,7	40 690	4,7	-12,8	2 611
Baugewerbe	58 606	10,1	1,9	42 345	4,9	4,4	723
Dienstleistungsbereiche	443 394	76,6	0,7	449 147	51,6	6,7	1 013
dar. Handel; Instandhaltung u. Rep. v. Kfz	114 343	19,7	-0,5	231 589	26,6	9,1	2 025
davon Handel mit Kfz; Instandhaltung u. Rep. v. Kfz	19 282	3,3	1,3	30 310	3,5	-0,8	1 572
Großhandel (ohne Handel mit Kfz)	28 356	4,9	-0,7	122 315	14,0	12,4	4 314
Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz)	66 705	11,5	-0,9	78 964	9,1	8,5	1 184
Gastgewerbe	40 991	7,1	-0,1	13 354	1,5	10,9	326
dar. Hotels, Gasthöfe und Pensionen	10 134	1,8	-0,3	5 348	0,6	22,2	528
Information und Kommunikation	23 111	4,0	-0,3	35 493	4,1	2,5	1 536
Unternehmensdienstleister	109 102	18,8	3,6	67 150	7,7	5,5	615
Insgesamt	578 985	100	1,8	871 164	100	6,6	1 505

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008, Tiefengliederung für die Steuerstatistiken.
 2 Unternehmen mit Hauptsitz in Bayern und Lieferungen und Leistungen von mind. 17 500 Euro.
 3 Ohne Umsatzsteuer.

Umsatzsteuerpflichtige und deren Lieferungen und Leistungen in Bayern 2001 bis 2010



des Mehrwertsteuersatzes auf Hotelübernachtungen von 19 auf 7% profitiert haben. Für den Fiskus bedeutete die Gesetzesänderung allerdings Mindereinnahmen: Die Umsatzsteuervorauszahlungen sanken in diesem Wirtschaftsbereich trotz der gestiegenen Umsätze gegenüber dem Vorjahr um 53,1% auf 176,7 Millionen Euro.

Die Umsatzsteuerstatistik weist alle Unternehmen mit Hauptsitz in Bayern nach, die einen Jahresumsatz von mindestens 17 500 Euro erzielten und monatlich oder vierteljährlich Umsatzsteuer-Voranmeldungen abzugeben hatten. Erhebungsgrundlage bilden die jährlich von der bayerischen Finanzverwaltung übermittelten Da-

ten aus den Voranmeldungen der Umsatzsteuerpflichtigen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsätze und ihre Besteuerung in Bayern im Jahr 2010“ (Bestellnummer: L4100C 201000).*

Weniger Gewerbeanmeldungen in Bayern im Jahr 2011

Die Gewerbeämter verzeichneten in Bayern 2011 insgesamt 143 823 Gewerbeanmeldungen und 116 208 Gewerbeabmeldungen. Damit lag sowohl die Zahl der Gewerbeanmeldungen als auch die Zahl der Gewerbeabmeldungen in etwa so hoch wie 2008 (damals 143 103 Anmeldungen bzw. 116 132 Abmeldungen; -4,3% bzw. -0,8% gegenüber 2010). Im aktuellen Berichtsjahr fanden sich unter den Gewerbeanmeldungen 115 538 Neugründungen, darunter 26 231 Betriebsgründungen (-5,9% bzw. -2,9%), denen bei den Gewerbeabmeldungen 86 243

vollständige Aufgaben, darunter 19 038 Betriebsaufgaben, gegenüberstanden (1,3% bzw. 3,9%). Die Anteile der Neugründungen an den Anmeldungen (80,3%) und der vollständigen Aufgaben an den Abmeldungen (74,2%) haben dementsprechend gegenüber 2010 abgenommen (um -1,4 Prozentpunkte bzw. -0,4 Prozentpunkte).

Der Schwerpunkt bei den Gewerbeanmeldungen lag traditionell beim Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ (28 652 Anzeigen), gefolgt

vom „Baugewerbe“ und den „Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (19 652 Anzeigen bzw. 17 699 Anzeigen). Von diesen bedeutendsten Wirtschaftsabschnitten wies allerdings allein das Baugewerbe eine Zunahme auf, und zwar um +8,9% gegenüber 2010, was gleichzeitig der größten sektoralen Zuwachsrate entspricht. Im Vergleich dazu erfuhr der Wirtschaftsabschnitt „Energieversorgung“ (6 807 Anzeigen) mit -30,4% die relativ stärkste Einbuße.

Die meisten Gewerbe wurden wie schon 2010 als Einzelunterneh-

Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen in Bayern 2010 und 2011						
Bezeichnung	Gewerbeanmeldungen ¹			Gewerbeabmeldungen ¹		
	2010	2011	Veränd. 2011 gegenüber 2010	2010	2011	Veränd. 2011 gegenüber 2010
	Anzahl		%	Anzahl		%
Nach Wirtschaftsabschnitten²						
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	1 359	1 367	0,6	941	934	-0,7
Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	114	96	-15,8	94	93	-1,1
Verarbeitendes Gewerbe	6 958	6 919	-0,6	5 398	5 497	1,8
Energieversorgung	9 774	6 807	-30,4	826	794	-3,9
Wasserversorgung; Entsorgung, Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	180	190	5,6	169	166	-1,8
Baugewerbe	18 053	19 652	8,9	13 048	15 133	16,0
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	31 294	28 652	-8,4	30 030	28 040	-6,6
Verkehr u. Lagerei	5 064	4 977	-1,7	5 034	5 153	2,4
Gastgewerbe	9 956	9 672	-2,9	10 213	9 711	-4,9
Information u. Kommunikation	6 472	6 143	-5,1	5 048	4 752	-5,9
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	5 734	5 038	-12,1	5 689	5 241	-7,9
Grundstücks- u. Wohnungswesen	3 212	3 453	7,5	2 965	2 523	-14,9
Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	14 875	14 068	-5,4	9 893	9 908	0,2
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	18 005	17 699	-1,7	13 420	13 777	2,7
Erziehung u. Unterricht	2 631	2 629	-0,1	1 638	1 677	2,4
Gesundheits- u. Sozialwesen	2 035	2 049	0,7	1 527	1 553	1,7
Kunst, Unterhaltung u. Erholung	3 024	3 091	2,2	2 142	2 151	0,4
Sonstige Dienstleistungen	11 524	11 321	-1,8	9 032	9 105	0,8
Insgesamt	150 264	143 823	-4,3	117 107	116 208	-0,8
Nach Regierungsbezirken						
Oberbayern	63 844	62 066	-2,8	49 045	48 379	-1,4
Niederbayern	12 897	12 160	-5,7	10 183	10 221	0,4
Oberpfalz	10 137	9 529	-6,0	7 886	7 766	-1,5
Oberfranken	9 861	9 076	-8,0	8 035	7 800	-2,9
Mittelfranken	19 278	18 712	-2,9	15 261	15 193	-0,4
Unterfranken	13 047	12 118	-7,1	10 555	10 546	-0,1
Schwaben	21 200	20 162	-4,9	16 142	16 303	1,0
Bayern	150 264	143 823	-4,3	117 107	116 208	-0,8
Kreisfreie Städte	48 708	48 250	-0,9	37 895	38 155	0,7
Landkreise	101 556	95 573	-5,9	79 212	78 053	-1,5

1 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

2 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Kurzbezeichnung.

men angemeldet (77,4 %; 2010: 77,6 %). Die anmeldenden Einzelunternehmer waren zu 35,1 % (wie im Vorjahr) Frauen und besaßen zu 24,1 % (21,6 %) eine ausländische Staatsangehörigkeit.

In regionaler Hinsicht entwickelten sich die Gewerbeanmeldungen und Gewerbeabmeldungen gegen-

über 2010 recht unterschiedlich. Während alle Regierungsbezirke eine Abnahme der Gewerbeanmeldungen zu verzeichnen hatten, wobei diese in Ober- und Unterfranken am stärksten ausfiel (-8,0 % bzw. -7,1 %) und in Oberbayern und Mittelfranken am geringsten (-2,8 % bzw. -2,9 %), waren bei den Abmeldungen für Schwaben und

Niederbayern Zunahmen zu konstatieren, während in den anderen fünf Regierungsbezirken weniger Abmeldungen stattfanden.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Gewerbeanzeigen in Bayern 2011“ (Bestellnummer: D1202C 201100).*

1,6% weniger Strom 2011 erzeugt

Im Jahr 2011 wurden in Bayern in Stromerzeugungsanlagen für die allgemeine Versorgung brutto insgesamt 75,5 Millionen MWh Strom erzeugt, das waren um 1,6% weniger als im Jahr 2010. Netto, d. h. abzüglich des Eigenverbrauchs der Kraftwerke, waren es insgesamt 71,9 Millionen MWh, wovon 8,5% (6,1 Millionen MWh) in Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt wurden.

Ein Blick auf die zur Stromerzeugung verwendeten Energieträger zeigt, dass die Kernenergie mit einem Anteil von 58,0% (43,8 Millionen MWh) an der Bruttostromerzeugung nach wie vor einen bedeutenden Beitrag leistet. Aus Wasserkraft wurden 2011 brutto 14,6 Millionen MWh Strom erzeugt, was mit 19,3% dem zweitgrößten Anteil der Bruttostromerzeugung entsprach. Erdgas und Erdöl gas kamen mit brutto 10,8 Millionen MWh auf einen Anteil von 14,3% an der gesamten Stromerzeugung und Steinkohle mit 3,3 Millionen

MWh auf einen Anteil von 4,4%. Der Anteil der erneuerbaren Energieträger an der Bruttoerzeugung in Kraftwerken für die allgemeine Versorgung (ohne die in diesem Bereich besonders zahlreichen Kleinanlagen) betrug 20,2%, was einem Zuwachs von 4,6% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dieser relativ hohe Anteil war maßgeblich auf den Einsatz der Wasserkraft zurückzuführen.

Im Jahr 2011 wurde 7,6% weniger Strom aus Kernenergie erzeugt, als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Beim Energieträger Steinkohle betrug der Rückgang 13,7%. Bei Erdgas und Erdöl gas war im selben Zeitraum ein Anstieg, und zwar um 4,4%, zu beobachten. Die aus Wasserkraft produzierte Strommenge stieg im Vergleich zum Vorjahr sogar um 25,4% an.

Die Nettowärmeerzeugung der Stromerzeugungsanlagen der allgemeinen Versorgung lag im Jahr

2011 bei insgesamt 12,0 Millionen MWh. Das waren 7,3% weniger als 2010. Erdgas und Erdöl gas gehörten mit einem Anteil von 53,3% (6,4 Millionen MWh) zu den wichtigsten Energieträgern bei der Wärmeerzeugung. Der Hauptteil (10,8 Millionen MWh) der erzeugten Wärme mit 90,5% wurde im Berichtszeitraum durch Kraft-Wärme-Kopplung gewonnen.

Die dargestellten Ergebnisse sind vorläufig. Sie basieren auf Angaben des Monatsberichts über die Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Stromerzeugungsanlagen für die allgemeine Versorgung mit einer Engpassleistung von im Allgemeinen 1 MW oder mehr. Nicht einbezogen sind Industriekraftwerke sowie Kleinanlagen von gewerblichen und privaten Betreibern.

Ausführliche Ergebnisse enthält der vierteljährliche Statistische Bericht E IV 2vj „Energiewirtschaft in Bayern“ (Bestellnummer: E4200C 201143).*

Deutlich weniger Unternehmensinsolvenzen in Bayern im Jahr 2011

Im Jahr 2011 wurden von den Amtsgerichten in Bayern insgesamt 3 413 Anträge auf Eröffnung eines Unternehmensinsolvenzverfahrens bearbeitet, und damit um 11,1% weniger als im Vorjahr (3 837). Bei 71,4% dieser beantragten Fälle wurde vom Gericht das Insolvenzverfahren eröffnet, das schließlich zu einer gleichmäßigen, wenn auch nur teilweisen Befriedigung der Gläubigerforderungen führt. Bei den verbleibenden 977 Fällen erfolgte eine Abweisung mangels Masse, weil der Schuldner noch nicht ein-

mal die Gerichtskosten aufbringen konnte, so dass mit einem Totalausfall der Forderungen gerechnet werden muss.

Von den 3 413 beantragten Unternehmensinsolvenzen 2011 waren 16 680 Arbeitnehmer betroffen, womit die Zahl der von Insolvenz bedrohten Arbeitsplätze im Vorjahresvergleich bayernweit um 14,8% zurückgegangen ist. Dabei ist die Zahl der durch Insolvenz gefährdeten Beschäftigungsverhältnisse in den kreisfreien Städten insgesamt um ein Zehntel angestiegen

(+10,3% auf 6 482 Arbeitnehmer), in den Landkreisen dagegen um ein Viertel gesunken (-25,6% auf 10 198 Arbeitnehmer). Die meisten der von Insolvenz bedrohten Arbeitsplätze befanden sich wiederum in Oberbayern (4 485; 2010: 6 072) und die wenigsten in der Oberpfalz (1 069; 2010: 2 442). Gestiegen ist die Zahl der betroffenen Arbeitnehmer – entgegen dem Landestrend – nur in Mittel- und Unterfranken.

Die meisten Unternehmensinsolvenzen wurden 2011 für Ober-

Unternehmensinsolvenzen in Bayern 2011					
Bezeichnung	Unternehmensinsolvenzen				
	eröffnet	insgesamt	Veränderung gegenüber 2010	betroffene Arbeitnehmer	voraus-sichtliche Forde-rungen
	Anzahl		%	Anzahl	1 000 €
Nach Wirtschaftsabschnitten¹					
Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	11	15	-	14	4 797
Bergbau u. Gewinnung v. Steinen u. Erden	1	1	-	.	.
Verarbeitendes Gewerbe	252	302	-17,0	6 714	626 480
Energieversorgung	15	22	69,2	41	32 513
Wasserversorgung; Entsorgung, Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	11	13	116,7	.	.
Baugewerbe	296	409	-12,4	971	124 049
Handel; Instandhaltung u. Reparatur v. Kfz	473	654	-7,6	1 988	414 823
Verkehr u. Lagerei	196	255	-1,9	2 053	86 995
Gastgewerbe	240	341	2,1	1 064	60 213
Information u. Kommunikation	79	115	-17,3	273	56 497
Finanz- u. Versicherungsdienstleistungen	82	123	-18,0	107	110 561
Grundstücks- u. Wohnungswesen	70	146	0,7	61	221 200
Freiberufliche, wissenschaftliche u. technische Dienstleistungen	274	423	-23,1	1 021	482 149
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	204	296	-20,9	1 429	58 326
Erziehung u. Unterricht	23	27	-12,9	24	4 663
Gesundheits- u. Sozialwesen	53	61	-21,8	397	27 621
Kunst, Unterhaltung u. Erholung	39	67	-6,9	98	26 229
Sonstige Dienstleistungen	117	143	10,0	389	20 501
Insgesamt	2 436	3 413	-11,1	16 680	2 361 919
Nach Regierungsbezirken					
Oberbayern	983	1 411	-10,0	4 485	829 878
Niederbayern	164	230	0,9	2 068	242 952
Oberpfalz	203	260	-14,8	1 069	123 821
Oberfranken	203	264	-20,0	1 321	102 319
Mittelfranken	342	482	-8,0	4 104	652 398
Unterfranken	197	288	-15,0	1 997	167 687
Schwaben	344	478	-12,1	1 636	242 864
Bayern	2 436	3 413	-11,1	16 680	2 361 919
Kreisfreie Städte	877	1 309	-11,4	6 482	991 177
Landkreise	1 559	2 104	-10,8	10 198	1 370 742

¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Kurzbezeichnung.

bayern (1 411), Mittelfranken (482) und Schwaben (478) festgestellt, wobei sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen auf Regierungsebene zwischen 20,0% (Oberfranken) und +0,9% (Niederbayern) verändert hat. Die Gesamtsumme der Gläubigerforderungen

bezzifferte sich 2011 auf insgesamt 2,36 Milliarden Euro, was im Vergleich zum Vorjahresergebnis einem Rückgang um 656,0 Millionen Euro bzw. 21,7% entspricht. Die Verschuldung aller insolventen Unternehmen belief sich damit im aktuellen Berichtsjahr auf durch-

schnittlich 692 000 Euro, wogegen der vergleichbare Schuldenberg im Jahr davor noch 786 500 Euro maß.

Ausführliche Ergebnisse zu diesem Thema enthält der Statistische Bericht „Insolvenzverfahren in Bayern 2011“ (Bestellnummer: D3100C 201100).*

Die Welt kaufte 2011 in Bayern für 160 Milliarden Euro ein

Die bayerischen Exporte nahmen im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um 11,0% auf nahezu 159,8 Milliarden Euro zu, die Importe

stiegen um 12,8% auf gut 146,0 Milliarden Euro. Anhand vorläufiger Ergebnisse wurden 54,9% der Ausfuhren (87,7 Milliarden

Euro; +7,4%) in die Länder der Europäischen Union versandt, darunter gingen 37,4% aller Ausfuhren in die Euro-Länder (59,8

Der Außenhandel Bayerns im Jahr 2011

Vorläufige Ergebnisse

Erdteil / Ländergruppe / Land	Ausfuhr		Einfuhr		Export- (+) / Import- (-) überschuß
	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahres- zeitraum	
	1 000 €	%	1 000 €	%	
Europa	103 504 226	9,4	102 421 818	14,1	1 082 408
dar. EU-Länder (EU 27)	87 678 025	7,4	81 754 025	12,9	5 924 000
dar. Euro-Länder	59 753 636	7,3	53 264 748	12,2	6 488 888
dar. Frankreich	11 405 931	10,0	6 700 628	11,2	4 705 303
Niederlande	5 936 785	4,5	7 078 907	12,1	- 1 142 122
Italien	11 550 511	3,4	10 373 899	13,8	1 176 612
Irland	592 238	5,2	2 098 850	- 0,8	- 1 506 612
Portugal	1 011 570	- 16,1	569 706	13,7	441 864
Spanien	5 108 186	2,0	2 570 402	9,0	2 537 784
Finnland	1 122 602	6,7	491 972	16,1	630 630
Österreich	13 786 340	10,3	15 073 656	11,4	- 1 287 316
Belgien	5 257 083	15,4	3 709 973	20,7	1 547 110
Slowakei	1 911 332	21,8	2 879 664	20,2	- 968 332
Vereinigtes Königreich	9 740 575	3,0	4 855 807	23,6	4 884 768
Dänemark	1 225 360	6,5	736 059	4,4	489 301
Schweden	2 913 935	12,9	1 165 766	- 7,5	1 748 169
Polen	4 394 470	12,5	4 027 316	24,8	367 154
Tschechische Republik	5 115 176	10,6	9 526 543	9,3	- 4 411 367
Ungarn	2 370 735	0,4	5 472 980	14,1	- 3 102 245
Rumänien	1 449 825	19,4	2 117 024	18,1	- 667 199
Norwegen	1 177 228	12,5	464 313	33,5	712 915
Schweiz	5 380 629	9,9	3 877 433	10,8	1 503 196
Türkei	2 852 047	30,8	2 117 840	28,6	734 207
Russische Föderation	4 065 685	41,7	8 384 775	20,4	- 4 319 090
Kasachstan	195 555	30,6	3 526 997	18,6	- 3 331 442
Afrika	2 919 607	3,8	4 961 557	27,7	- 2 041 950
dar. Libyen	40 812	- 58,1	1 236 452	- 21,9	- 1 195 640
Nigeria	168 615	42,7	1 129 997	71,2	- 961 382
Südafrika	1 345 778	19,7	556 354	- 1,2	789 424
Amerika	20 828 071	12,7	11 983 357	13,7	8 844 714
dar. USA	15 384 622	12,2	9 743 246	12,4	5 641 376
Kanada	1 437 639	13,6	747 879	22,9	689 760
Mexiko	1 075 079	21,9	268 832	5,4	806 247
Brasilien	1 592 035	11,2	501 858	17,3	1 090 177
Asien	31 030 977	16,5	26 446 749	5,6	4 584 228
dar. Indien	1 679 529	21,3	906 877	22,1	772 652
Malaysia	978 413	2,2	1 393 927	- 6,5	- 415 514
Singapur	1 394 665	1,3	927 749	12,2	466 916
Volksrepublik China	14 213 530	21,5	13 691 558	9,1	521 972
Republik Korea	2 505 436	25,6	991 496	- 4,9	1 513 940
Japan	3 078 816	12,8	3 653 973	- 5,1	- 575 157
Taiwan	1 144 177	8,4	1 084 846	- 0,2	59 331
Australien-Ozeanien	1 488 083	3,6	211 908	- 3,2	1 276 175
dar. Australien	1 272 683	- 1,5	147 818	- 6,8	1 124 865
Verschiedenes*	25 665	- 4,3	x	x	25 665
Insgesamt	159 796 629	11,0	146 025 389	12,8	13 771 240

* Schiffs- und Flugzeugbedarf, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

Milliarden Euro; +7,3%). Aus den EU-Ländern gingen 56,0% der Waren ein (81,8 Milliarden Euro; + 12,9 %), darunter kamen 36,5% aller Einfuhren aus den Ländern der Euro-Zone (53,3 Milliarden Euro; + 12,2%).

Der Wert der bayerischen Exporte überschritt in 32 Ländern die Eine-Milliarde-Euro-Marke. Ein Export-

Wert von über zehn Milliarden Euro konnte im Handel mit den USA (15,4 Milliarden Euro), China (14,2 Milliarden Euro), Österreich (13,8 Milliarden Euro), Italien (11,6 Milliarden Euro) und Frankreich (11,4 Milliarden Euro) verbucht werden.

Die bayerische Wirtschaft bezog im Gegenzug Waren für jeweils über eine Milliarde Euro aus 25 Ländern. Darunter waren Öster-

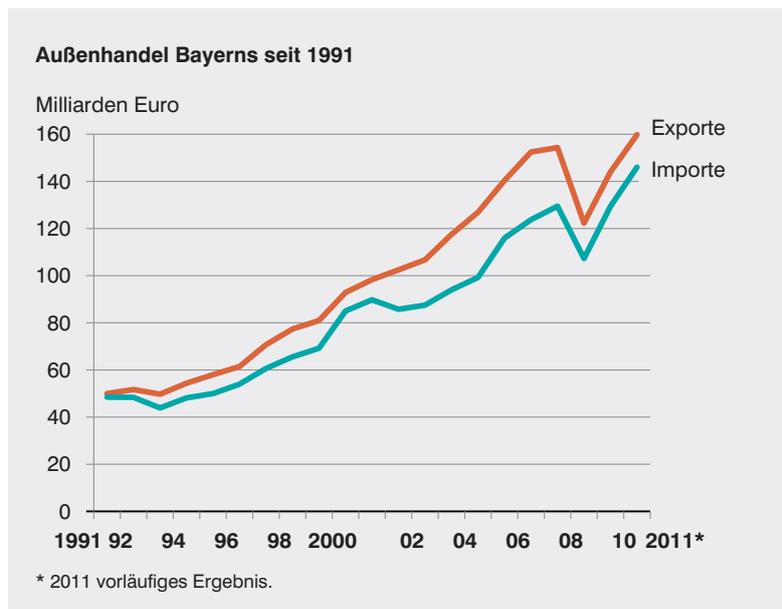
reich (15,1 Milliarden Euro), China (13,7 Milliarden Euro), Italien (10,4 Milliarden Euro), die USA (9,7 Milliarden Euro) und die Tschechische Republik (9,5 Milliarden Euro) die wertmäßig bedeutendsten Partnerländer.

Der im Jahr 2011 von der bayerischen Wirtschaft erzielte Exportüberschuss betrug knapp 13,8 Mil-

liarden Euro. Darunter entfielen über 5,9 Milliarden Euro auf den Handel mit den EU-Ländern (Euro-Länder: 6,5 Milliarden Euro) und mehr als 8,8 Milliarden Euro auf den Handel mit den Ländern Amerikas.

Die wertmäßig wichtigsten Exportgüter Bayerns waren „Personenkraftwagen und Wohnmobile“ (31,8 Milliarden Euro; +8,8%) und „Maschinen“ (26,2 Milliarden Euro; +12,1%). Auf der Importseite lagen „Erdöl und Erdgas“ (17,5 Milliarden Euro; +28,2%) und „Maschinen“ (15,5 Milliarden Euro; +8,9%).

Im Dezember 2011 exportierte die bayerische Wirtschaft Waren im Wert von nahezu 12,5 Milliarden Euro, dies sind 3,0% mehr als im



Vorjahresmonat, und importierte Waren im Wert von fast 11,5 Milliarden Euro, was einem Zuwachs von 4,6% entspricht.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im Dezember 2011“.*

Umsätze des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern stiegen im Januar 2012 um 6,4%

Im Januar 2012 konnte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“, eine Umsatzsteigerung von 6,4% gegenüber dem Vorjahresmonat verzeichnen. Von den 24,1 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen rund 12,8 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+1,8%) und darunter 4,6 Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (-0,3%). Der Anteil der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozonenländern am

Gesamtumsatz betrug 53,3 bzw. 19,2%.

Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende Januar 2012 um 4,2% über dem Vorjahresstand.

Die preisbereinigten Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern gaben im Januar 2012 gegenüber Januar 2011 um 3,2% nach. Die Bestelleingänge aus dem Inland gingen um 1,0%, die aus dem Ausland um 4,7% zurück. Den stärksten Rückgang bei den Auftragseingängen verzeichneten dabei die Vorleistungsgüter-

produzenten (-8,0%) und die Verbrauchsgüterproduzenten (-8,3%), während im Gebrauchsgüterbereich die Auftragseingänge sogar zunahmen (+13,4%), vor allem die aus dem Inland (+29,6%).

Ausführliche Ergebnisse zu diesen Themen enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im Januar 2012“ (Bestellnummer: E11013 201201, Preis der Druckausgabe: 4,60 €) und „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Januar 2012“ (Bestellnummer: E1300C 201201).*

Auftragsbestand im bayerischen Bauhauptgewerbe Ende Dezember 2011 knapp über Vorjahresniveau

4,40 Milliarden Euro betrug der Auftragsbestand der Betriebe des Bauhauptgewerbes von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten Ende des 4. Quartals 2011. Das sind nominell 0,3% mehr als vor einem Jahr. Rückläufig zeigte sich der Auftragsbestand dabei in den Bereichen Straßenbau (-15,5% auf 533,2 Millionen Euro Ende Dezember 2011) und Tiefbau für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen (-18,4%; 627,1 Millionen Euro). In allen anderen Bausparten lag der Auftragsbestand dagegen über dem entsprechenden Vorjahreswert. Deutliche Zuwächse gab es dabei im Wohnungsbau (+12,8%; 955,0 Millionen Euro), im gewerblichen und industriellen Tiefbau (+12,8%; 680,2

Millionen Euro) und im Hochbau für Organisationen ohne Erwerbszweck (+47,9%; 61,3 Millionen Euro). Aber auch der gewerbliche und industrielle Hochbau (+3,4%; 1,17 Milliarden Euro) sowie der Hochbau für Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen (+2,5%; 379,5 Millionen Euro) verzeichneten etwas höhere Auftragsbestände als ein Jahr zuvor.

Regional gesehen teilte sich der Auftragsbestand in Höhe von 4,4 Milliarden Euro zum Berichtszeitpunkt Ende Dezember 2011 wie folgt auf Betriebe in den sieben Regierungsbezirken auf: 29,1% entfielen auf (Betriebe mit Sitz in) Oberbayern, 18,1% auf die Oberpfalz und 15,3% auf Niederbay-

ern. Für Schwaben betrug diese Quote 13,6%, für Oberfranken 9,2%, für Unterfranken 8,2% und für Mittelfranken 6,4%. – Im Regierungsbezirk Oberfranken war mit +25,8% allerdings der kräftigste Anstieg des Auftragsbestands im Vergleich zum Vorjahreswert zu verzeichnen, gefolgt von der Oberpfalz (+14,5%) und Niederbayern (+0,7%). Rückläufig zeigte sich der Auftragsbestand hingegen in Mittelfranken (-13,3%), Unterfranken (-8,9%), Oberbayern (-5,4%) und in Schwaben (-3,8%).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugewerbe in Bayern im Januar 2012“ (Bestellnummer: E2100C 201201). *

Auftragsbestände im Bauhauptgewerbe in Bayern Ende Dezember 2011								
Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten								
Regierungsbezirk	Auftragsbestände insgesamt	davon im Bereich						
		Wohnungsbau	Gewerbl. u. industr. Hochbau	Gewerbl. u. industr. Tiefbau	Hochbau f. Organisationen ohne Erwerbszweck	Hochbau f. Gebietskörperschaften u. Sozialvers.	Straßenbau	Tiefbau f. Gebietskörperschaften u. Sozialvers.
1 000 €								
Oberbayern	1 283 233	286 232	235 081	179 239	10 668	55 429	234 771	281 813
Niederbayern	675 698	156 995	258 635	94 522	3 708	46 031	36 951	78 856
Oberpfalz	797 871	98 569	276 800	175 668	13 073	112 782	68 786	52 193
Oberfranken	406 091	109 174	60 980	44 470	14 357	48 569	80 218	48 323
Mittelfranken	280 844	74 370	76 084	39 191	4 242	17 843	11 716	57 398
Unterfranken	360 418	48 335	129 645	31 136	7 178	50 769	32 458	60 897
Schwaben	600 247	181 323	130 900	115 971	8 103	48 034	68 275	47 641
Bayern	4 404 399	955 000	1 168 125	680 195	61 328	379 456	533 176	627 119
Veränderung ggü. Ende Dezember 2010 in %	0,3	12,8	3,4	12,8	47,9	2,5	-15,5	-18,4

Bayerns Einzelhandel – 5% mehr Umsatz im Januar 2012

Nach ersten Ergebnissen nahm der Umsatz im bayerischen Einzelhandel (ohne Kraftfahrzeughandel) im Januar 2012 gegenüber dem Vorjahresmonat nominal um

5,0% zu; berücksichtigt man die Preisentwicklung, war ein Anstieg von 2,8% zu verzeichnen. Die Zahl der Beschäftigten des Einzelhandels erhöhte sich um 3,1%, wobei

die Zahl der Vollzeitbeschäftigten um 2,7% stieg und die der Teilzeitbeschäftigten um 3,5%. Im Einzelhandel mit Lebensmitteln lag der Umsatz im Januar 2012 in aktu-

Umsatz und Beschäftigte des Einzelhandels in Bayern im Januar 2012					
Vorläufige Ergebnisse					
Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent				
Einzelhandel mit Lebensmitteln	3,5	0,9	2,1	2,8	1,7
Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln (einschl. Tankstellen)	6,0	3,9	3,7	2,6	4,6
Einzelhandel insgesamt*	5,0	2,8	3,1	2,7	3,5
dav. in Verkaufsräumen					
mit Waren verschiedener Art	3,3	0,8	2,4	3,0	2,1
mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	4,4	1,5	5,2	1,1	8,4
mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen)	9,5	3,2	0,6	3,9	-1,4
mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik	-9,5	-2,3	-1,9	-2,2	-0,8
mit sonstigen Haushaltgeräten, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf	7,0	5,8	1,0	0,5	1,6
mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren	6,3	4,7	1,6	2,9	0,4
mit sonstigen Gütern	6,2	4,4	4,4	3,3	5,2
an Verkaufsständen und auf Märkten	14,8	13,7	13,5	8,1	16,9
sonstiger Einzelhandel	12,9	8,4	9,0	8,9	9,0
dar. Versand- und Internet-Einzelhandel	11,4	9,5	10,0	10,3	9,5
Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen	17,9	3,3	3,0	0,0	8,3

* Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen.

ellen Preisen um 3,5% und in bereinigten Preisen um 0,9% über dem Vorjahresergebnis. Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln nahm der Umsatz nominal um 6,0% und real um 3,9% zu. Die Zahl der Beschäftigten stieg im Lebensmittel-Einzelhandel um 2,1%, im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln um 3,7%. In der weiteren Untergliederung der Wirtschafts-

zweige musste im Januar nach den vorliegenden Ergebnissen lediglich der Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik Umsatzrückgänge hinnehmen (nominal: -9,5%; real: -2,3%). Hohe Zuwächse verzeichneten der Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten sowie der sonstige Einzelhandel, zu dem unter anderem der Versand-

und Internet-Einzelhandel und der Einzelhandel mit Brennstoffen (Verkauf ab Lager) gehören.

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand verspätet eingehender Mitteilungen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Januar 2012“ (Bestellnummer: G1100C 201201).*

Ausbaugewerblicher Umsatz in Bayern im vierten Quartal 2011 um 6,0% gestiegen

Die 1 109 Betriebe des Ausbaugewerbes von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten in Bayern erwirtschafteten im vierten Quartal 2011 einen ausbaugewerblichen Umsatz in Höhe von rund 2,1 Milliarden Euro. Dies sind 6,0% mehr als im gleichen Quartal des Vorjahres. Die Anzahl der Betriebe lag dabei im Berichtsquartal um 2,9% über derjenigen des Vorjahreszeitraums 2010. Ende Dezember 2011 waren in diesen Betrieben insgesamt 50 642 Beschäftigte tätig

(+1,7% gegenüber dem Vorjahr), davon 49 060 im ausbaugewerblichen Bereich (+2,1%). Die Anzahl der im Berichtsquartal geleisteten Arbeitsstunden betrug 16,1 Millionen Stunden (+6,0% gegenüber dem Vorjahr), und die gezahlte Entgeltsumme belief sich auf 384,2 Millionen Euro (+4,8%).

Vom insgesamt im Berichtsquartal erzielten ausbaugewerblichen Umsatz entfielen 950,7 Millionen Euro bzw. 45,9% auf die Sparte Gas-,

Wasser-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlageinstallation. In diesem Bereich nahm der Umsatz im Vergleich zum Vorjahresquartal um 0,9% zu. Im Bereich Elektroinstallation lag der ausbaugewerbliche Umsatz im Berichtsquartal bei 579,5 Millionen Euro (Anteil: 28,0%) und damit um 17,7% über dem Vorjahresniveau. Mit 139,2 Millionen Euro (Anteil: 6,7%) lag der ausbaugewerbliche Umsatz im Maler- und Lackierergewerbe knapp unter dem Vorjahresniveau

Ausbaugewerbe in Bayern im 4. Quartal 2011 und 2010 (Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten)						
Regierungsbezirk	Betriebe	Be- schäftigte insgesamt	Geleistete Arbeits- stunden	Entgelte	Ausbau- gewerbl. Umsatz	Gesamt- umsatz
	Anzahl		1 000 Std.	1 000 €		
	Ende Dezember 2011		4. Quartal 2011			
Oberbayern	322	15 888	4 759	130 185	803 979	992 649
Niederbayern	139	7 992	3 174	62 244	288 173	295 943
Oberpfalz	116	5 045	1 540	36 077	159 852	173 088
Oberfranken	98	4 599	1 468	31 974	169 690	173 581
Mittelfranken	151	5 657	1 681	40 578	225 128	232 505
Unterfranken	132	5 431	1 654	40 070	182 314	186 288
Schwaben	151	6 030	1 803	43 049	240 275	257 357
Bayern	1 109	50 642	16 075	384 176	2 069 406	2 311 407
Regierungsbezirk	Betriebe	Be- schäftigte insgesamt	Geleistete Arbeits- stunden	Entgelte	Ausbau- gewerbl. Umsatz	Gesamt- umsatz
	Anzahl		1 000 Std.	1 000 €		
	Ende Dezember 2010		4. Quartal 2010			
Oberbayern	319	15 333	4 554	121 930	753 720	903 488
Niederbayern	130	7 143	2 134	55 563	287 937	294 621
Oberpfalz	108	5 223	1 516	34 350	149 255	175 960
Oberfranken	102	4 562	1 470	30 435	171 949	174 630
Mittelfranken	145	5 462	1 706	38 123	184 475	193 424
Unterfranken	127	5 210	1 635	37 177	175 029	183 423
Schwaben	147	6 840	2 152	49 000	230 501	247 427
Bayern	1 078	49 773	15 165	366 577	1 952 872	2 172 973
Veränderung 4. Quartal 2011 gegenüber 2010 in %	2,9	1,7	6,0	4,8	6,0	6,4

(-0,4%). In der Sparte Dämmung gegen Wärme, Kälte, Schall und Erschütterung erhöhte sich der ausbaugewerbliche Umsatz im Vergleich zum vierten Quartal 2010 um 30,0 % und lag im Berichtszeitraum bei 152,4 Millionen Euro (Anteil: 7,4%).

Unter den bayerischen Regierungsbezirken wies Mittelfranken mit +22,0% den stärksten Zuwachs des ausbaugewerblichen Umsatzes im Vergleich zum vierten Quartal 2010 auf, gefolgt von der Oberpfalz (+7,1%), Oberbayern

(+6,7%), Unterfranken und Schwaben (jeweils +4,2%). In Niederbayern lag der ausbaugewerbliche Umsatz im vierten Quartal 2011 nahezu auf dem Niveau des Vorjahresquartals (+0,1%), während es in Oberfranken einen leichten Rückgang gab (-1,3%).

Absolut gesehen wurde im vierten Quartal 2011 der höchste ausbaugewerbliche Umsatz im Regierungsbezirk Oberbayern erzielt (804,0 Millionen Euro). Im „Mittelfeld“ lagen hierbei die Regierungsbezirke Niederbayern (288,2 Mil-

lionen Euro), Schwaben (240,3 Millionen Euro) und Mittelfranken (225,1 Millionen Euro). Unter der 200-Millionen-Euro-Marke lag der ausbaugewerbliche Umsatz in Unterfranken (182,3 Millionen Euro), in Oberfranken (169,7 Millionen Euro) und in der Oberpfalz (159,9 Millionen Euro).

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugewerbe in Bayern im Januar 2012“ (Bestellnummer: E2100C 201201).*

2011 deutlich mehr genehmigte Wohnungsneubauten in Bayern

Nach vorläufigen Ergebnissen wurden im Jahr 2011 in Bayern Baugenehmigungen inklusive Genehmigungsfreistellungen für insgesamt 52 010 Wohnungen erteilt. Damit stieg die Zahl der Wohnungsbaugenehmigungen um 22,6% gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt 88,2% oder 45 847 der genehmigten Wohnungen sollen in neuen Wohngebäuden entstehen. 2,0% der Wohnungen sind in neuen Nichtwohngebäuden und 9,9% (5 127 Wohnungen) durch Baumaßnahmen in bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden geplant.

Die Zahl der für den Bau freigegebenen Neubauwohnungen, d. h. Wohnungen in neuen Wohngebäuden, lag im Jahr 2011 um 20,8%

über dem Vorjahresniveau. Dabei wurden insgesamt 19 734 Einfamilienhäuser für den Neubau genehmigt (+14,6%). Bei den genehmigten Wohnungen in Zweifamilienhäusern lag der Zuwachs bei 6,5% und damit bei 3 888 Wohnungen. Besonders hoch, nämlich um 30,0%, stieg die Zahl der genehmigten Wohnungen in neu zu errichtenden Mehrfamilienhäusern (einschließlich Wohnheime) – von 17 099 Wohnungen in 2010 auf 22 225 Wohnungen in 2011. Die Zahl der genehmigten Wohnungen in neuen Wohnheimen lag im Jahr 2011 bei 1 669, was einem Rückgang von 17,3% gegenüber dem Vorjahr entspricht.

Die Zahl der im Jahr 2011 für den Bau insgesamt freigegebenen

Wohnungen lag in allen sieben bayerischen Regierungsbezirken über dem jeweiligen Vorjahresniveau. Spitzenreiter hinsichtlich der Zuwachsrate war Niederbayern mit 5 063 genehmigten Wohnungen (+31,1%). Danach folgten die Oberpfalz mit 28,2% (4 822 Wohnungen), Oberbayern mit 25,1% (22 207 Wohnungen), Schwaben mit 23,5% (7 675 Wohnungen) und Unterfranken mit 23,3% (3 647 Wohnungen). Oberfranken war 2011 der einzige Regierungsbezirk, in dem die Zuwachsrate mit 3,9% einstellig ausfiel.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im Dezember 2011“ (Bestellnummer: F21013 201112, Preis der Druckausgabe: 7,30 €).*

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern im Januar bis Dezember 2010 und 2011

Bezeichnung	Wohnungsbaugenehmigungen ¹ in Bayern			
	Januar bis Dezember 2010	Januar bis Dezember 2011	Veränderung 2011 gegenüber 2010	
	Anzahl		%	
Nach Gebäudearten				
Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	41 809	50 893	9 084	21,7
davon				
in neuen Gebäuden mit	37 962	45 847	7 885	20,8
einer Wohnung	17 213	19 734	2 521	14,6
zwei Wohnungen	3 650	3 888	238	6,5
drei oder mehr Wohnungen ²	17 099	22 225	5 126	30,0
durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	3 847	5 046	1 199	31,2
Wohnungen in Nichtwohngebäuden insgesamt	607	1 117	510	84,0
davon				
in neuen Gebäuden	683	1 036	353	51,7
durch Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden	-76	81	157	X
Wohnungen insgesamt	42 416	52 010	9 594	22,6
Nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	17 755	22 207	4 452	25,1
Niederbayern	3 862	5 063	1 201	31,1
Oberpfalz	3 761	4 822	1 061	28,2
Oberfranken	2 380	2 472	92	3,9
Mittelfranken	5 486	6 124	638	11,6
Unterfranken	2 958	3 647	689	23,3
Schwaben	6 214	7 675	1 461	23,5
Bayern	42 416	52 010	9 594	22,6
Kreisfreie Städte	14 791	19 795	5 004	33,8
dar. Großstädte ³	12 052	16 198	4 146	34,4
Landkreise	27 625	32 215	4 590	16,6

1 Einschl. Genehmigungsfreistellungen; für Januar bis Dezember 2011 vorläufige Ergebnisse.

2 Einschl. Wohnheime.

3 München, Nürnberg, Augsburg, Würzburg, Regensburg, Ingolstadt, Fürth, Erlangen.

Umsatz des bayerischen Gastgewerbes zu Jahresbeginn 2012 gestiegen

Nach ersten Ergebnissen erhöhte sich der Umsatz im bayerischen Gastgewerbe (Beherbergung und Gastronomie) im Januar 2012 im Vergleich zum Vorjahresmonat nominal um 2,1 % und real um 0,2 %. In der Beherbergung stieg der Umsatz nominal um 0,7 %, in bereinigten Preisen ging er aber um 1,2 % zurück. Vorteilhafter entwickelte sich der Umsatz in der Gas-

tronomie (nominal: +3,1 %; real: +1,1 %). Die Caterer und sonstigen Verpflegungsdienstleister erwirtschafteten dabei unter den Sparten der Gastronomie die höchsten Umsatzzuwächse (+9,0 %; +6,6 %). Die Zahl der Beschäftigten nahm im Januar 2012 in der Beherbergung um 2,3 % und in der Gastronomie um 5,2 % zu.

Die hier ausgewiesenen Ergebnisse werden anhand zu diesem Berichtsmonat verspätet eingehender Mitteilungen von befragten Unternehmen in den nachfolgenden Monaten laufend aktualisiert.

Die Abschneidegrenze für die Auskunftspflicht zur monatlichen Erhebung im Gastgewerbe wurde im September 2011 von 50 000 € auf 150 000 € Jahresumsatz erhöht.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Januar 2012“ (Bestellnummer: G4300C 201201).

Umsatz und Beschäftigte des bayerischen Gastgewerbes im Januar 2012					
Vorläufige Daten					
Gewerbe­zweig	Umsatz		Beschäftigte	davon	
	nominal	real		Vollzeit­beschäftigte	Teilzeit­beschäftigte
Veränderung gegenüber Vorjahresmonat in Prozent					
Beherbergung	0,7	-1,2	2,3	-0,8	5,8
dar. Hotellerie	1,1	-0,9	2,3	-0,9	6,1
Ferienunterkünfte u. Ä.	-8,2	-9,7	0,1	4,0	-1,9
Campingplätze	-7,5	-9,1	9,1	2,9	14,7
Gastronomie	3,1	1,1	5,2	2,9	6,5
dav. Restaurants, Gaststätten, Imbissstuben, Cafés, Eissalons u. Ä.	2,4	0,4	5,4	2,8	7,0
Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	9,0	6,6	4,7	2,9	6,2
Ausschank von Getränken	-0,2	-1,6	3,7	5,4	3,4
Gastgewerbe insgesamt	2,1	0,2	4,1	1,2	6,3

Mehr Gäste, aber weniger Übernachtungen in Bayerns Kleinbeherbergungsbetrieben im Jahr 2011

Die Kleinbeherbergungsbetriebe mit acht oder weniger Betten in einer Prädikatsgemeinde* im Freistaat im Jahr 2011 zählten über 1,4 Millionen Gäste (+1,5 %) und knapp 9,3 Millionen Übernachtungen (-0,8 %). Damit konnten die Kleinbeherbergungsbetriebe 2011 nur teilweise an den Erfolg der Beherbergungsbetriebe mit neun oder mehr Betten (einschl. der Campingplätze) anknüpfen. In diesen Gemeinden stiegen die Ankünfte der Kleinbeherbergungsbetriebe um 4,8 % auf fast 9,9 Millionen und die Übernachtungen um 2,4 % auf über 41,6 Millionen. Im

Landesdurchschnitt aller (prädikatisierten und nicht prädikatisierten) Gemeinden nahmen die Gästeankünfte um 5,6 % auf gut 29,8 Millionen und die Übernachtungen um 4,0 % auf rund 81,0 Millionen zu.

Damit ergeben sich für das Jahr 2011 für alle bayerischen Beherbergungsbetriebe Gesamtgästeankünfte von mindestens 31 Millionen und Gesamtübernachtungen von mindestens 90 Millionen (ohne Kleinbeherbergungsbetriebe in sonstigen Gemeinden, zu denen nur vereinzelt Daten vorliegen). In den prädikatisierten Gemeinden al-

lein sind es gut 11,3 Millionen Gästeankünfte und rund 50,9 Millionen Übernachtungen.

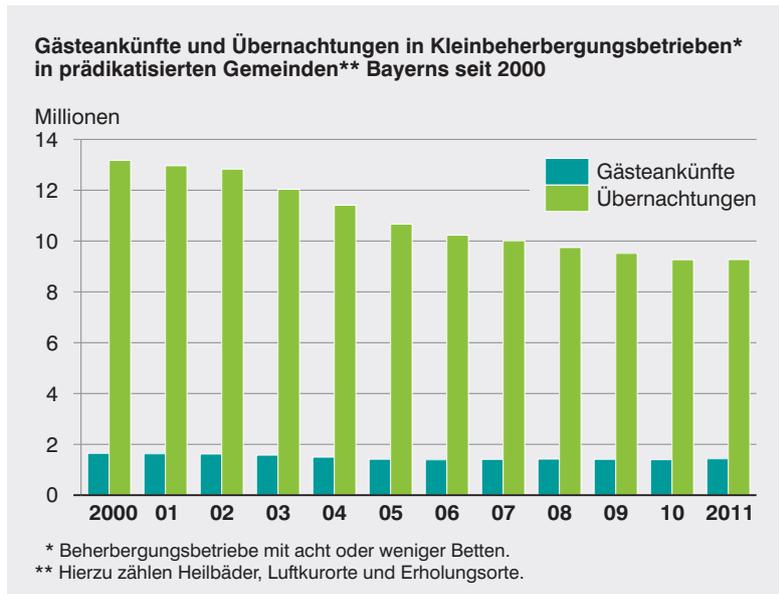
Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste der Kleinbeherbergungsbetriebe lag 2011 bei 6,5 Tagen, sie ist damit deutlich höher als in den Beherbergungsbetrieben mit neun oder mehr Betten und auf Campingplätzen. Letztere betrug im Landesdurchschnitt der Prädikatsgemeinden 4,2 Tage und

* Zu den Prädikatsgemeinden zählen Heilbäder (Mineral- und Moorbäder, Heilklimatische Kurorte, Kneippkurorte und -heilbäder), Luftkurorte und Erholungsorte.

im Durchschnitt aller Gemeinden 2,7 Tage.

Seit dem Jahr 2000 ging die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste in den Kleinbeherbergungsbetrieben (8,0 Tage) deutlich zurück. Infolgedessen nahmen die Übernachtungen (-30%) stärker ab als die Gästeankünfte (-13%). Damals wiesen die Kleinbeherbergungsbetriebe gut 1,6 Millionen Gästeankünfte und knapp 13,2 Millionen Übernachtungen auf.

22 prädikatisierte Gemeinden zählten 2011 über 100 000 Übernachtungen in ihren Kleinbeherbergungsbetrieben, darunter hatten sieben Gemeinden insgesamt über 200 000 Übernachtungen. Zu diesen zählen Oberstdorf (536 000; +0,6%), Garmisch-Partenkirchen (340 000; +3,2%), Mittenwald (245 000; -8,0%), Schönau a. Königssee (211 000; +1,1%), Oberstaufen (210 000; -14,0%), Bad



Hindelang (209 000; +5,3%) und Ruhpolding (202 000; -5,1%).

Die Daten entstammen der auf landesrechtlicher Grundlage bei den Prädikatsgemeinden auf freiwilliger Basis durchgeführten Erhebung 2011; 311 prädikatisierte Gemein-

den meldeten Gästezahlen. Daten aus den nicht prädikatisierten Gemeinden liegen hierzu nur vereinzelt vor.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im Dezember und im Jahr 2011“ (Bestellnummer: G4100C 201112, Preis der Druckausgabe: 20,50 €).*

Vier Prozent mehr Gästeankünfte und Übernachtungen in Bayern im Jahr 2012

Die gut 12 200 geöffneten bayrischen Beherbergungsbetriebe mit zehn oder mehr Gästebetten (einschl. der Campingplätze) meldeten im Januar 2012 nach vorläufigen Ergebnissen knapp 1,8 Millionen Gästeankünfte, 4,1% mehr als im Vorjahresmonat, und fast 5,0 Millionen Übernachtungen (+4,2%). Die Zahl der Gästeankünfte aus Deutschland stieg um 1,8% auf knapp 1,4 Millionen und die Zahl der Übernachtungen um 2,2% auf über 4,1 Millionen. Bei den Ankünften aus dem Ausland war eine Steigerung um 13,5% auf fast 0,4 Millionen zu verzeichnen, die Übernachtungen aus dem Ausland erhöhten sich um 15,7% auf gut 0,8 Millionen.

Abgesehen von einem leichten Rückgang bei der Zahl der Gästeankünfte in Oberbayern, übertrafen sowohl die Gästezahl als auch die Übernachtungen in allen Regierungsbezirken im Januar 2012 den Vorjahresstand. Die höchsten Zuwächse bei den Gästeankünften mit jeweils einem Plus von 13,7% verbuchten Mittel- und Oberfranken und bei den Übernachtungen lag Mittelfranken (+14,5%) vor Oberfranken (+11,2%).

Unter den Betriebsarten standen im Januar 2012 neben den Hotelleriebetrieben (Gästeankünfte: +4,6%; Übernachtungen: +5,1%) die Vorsorge- und Reha-Kliniken (+10,5%; +5,8%) bei den Gästen

hoch im Kurs, aber auch Campingplätze (+4,4%; +1,7%) und Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime (+2,8%; +3,6%) meldeten höhere Gäste- und Übernachtungszahlen als im Januar 2011.

Infolge der Änderung des Beherbergungstatistikgesetzes durch das Gesetz vom 23.11.2011 (BGBl. I S. 2298) wurde die Abschneidegrenze für auskunftspflichtige Beherbergungsbetriebe von neun auf zehn Gästebetten bzw. von drei auf zehn Stellplätze bei Campingplätzen angehoben.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im Januar 2012“ (Bestellnummer: G41003 201112, Preis der Druckausgabe: 20,50 €).*

Der Fremdenverkehr in Bayern im Januar 2012				
Betriebsart — Herkunft — Gebiet	Fremdenverkehr im Januar 2012			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent
Hotels	931 681	4,4	2 071 542	5,3
Hotels garnis	312 606	4,8	749 852	4,6
Gasthöfe	178 923	3,8	403 240	2,5
Pensionen	81 002	8,7	263 869	9,3
Hotellerie zusammen	1 504 212	4,6	3 488 503	5,1
Jugendherbergen und Hütten	42 069	-5,0	110 249	-5,1
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	112 803	2,8	338 651	3,6
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	69 522	-0,4	432 670	-0,7
Campingplätze	10 851	4,4	70 119	1,7
Vorsorge- und Reha-Kliniken	30 834	10,5	542 219	5,8
Insgesamt	1 770 291	4,1	4 982 411	4,2
davon aus dem				
Inland	1 385 299	1,8	4 137 666	2,2
Ausland	384 992	13,5	844 745	15,7
davon				
Oberbayern	842 248	-0,1	2 099 879	0,3
dar. München	377 585	-1,5	758 415	2,6
Niederbayern	168 673	3,0	723 097	5,1
Oberpfalz	95 100	5,4	255 955	3,7
Oberfranken	91 107	13,7	248 763	11,2
Mittelfranken	187 900	13,7	385 277	14,5
dar. Nürnberg	86 996	9,2	151 488	10,4
Unterfranken	123 327	9,1	351 687	9,3
Schwaben	261 936	7,2	917 753	5,6

42,4 Millionen Passagiere auf Bayerns Großflughäfen im Jahr 2011

Im Jahr 2011 starteten bzw. landeten insgesamt gut 461 000 Flugzeuge auf den drei bayerischen Großflughäfen¹ München, Nürnberg und Memmingen. Rund 21,1 Millionen Passagiere flogen von einem der drei bayerischen Flughäfen ab und knapp 21,2 Millionen Passagiere landeten dort; ferner wurden weitere 152 000 Passagiere im direkten Durchgangsverkehr (gleiche Flugnummer) gezählt. Das Fracht- und Postaufkommen insgesamt lag bei knapp 331 000 Tonnen.

München, nach Frankfurt Deutschlands zweitgrößter Flughafen, meldete im Jahr 2011 über 37,7 Millionen Fluggäste, 8,8% mehr als im Jahr 2010. Knapp 27,9 Millionen

der in München ankommenden bzw. abfliegenden Fluggäste waren Auslandspassagiere. Das Frachtaufkommen (einschl. Post) lag in München bei mehr als 320 000 Tonnen (+6,3%). Insgesamt landeten bzw. starteten auf dem Flughafen München gut 399 000 Flugzeuge (+7,9%).

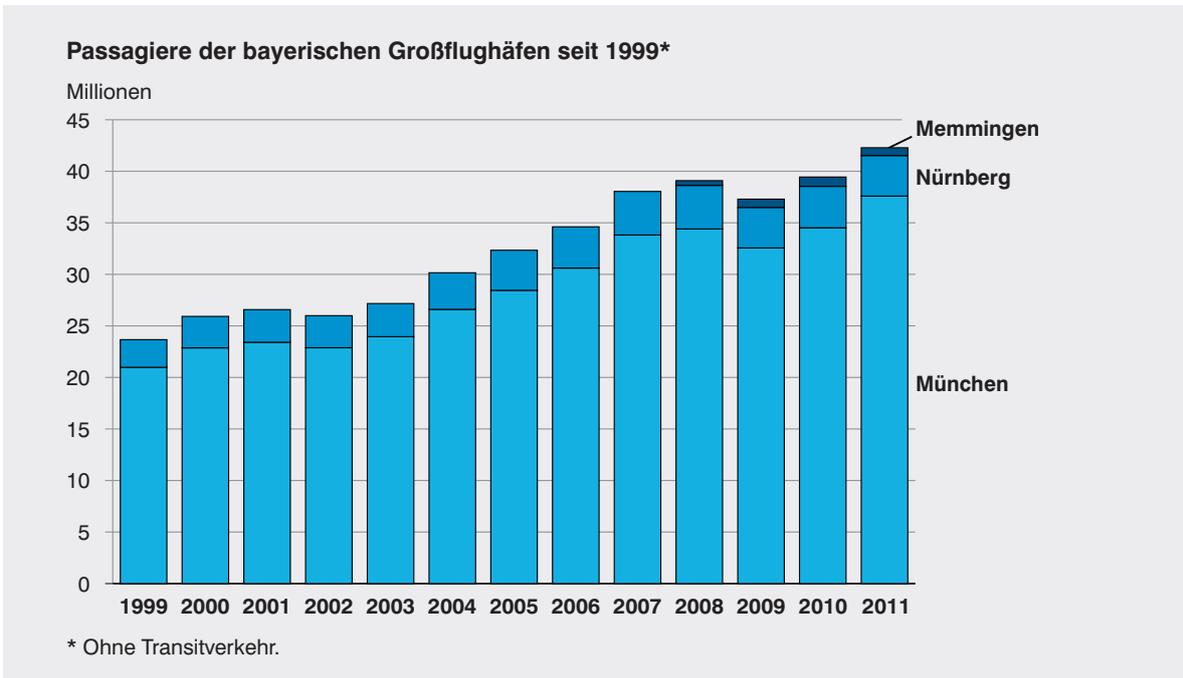
Der Flughafen Nürnberg zählte 2011 rund 4,0 Millionen Passagiere (-2,6%), darunter gut 60% Auslandspassagiere, sowie knapp 54 000 Starts und Landungen (-3,9%). Das Frachtaufkommen lag in Nürnberg bei gut 10 000 Tonnen (+8,5%). Gemessen an den Passagierzahlen war Nürnberg Deutschlands zehntgrößter Flughafen.

In Memmingen nahm die Zahl der Inlandspassagiere im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um rund 90% ab, die Zahl der Auslandspassagiere hingegen stieg um gut 10%. Infolgedessen waren rund 97% der knapp 760 000 Fluggäste Auslandspassagiere. Unter den 27 Großflughäfen in Deutschland lag Memmingen an zwanzigster Stelle. Der Flughafen Memmingen registrierte 2011 über 8 000 Starts und Landungen (-19,8%).

¹ Flughäfen mit mehr als 150 000 Fluggasteinheiten im Jahr; als Fluggasteinheit zählen dabei ein Einsteiger, ein Aussteiger oder 100 kg Fracht oder Post.

Bayerns Großflughäfen im Jahr 2011						
Starts/Landungen ----- Passagiere ----- Fracht/Post	Flughafen					
	München		Nürnberg		Memmingen	
	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent	insgesamt	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum in Prozent
	Anzahl					
Starts und Landungen insgesamt	399 439	7,9	53 631	-3,9	8 389	-19,8
davon Starts	199 849	7,8	26 615	-3,6	4 195	-20,0
Landungen	199 590	7,9	27 016	-4,1	4 194	-19,5
	Anzahl in 1 000					
Passagiere an Bord	37 722	8,8	3 956	-2,6	756	-16,7
davon Einsteiger	18 763	8,7	1 963	-2,3	379	-16,5
davon ins Inland	4 885	5,4	753	-1,3	12	-90,0
ins Ausland	13 879	10,0	1 210	-2,9	367	10,7
Aussteiger	18 830	8,9	1 970	-2,5	377	-16,4
aus dem Inland	4 853	5,0	747	-2,9	12	-90,1
aus dem Ausland	13 977	10,3	1 223	-2,2	365	10,8
Transitverkehr*	129	5,4	23	-34,4	0	-90,2
	Anzahl in Tonnen					
Fracht und Post an Bord	320 441	6,3	10 393	8,5	-	-
davon Einladung	172 260	10,1	5 024	3,0	-	-
Ausladung	131 407	1,0	2 889	-2,4	-	-
Transitverkehr*	16 774	13,1	2 480	42,0	-	-

* Direkter Durchgangsverkehr (gleiche Flugnummer).



Die monatliche Erhebung zum gewerblichen Luftverkehr beruht auf dem Verkehrsgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Februar 2004 (§ 12, 1 VerkStatG); sie wird zentral vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden durchgeführt.

Weniger Güterumschlag in Bayerns Häfen im Jahr 2011

In den bayerischen Häfen der Bundeswasserstraßen von Passau über Nürnberg bis Aschaffenburg wurden im Jahr 2011 rund 8,66 Millionen Tonnen Güter verladen, was einem Rückgang von 3,6% entspricht. Fast 5,42 Millionen Tonnen Güter wurden ausgeladen (+0,8%) und knapp 3,24 Millionen Tonnen eingeladen (-10,2%).

Im Maingebiet nahm der Güterumschlag 2011 um 1,0% auf knapp 5,28 Millionen Tonnen ab, im Donaugebiet ging der Güterumschlag um 7,4% auf rund 3,38 Millionen Tonnen zurück. Der Anteil des Mains am Güterumschlag der bayerischen Binnenschifffahrt lag damit bei 61,0%, der der Donau bei 39,0%. Die umschlagstärksten Häfen am Main bzw. Main-Donau-Kanal waren Aschaffenburg mit 872 000 Tonnen (+1,4%), Lengfurt mit 502 000 Tonnen (+23,9%) und Nürnberg mit 448 000 Tonnen (-6,9%). Regensburg (1,50 Millionen Tonnen; -9,0%) zählte zusammen mit Straubing-Sand (637 000 Tonnen; +4,3%) und Kelheim (451 000 Tonnen; -13,1%) zu den umschlagstärksten Häfen an der Donau.

Güterumschlag der Binnenschifffahrt in Bayern 2010 und 2011 nach Verkehrsgebieten und ausgewählten Häfen

Verkehrsgebiet Hafen	Güterumschlag Januar bis Dezember		
	2010	2011	
	1 000 t	1 000 t	Veränderung ggü. 2010 in %
Maingebiet	5 327	5 276	-1,0
dar. Nürnberg	481	448	-6,9
Bamberg	400	296	-26,1
Schweinfurt	387	331	-14,6
Würzburg	429	293	-31,8
Karlstadt	356	399	12,1
Lengfurt	405	502	23,9
Aschaffenburg	860	872	1,4
Donaugebiet	3 651	3 380	-7,4
dar. Kelheim	519	451	-13,1
Regensburg	1 642	1 495	-9,0
Straubing - Sand	611	637	4,3
Deggendorf	404	376	-6,8
Passau	323	346	7,1
Bayern insgesamt	8 979	8 656	-3,6

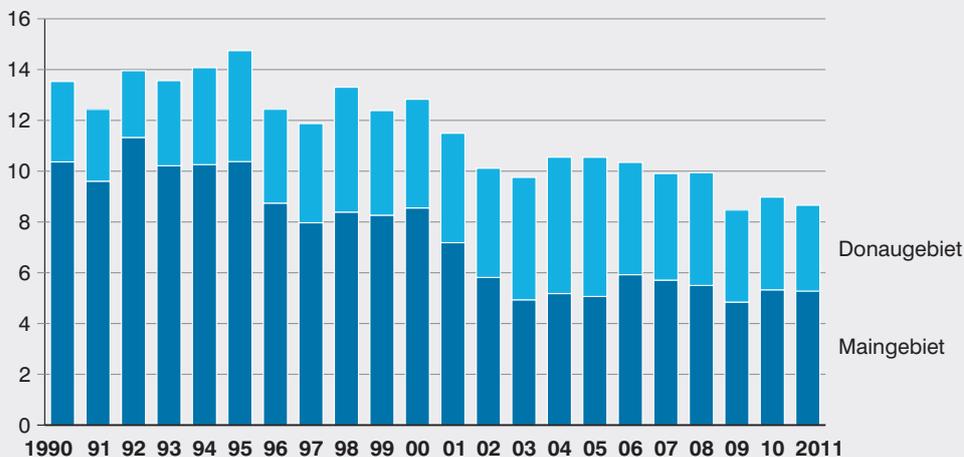
Erze, Steine, Erden und sonstige Bergbauerzeugnisse stellten mit einem Güterumschlag von 26,6% (2,30 Millionen Tonnen) die umschlagstärkste Güterabteilung dar. An zweiter Stelle kamen Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und der Fischerei mit 19,3% (1,67 Millionen Tonnen), gefolgt von chemischen Erzeugnissen mit 10,9% (942 000 Tonnen). Weitere bedeutende Gütergruppen in der bayerischen Binnenschifffahrt waren sonstige Mineralerzeugnisse, wie

Glas, Zement und Gips mit 8,6%, Kokerei- und Mineralölzeugnisse mit 7,6%, Nahrungs- und Genussmittel mit 7,5%, Sekundärrohstoffe und Abfälle mit 6,0% sowie Metalle und Metallerzeugnisse mit 5,9%.

Die Ausweisung der in der Binnenschifffahrt transportierten Güter erfolgt ab dem Berichtsjahr 2011 nach der Standard Goods Nomenclature for Transport Statistics 2007, NST-2007.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Binnenschifffahrt in Bayern im Dezember und im Jahr 2011“ (Bestellnummer: H2100C 201112).*

Entwicklung des Güterumschlags der Binnenschifffahrt in Bayern seit 1990 im Donau- und Maingebiet



Mehr Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte im Jahr 2012

Nach vorläufigen Ergebnissen erfasste die Polizei in Bayern im Januar 2012 insgesamt 27 481 Straßenverkehrsunfälle (+552 bzw. +2,0% gegenüber dem Vorjahresmonat), davon 3 096 Unfälle mit Personenschaden (+219 bzw. 7,6%) und 24 385 Unfälle mit ausschließlich Sachschaden (+333 bzw. +1,4%). Von den 4 272 Verunglückten (+190 bzw. +4,7%) wurden 39 getötet (+1), 635 schwer verletzt (+14 bzw. +2,3%)

und 3 598 leicht verletzt (+175 bzw. +5,1%).

Bei 1 230 (+19 bzw. +1,6%) der 24 385 Sachschadensunfälle lag eine Straftat oder eine Ordnungswidrigkeit vor (Bußgeld) und mindestens ein Fahrzeug musste abgeschleppt werden. Bei 148 weiteren Sachschadensunfällen (-5) waren zwar alle Kraftfahrzeuge fahrbereit, aber mindestens ein Unfallbeteiligter stand unter dem Ein-

fluss von Alkohol oder anderen berauschenden Mitteln. Die weiteren 23 007 Sachschadensunfälle (+319 bzw. +1,4%) waren so genannte „Bagatellunfälle“, also Sachschadensunfälle, bei denen keine der zuvor genannten Bedingungen zutraf.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im Januar 2012“ (Bestellnummer: H1101C 201201).*

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im Januar 2012				
Vorläufige Ergebnisse				
Unfälle ----- Verunglückte	Januar		Veränderung	
	2012	2011*		
	Anzahl		%	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	27 481	26 929	552	2,0
dav. Unfälle mit Personenschaden	3 096	2 877	219	7,6
Unfälle mit nur Sachschaden	24 385	24 052	333	1,4
dav. Schwerwiegende Unfälle mit				
Sachschaden im engeren Sinne	1 230	1 211	19	1,6
Sonstige Sachschadensunfälle unter				
dem Einfluss berauschender Mittel	148	153	- 5	-3,3
Ubrige Sachschadensunfälle	23 007	22 688	319	1,4
Verunglückte insgesamt	4 272	4 082	190	4,7
dav. Getötete	39	38	1	2,6
Verletzte	4 233	4 044	189	4,7
dav. Schwerverletzte	635	621	14	2,3
Leichtverletzte	3 598	3 423	175	5,1

* Endgültige Ergebnisse.

Kommunale Steuereinnahmen stiegen 2011 um 10,7%

Nach den Ergebnissen der durchgeführten kommunalen Kassenstatistik verzeichneten im Jahr 2011 die bayerischen Gemeinden und Gemeindeverbände bei den Steuereinnahmen ein Plus von 10,7% auf 13 497,1 Millionen Euro.

Dabei sind die Einnahmen der Kommunen aus ihrer bedeutendsten Einnahmequelle, der Gewerbesteuer, im Vorjahresvergleich um stattliche 20,5% auf 6 060,8 Millionen Euro angestiegen. Vom Ge-

werbsteueraufkommen in Höhe von 7 408,7 Millionen Euro führten die Kommunen 1 347,9 Millionen Euro Gewerbesteuerumlage an das Land und den Bund ab, so dass in den Gemeindekassen netto besagte 6 060,8 Millionen Euro verblieben. Gegenüber dem Jahr 2010 ergibt das ein Plus von 1 030,2 Millionen Euro.

Die Einnahmen aus dem Anteil an der Lohn- und Einkommensteuer, der vom Volumen her zweitwich-

tigsten Steuerquelle der bayerischen Städte und Gemeinden, lagen mit 5 160,4 Millionen Euro um 4,3% über dem Ergebnis des Vorjahres. Beim Anteil an der Umsatzsteuer ergab sich 2011 mit 577,6 Millionen Euro ein Zuwachs von 6,5%.

Zugenommen hat auch das Steueraufkommen aus den Grundsteuern A und B. Während die kommunalen Einnahmen aus der Grundsteuer A um 0,6% auf 83,6

Millionen Euro anstiegen, lagen die Einnahmen aus der Grundsteuer B bei 1 566,4 Millionen Euro und damit um 1,5% über dem Vorjahresergebnis.

Die übrigen Gemeindesteuern wie Hundesteuer, Zweitwohnungssteuer und sonstige Steuern erhöhten sich im Vorjahresvergleich um gut 0,2 Millionen Euro bzw. 0,4% auf 48,3 Millionen Euro.

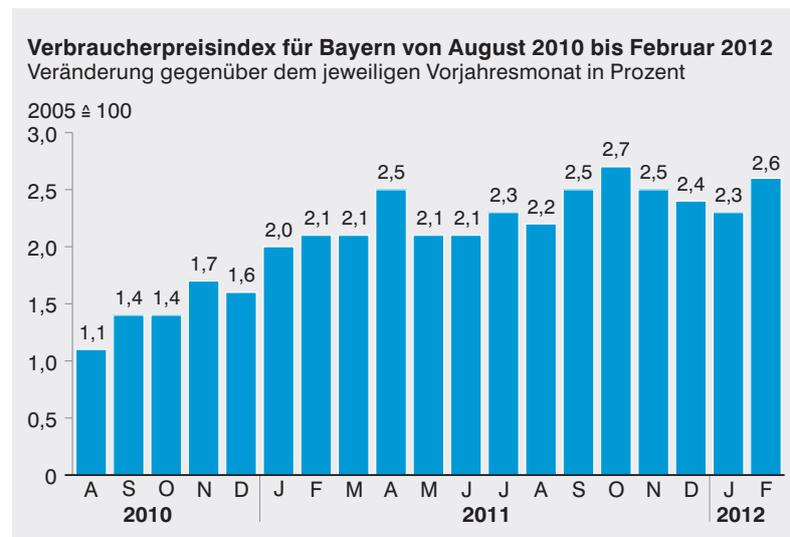
Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Gemeindefinanzen und Realsteuervergleich in Bayern 2011“ (Bestellnummer: L22003 201144, Preis der Druckausgabe: 13,70 €).*

Inflationsrate in Bayern im Februar 2012 bei 2,6%

Die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex für Bayern lag gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im Februar bei +2,6%; im vorangegangenen Januar hatte sie +2,3% betragen. Ohne Heizöl und Kraftstoffe gerechnet, wäre der Verbraucherpreisindex im Februar gegenüber dem Vorjahr um 2,1% gestiegen.

Die Preise für Nahrungsmittel haben sich gegenüber dem Februar des Vorjahres um 2,5% erhöht. Überdurchschnittlich stark sind, wie schon in den vorangegangenen Monaten, die Preise für Speisefette und -öle (+10,6%) gestiegen, wobei Butter um 7,5 und Margarine um 22,3% teurer waren als im Februar des Vorjahres. Spürbare Preiserhöhungen waren auch beim Kaffee (+10,1%) zu beobachten. Auch die Preise für Fleisch und Fleischwaren (+6,5%) sowie Molkereiprodukte und Eier (+4,8%) stiegen überdurchschnittlich, während Gemüse (-5,6%) und Obst (-6,8%) deutlich günstiger waren als im Vorjahr.

Im Energiesektor haben sich die Preise für Heizöl gegenüber dem Februar des Vorjahres um 20,0% erhöht. Kraftstoffe waren im Durchschnitt 9,9% teurer als im Vorjahr. Bei Gas war binnen Jahresfrist ein Preisanstieg von 6,6% zu verzeich-



nen; Strom verteuerte sich gegenüber dem Vorjahr hingegen nur um 1,3%.

Weiterhin entspannt verläuft die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Nebenkosten). Gegenüber dem Februar des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,4%. Deutlich niedriger als im Vorjahr fielen im Februar auch weiterhin die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte aus. So konnten die Verbraucher u. a. Fernsehgeräte (-7,6%), Notebooks (-16,1%), Personalcomputer (-20,1%) und digitale Kameras (-7,5%) deutlich günstiger beziehen als im Vorjahr. Im Vergleich zum Vormonat haben sich die Verbraucherpreise im Gesamtdurchschnitt um 0,9% erhöht. Dabei sind aus saisonalen Grün-

den die Preise für Pauschalreisen (+9,4%), Beherbergungsdienstleistungen (+3,0%) und Gemüse (+7,7%) wieder gestiegen. Auch die Preise für Kraftstoffe (+2,8%) und Heizöl (+5,3%) haben sich weiter erhöht. Obst (-2,9%) war hingegen günstiger zu kaufen als im Vormonat.

Ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern, Februar 2012 mit Jahreswerten von 2007 bis 2011 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen“ (Bestellnummer: M1201C 201202) und „Verbraucherpreisindex für Bayern mit monatlichen Indexwerten von Januar 2005 bis Februar 2012 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen“ (Bestellnummer: M13013 201202, Preis der Druckausgabe: 6,70 Euro).*

Internationaler Frauentag am 8. März

Im Jahr 2010 waren in Bayern 2,85 Millionen Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren erwerbstätig. Das waren knapp 69% aller Frauen im erwerbsfähigen Alter. Dies geht aus den Daten des Mikrozensus hervor, einer jährlichen Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung. Als erwerbstätig im Sinne der Definition der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) gelten dabei alle Personen im Alter von 15 oder mehr Jahren, die im Berichtszeitraum wenigstens eine Stunde gegen Lohn oder sonstiges Entgelt einer beruflichen Tätigkeit nachgingen bzw. in einem Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis standen oder als Selbständige bzw. mithelfende Familienangehörige arbeiteten. Im Zehnjahresvergleich wird deutlich, dass die Arbeitsmarktbeteiligung beider Geschlechter weiter angestiegen ist, der prozentuale Zuwachs fiel bei den Frauen allerdings höher aus. Die Erwerbstätigenquote der Frauen stieg von gut 62% im Mai 2000, dem damaligen Erhebungsmonat des Mikrozensus, auf knapp 69% im Jahr 2010 an. Im selben Zeitraum erhöhte sich die Beschäftigungsquote der Männer von gut 78% auf 80%.

In Bezug auf die wöchentliche Arbeitszeit lassen sich zwischen den Geschlechtern deutliche Unterschiede feststellen. Während gut 46% der Frauen im erwerbsfähigen Alter in Teilzeit, d. h. normalerweise höchstens 31 Stunden in der Woche, arbeiteten, betrug die Teilzeitquote der Männer im Jahr 2010 rund 7%.



Ob Frauen am Arbeitsmarkt teilnehmen und in welchem zeitlichen Umfang sie dies tun, ist auch abhängig davon, ob Kinder im Haushalt leben. Rund 71% aller Mütter im Freistaat, die ein oder mehrere minderjährige Kinder großzogen, waren erwerbstätig. Darunter befanden sich auch Mütter, die vorübergehend – z. B. wegen Mutterschutz oder Elternzeit – beurlaubt waren. Betrachtet man allein die Mütter mit einem oder mehreren minderjährigen Kindern, die in der Berichtswoche tatsächlich berufstätig waren, so zeigt sich eine Erwerbstätigenquote von gut 62%. Von diesen Müttern gingen rund drei Viertel (76%) einer Teilzeit- und ein Viertel einer Vollzeitbeschäftigung nach.

Der Großteil (81%) der berufstätigen Frauen war im Jahr 2010 im Dienstleistungssektor, 17% im Produzierenden Gewerbe und zwei Prozent in der Land- und Forstwirtschaft bzw. Fischerei tätig. Im Ge-

gensatz zu den Frauen wiesen die Männer mit 54% einen niedrigeren Wert im Dienstleistungsbereich auf. Dagegen waren die Männer im Produzierenden Gewerbe mit 43% stärker vertreten als die Frauen. Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft bzw. der Fischerei waren Frauen und Männer fast gleich stark vertreten.

Gut neun von zehn (knapp 91%) erwerbstätigen Frauen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren befanden sich 2010 in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis. Auf selbständiger Basis verdienten rund acht Prozent der berufstätigen Frauen ihr Geld, und gut ein Prozent der Frauen gaben an, mithelfende Familienangehörige zu sein.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Bevölkerung und Erwerbstätige Bayerns 2010“ (Bestellnummer: A6202C 201000).*

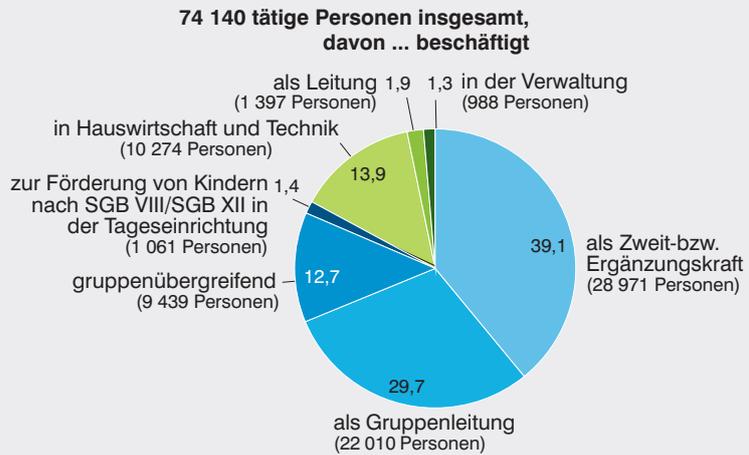
Mehr Beschäftigte in bayerischen Kindergärten 2011

In den bayerischen Kindertageseinrichtungen waren 2011 insgesamt 74 140 Personen tätig, 5,4% mehr als im Vorjahr. 61 481 Personen – das sind 83% der Beschäftigten in den Kindertageseinrichtungen – waren für die pädagogische Betreuung der Kinder zuständig. Zum pädagogisch tätigen Personal zählen hierbei die Aufgabenbereiche Gruppenleitung, Zweit- bzw. Ergänzungskräfte, gruppenübergreifend eingesetzte Kräfte sowie Pädagogen zur besonderen Förderung der Kinder. 2 385 Personen (3%) waren für die Leitung der Einrichtung freigestellt oder in der Verwaltung tätig und 10 274 Beschäftigte (14%) arbeiteten im hauswirtschaftlichen oder technischen Bereich.

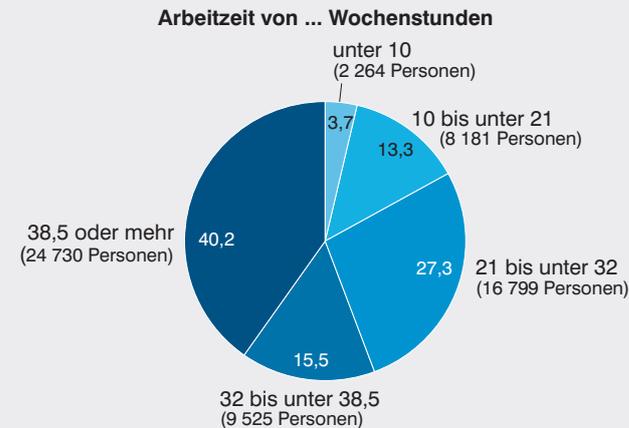
Vom pädagogischen Personal waren rund 40% (24 730 Personen) in Vollzeit tätig, was einer wöchentlichen Arbeitszeit von mindestens 38,5 Stunden entspricht. Für die Mehrzahl der pädagogisch tätigen Personen (60%) wurde im Jahr 2011 eine Teilzeitanstellung gemeldet.

Beim nicht pädagogisch tätigen Personal zeigte sich kein einheitliches Bild bezüglich der Wochenarbeitszeit. Während der Anteil der vollzeitbeschäftigten Personen bei der Einrichtungsleitung mit 45% etwas höher ausfiel, lag er in den Bereichen Verwaltung, Hauswirtschaft und Technik mit rund 3% bedeutend niedriger.

In Kindertageseinrichtungen tätige Personen in Bayern 2011 nach der Art der Tätigkeit in Prozent



In Kindertageseinrichtungen tätige Personen in Bayern 2011 nach der Wochenarbeitszeit in Prozent



Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sowie Einrichtungen der

Kinder- und Jugendhilfe in Bayern“ (Bestellnummer: K53003 201000, Preis der Druckausgabe: 12,90 €).*

* Alle Statistischen Berichte sowie ausgewählte Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Realsteuerhebesätze in Bayern im Jahr 2011

Dipl.-Betriebswirtin (FH) Stephanie Ficklscherer

Als Realsteuern werden die Grundsteuern A und B sowie die Gewerbesteuer bezeichnet. Das Aufkommen dieser traditionell kommunalen Steuern steht nach Art. 106 Absatz 6 Satz 1 GG grundsätzlich den Gemeinden zu. Die von den Finanzämtern festgestellten Messbeträge bilden die Grundlage für die Steuerfestsetzung durch die Gemeinden, die die jeweiligen Hebesätze darauf anwenden. Aufgrund der Autonomie der Gemeinden bei der Festlegung der Hebesätze kann die Höhe der Steuer von Gemeinde zu Gemeinde auch bei gleichem Steuermessbetrag stark voneinander abweichen. Im Jahr 2011 lag der durchschnittliche Hebesatz für die Grundsteuer A bei 339,2% und damit um 1,9 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Bei der Grundsteuer B hat sich der durchschnittliche Hebesatz im Vorjahresvergleich um 1,3 Prozentpunkte auf 379,8% erhöht. Die Hebesätze für die Gewerbesteuer sind 2011 im Landesdurchschnitt um 1,4 Prozentpunkte auf 369,8% gestiegen.

Unter Realsteuern werden die Grundsteuern A und B sowie die Gewerbesteuer als wichtigste originäre Einnahmequellen der Kommunen verstanden. Die Grundsteuern werden auf den im Inland liegenden Grundbesitz erhoben und fließen in vollem Umfang den Gemeinden und Landkreisen (bei gemeindefreien Gebieten) zu, denen die Liegenschaften zuzuordnen sind. Unterschieden wird zwischen land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen (Grundsteuer A) sowie unbebauten und bebauten Grundstücken, die nicht der Land- und Forstwirtschaft zuzuordnen sind (Grundsteuer B). Entscheidend für die Höhe der Steuer sind Beschaffenheit und Wert des Grundstücks. Der jeweilige Steuermessbetrag wird durch die Finanzämter festgesetzt.

Steuergegenstand bei der Gewerbesteuer ist der Gewerbebetrieb und seine objektive Ertragskraft. Für die Feststellung der Besteuerungsgrundlagen und für die Festsetzung und Zerlegung des einheitlichen Steuermessbetrags sind ebenfalls die Finanzämter zuständig. Die Gewerbesteuer fließt den Gemeinden nicht ausschließlich zu. Durch eine Umlage werden Bund und Länder am Gewerbesteueraufkommen beteiligt. Zur Ermittlung der Gewerbesteuerumlage wird das Istaufkommen der Gewerbesteuer eines Jahres durch den von der Gemeinde für

dieses Jahr festgesetzten Hebesatz geteilt und das Ergebnis (Gewerbesteuergrundbetrag) mit dem gesetzlich festgelegten Vervielfältiger multipliziert. 2011 lag dieser Vervielfältiger bei einer Höhe von 70%.

Die heheberechtigten Gemeinden wenden die vom Gemeinde- bzw. Stadtrat beschlossenen Hebesätze auf die von den Finanzämtern festgestellten Steuermessbeträge an und setzen damit die Höhe der zu zahlenden Grundsteuern A und B sowie der Gewerbesteuer fest. Der Hebesatz ist dabei ein von der Gemeinde für das jeweilige Kalenderjahr festgelegter Prozentsatz. Er ist für die einzelnen Realsteuerarten in der Regel unterschiedlich hoch.

Gemäß § 25 Abs. 3 des Grundsteuergesetzes und § 16 Abs. 3 des Gewerbesteuergesetzes sind die Realsteuerhebesätze jeweils bis zum 30. Juni eines Jahres zu beschließen, d. h. diese können jedes Jahr geändert werden. Durch die individuell zu bestimmenden Hebesätze auf die Realsteuern haben die Gemeinden die Möglichkeit, auf ihr Steueraufkommen Einfluss zu nehmen. Nach § 16 Abs. 4 des Gewerbesteuergesetzes beträgt der Hebesatz 200%, sofern die Gemeinde keinen höheren Satz festlegt. Die Realsteuerhebesätze werden statistisch im Rahmen der vierteljährlichen Kassenstatistik erhoben.

Tab. 1 Endgültige Realsteuerhebesätze in Bayern im Jahr 2011			
Gemeindegrößenklassen Gemeinden mit ... Einwohnern	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbesteuer
	%		
Kreisfreie Städte			
500 000 oder mehr	427,2	522,9	483,0
200 000 bis unter 500 000	345,0	485,0	435,0
100 000 bis unter 200 000	333,2	457,3	417,1
50 000 bis unter 100 000	281,8	394,3	386,6
unter 50 000	299,7	358,1	335,4
Zusammen	332,2	474,9	447,8
Kreisangehörige Gemeinden			
50 000 oder mehr	335,0	350,0	360,0
20 000 bis unter 50 000	311,9	335,7	340,3
10 000 bis unter 20 000	329,1	326,0	313,9
5 000 bis unter 10 000	330,0	322,4	320,4
3 000 bis unter 5 000	331,3	322,9	328,9
2 000 bis unter 3 000	345,1	332,4	323,8
1 000 bis unter 2 000	358,4	340,2	316,5
unter 1 000	384,2	350,7	324,5
Zusammen	339,4	327,9	322,0
Gemeinden insgesamt	339,2	379,8	369,8

Durchschnittshebesätze errechnen sich nach der Formel:

$$\frac{\text{Summe Istaufkommen} \times 100}{\text{Summe Grundbeträge}}$$

Der Grundbetrag errechnet sich dabei aus dem Quotienten:

$$\frac{\text{Istaufkommen} \times 100}{\text{Hebesatz}}$$

Der durchschnittliche Hebesatz für die Grundsteuer A lag im Jahr 2011 bei 339,2% und damit um 1,9 Prozentpunkte über dem Wert des Vorjahres. Das Hebesatzniveau der kreisangehörigen Gemeinden liegt dabei über dem der kreisfreien Städte. Bei der Grundsteuer B hat sich der Durchschnittshebesatz gegenüber 2010 um 1,3 Prozentpunkte auf 379,8% erhöht. Der durchschnittliche Hebesatz der kreisfreien Städte (474,9%) liegt hier allerdings deutlich über dem Durchschnitt der kreisangehörigen Gemeinden (327,9%). Die Hebesätze für die Gewerbesteuer wurden 2011 im Landesdurchschnitt um 1,4 Prozentpunkte auf 369,8% angehoben. Hier liegt das Hebesatzniveau der kreisfreien Städte ebenfalls deutlich über dem der kreisangehörigen Gemeinden. Einen ausführlichen Überblick über die Realsteuerhebesätze nach Gemeindegrößenklassen bietet Tabelle 1. Das Schaubild zeigt die Entwicklung der Hebesätze in den Jahren seit 1995.

Tab. 2 Städte und Gemeinden in Bayern im Jahr 2011 nach Hebesatz-Kategorien

Hebesatz-Kategorie von ... bis ... in %	Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbesteuer
	Anzahl der Städte bzw. Gemeinden		
bis 200	10	4	-
201 - 250	68	57	7
251 - 300	569	579	390
301 - 350	865	930	1261
351 - 400	379	340	384
401 - 500	138	131	14
501 - 600	24	11	-
601 - 700	3	4	-
über 700	-	-	-

Die Spannweite der Hebesätze reicht in Bayern bei den Grundsteuern A und B von je 150% in der Gemeinde Gundremmingen im Landkreis Günzburg bis zu jeweils 650% in den Gemeinden Gnotzheim und Meinheim im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen sowie Thanstein im Landkreis Schwandorf. Folgende Gemeinden hoben ihren Hebesatz der Grundsteuer A gegenüber dem Vorjahr am stärksten an: Thanstein um 300 Prozentpunkte von 350% auf 650%, Oberickelsheim um 200 Prozentpunkte von 400% auf 600%, Unterpleichfeld um 192 Prozentpunkte von 320% auf 512% und Bayerisch Eisenstein um 170 Prozentpunkte von 400% auf 570%. Die größten Hebesatzsenkungen wurden in den Gemeinden Altstadt (um 150 Prozentpunkte auf 350%) sowie Rannungen (um 120 Prozentpunkte auf 370%) beschlossen. Bei der Grundsteuer B wurden in folgenden Gemeinden die stärksten Erhöhungen verzeichnet: Thanstein +300 Prozentpunkte auf 650%,

Durchschnittliche Hebesätze der Realsteuern in Bayern 1995 bis 2011
in Prozent



Oberickelsheim +270 Prozentpunkte auf 650%, Gollhofen +200 Prozentpunkte auf 500% und Bayerisch Eisenstein +170 Prozentpunkte auf 570%. Die größten Hebesatzsenkungen bei der Grundsteuer B verzeichneten folgende Gemeinden: Altenstadt um 180 Prozentpunkte auf 350%, Rannungen um 120 Prozentpunkte auf 370% und Osterberg um 25 Prozentpunkte auf 395%. Von den 2 056 Städten und Gemeinden Bayerns hatten 42,1% bei der Grundsteuer A und 45,2% bei der Grundsteuer B einen Hebesatz zwischen 301% und 350% festgesetzt. Den niedrigsten Gewerbesteuerhebesatz mit 230% verzeichnete im Jahr 2011 die Gemeinde Rettenbach a. Auerberg (Landkreis Ostallgäu). Der höchste Gewerbesteuerhebesatz lag 2011 bei 490% und wurde in der Landeshauptstadt München sowie in der Gemeinde Kirchberg im Landkreis Erding festgesetzt. Die größten Steigerungen bei den Hebesätzen für die Gewerbesteuer beschlossen mit je 80 Prozentpunkten von 300% auf 380% die Gemeinden Valley, Neufraunhofen, Aufhausen, Rögling, Prittriching und Bernbeuren sowie Gollhofen und Oberickelsheim um ebenfalls je 80 Prozentpunkte von 320% auf 400%. Die größte Reduzierung der Hebesätze fand in den Gemeinden Ottobeuren (um 55 Prozentpunkte auf 325%) und Stadlern (um 50 Prozentpunkte auf 250%) statt. In 61,3% der Städte und

Gemeinden Bayerns liegt der Gewerbesteuerhebesatz zwischen 301% und 350%. Einen Überblick über die Streuung der Realsteuerhebesätze der 2056 bayerischen Städte und Gemeinden bietet Tabelle 2. Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder veröffentlichen jährlich unter der Bezeichnung „Hebesätze der Realsteuern in Deutschland“ eine Excel-Datei mit den Hebesätzen aller Gemeinden Deutschlands. Diese steht unter der Internetadresse <http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/publ.asp#Themenbände> zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Ein Vergleich der gewogenen Durchschnittshebesätze auf der Ebene der Regierungsbezirke (siehe Tabelle 3) zeigt, dass bei den Grundsteuern die Gemeinden in Mittelfranken das höchste Hebesatzniveau aufweisen. Bei den fiktiven Durchschnittshebesätzen für die beiden Grundsteuern zusammen weist neben Mittelfranken auch der Regierungsbezirk Oberbayern ein überdurchschnittliches Niveau auf. Bei der Gewerbesteuer liegen ebenfalls die Regierungsbezirke Mittelfranken und Oberbayern über dem Durchschnitt.

Fasst man fiktiv alle Realsteuern zusammen, so ist der Hebesatz im Regierungsbezirk Mittelfranken

Tab. 3 Realsteuerhebesätze nach Regierungsbezirken im Jahr 2011					
Regierungsbezirk	Gewogene Durchschnittshebesätze				
	Grundsteuer			Gewerbsteuer	Realsteuern zusammen ¹
	A	B	A+B ¹		
	%				
Oberbayern	318,7	398,7	395,5	385,7	387,1
Niederbayern	342,2	346,1	345,6	337,7	339,1
Oberpfalz	316,6	332,5	331,3	357,1	351,4
Oberfranken	336,3	348,8	348,1	336,2	338,7
Mittelfranken	386,2	425,3	423,7	386,4	394,5
Unterfranken	335,0	343,1	342,7	352,5	350,3
Schwaben	362,0	372,4	371,8	344,2	350,6
Bayern	339,2	379,8	377,6	369,8	371,2

1 Fiktive Werte.

mit 394,5% am höchsten. Oberbayern liegt hier mit 387,1% an zweiter Stelle. Die oberfränkischen Gemeinden dagegen belasteten ihre Grundbesitzer und Gewerbebetriebe nach dieser Betrachtungsweise mit einem fiktiven durchschnittlichen Realsteuerhebesatz von nur 338,7% und damit am geringsten unter allen Regierungsbezirken. Das relative Belastungsniveau der Grundbesitzer in Bayern (377,6%) liegt um 7,8 Prozentpunkte über dem der Gewerbebetriebe (369,8%). Die Unterschiede zwischen

den fiktiven Hebesätzen der beiden Grundsteuern zusammen und den durchschnittlichen Hebesätzen der Gewerbsteuer sind in den einzelnen Regierungsbezirken sehr unterschiedlich. So liegt z. B. der mittlere Hebesatz der Grundsteuern in den Gemeinden der Oberpfalz um 25,8 Prozentpunkte unter dem durchschnittlichen Gewerbebesteuerhebesatz, in Mittelfranken und in Schwaben dagegen um 37,3 bzw. 27,6 Prozentpunkte darüber (vgl. Tabelle 3).

Kernenergie

Dipl.-Kfm. Oliver Kaltenecker

Die Unfallserie im Kernkraftwerk Fukushima Daiichi im März 2011 veranlasste die Bundesregierung, ihre Energiestrategie für die kommenden Jahrzehnte neu zu formulieren. Der Weg in das Zeitalter der erneuerbaren Energien in Deutschland soll von nun an nicht mit der Laufzeitverlängerung für Kernkraftwerke, sondern mit dem beschleunigten Atomausstieg bis zum Jahr 2022 flankiert werden. Der Blick über die nationalen Grenzen hinaus macht jedoch deutlich, dass die Bundesrepublik mit dem Atomausstieg nach Fukushima einen Sonderweg beschreitet. Nicht nur die großen aufstrebenden Schwellenländer wie China oder Indien, sondern auch die Mitgliedstaaten der Europäischen Union halten im Wesentlichen unverändert an ihren nuklearen Kapazitäten und Ausbauplänen fest. Umso interessanter erscheint es vor diesem Hintergrund, im Rahmen des Monitoring-Prozesses zur Energiewende, einen Blick auf diese in Deutschland auslaufende Form der Energiegewinnung zu werfen. Bayern wird mit seinen – vor dem Ausstiegsbeschluss – fünf der deutschlandweit siebzehn Kernkraftwerken einen wichtigen Beitrag leisten müssen.

Einleitung

Fukushima 2011 und Tschernobyl 1986 sind bislang die einzigen atomaren Zwischenfälle, die auf der INES-Skala (Internationale Bewertungsskala für nukleare Ereignisse) mit dem höchsten Skalenswert von „sieben“ eingestuft werden mussten. Bei dieser Stufe werden große Mengen Radioaktivität freigesetzt. Dabei sind großflächig, teils staatenübergreifend, gesundheitliche Konsequenzen zu erwarten. Diese Klasse von Reaktorunfällen hebt sich ab von anderen, z.B. von dem im amerikanischen Kernkraftwerk Three-Mile-Island bei Harrisburg im Jahr 1979: mit einem beschädigten Reaktorkern und einer relativ geringen Menge freigesetzter Radioaktivität war dies die Kategorie „fünf“.¹

Atomkatastrophen wie die in der Präfektur Fukushima zwingen Regierungen weltweit, die Rolle der Kernenergie in ihrer nationalen Energieversorgung zu überprüfen. Die Reaktionen fallen dabei sehr unterschiedlich aus. In Deutschland veranlasste die Kernschmelze in Japan die Bundesregierung zu einem Kurswechsel in ihrer bisherigen Atompolitik. Sie beschloss die Nutzung der Kernenergie zur gewerblichen Elektrizitätserzeugung bis spätestens 2022 zu beenden.

Der Artikel nimmt die (energie-)politischen Konsequenzen der Nuklearkatastrophe 2011 in einem zweigeteilten Ansatz auf. Zunächst soll – in der gebotenen Kürze – eine internationale Perspektive dargestellt werden. Dies ermöglicht die Einordnung der Kernenergie und der deutschen Energiewende im überstaatlichen Kontext. Im zweiten Abschnitt des Artikels soll ein Beitrag zur Überwachung (Monitoring) des Atomausstiegs in Deutschland und in Bayern geleistet werden.

Kernenergie im internationalen Kontext

Die Ereignisse von Fukushima stellen eine Zäsur in der Geschichte der Kernenergie dar. Es ist daher sinnvoll, bei einer Bewertung der Kernenergie im internationalen Kontext zwischen einer Phase „vor“ und einer Phase „nach“ den Reaktorkatastrophen an der Pazifikküste Japans zu unterscheiden.

Situation vor Fukushima

Seit Inbetriebnahme der ersten kommerziellen Reaktoranlage 1956, Calder Hall 1 in Großbritannien, wird die Kernenergie weltweit von Staaten zur Deckung ihrer Energiebedarfe genutzt. Vor allem in den 1980er Jahren war ein bemerkenswerter Ausbau der Kernenergie zu verzeichnen, der sich seit-

¹ Für die Definitionen der einzelnen INES-Stufen und beispielhafte Eingruppierungen von nuklearen Unfällen vgl. International Atomic Energy Agency (2009), INES – The International Nuclear and Radiological Event Scale, User's Manual, 2008 Edition.

dem abflachte. Im weltweiten Maßstab ist die Bedeutung der Kernenergie jedoch relativ gering. Trotzdem leistet sie in manchen Ländern, wie z. B. Frankreich und Deutschland, einen bedeutsamen Beitrag zur Elektrizitätsversorgung. Seit einigen Jahren besteht die (erneute) Aussicht auf verstärkten Zubau nuklearer Kapazitäten. Dies wird unter dem Schlagwort der „nuklearen Renaissance“ zusammengefasst.

Weltweit

Im Januar 2011, wenige Wochen vor dem Tohoku-Erdbeben, waren in 30 Ländern 442 Kernkraftwerksblöcke in Betrieb. Die Liste der Länder führte die USA mit 104 Kernkraftwerken an, gefolgt von Frankreich (58), Japan (55), Russland (32) und Südkorea (21). Indien und das Vereinigte Königreich belegten den sechsten Platz mit jeweils 19 Kernkraftwerken, Deutschland (17) den neunten und China (13) den elften Platz.² Die Gesamt-Nettoleistung der Anlagen summierte sich auf 377 Gigawatt (GW). Die weltweite Netto-Stromerzeugung aus Kernkraft erreichte im Jahr 2010 rund 2 627,5 Terrawattstunden (TWh).³ Relativ betrachtet hatte die Kernenergie 2009 einen Anteil von (nur) 5,8% am weltweiten Primärenergieverbrauch und von 13,4% an der weltweiten Stromerzeugung.⁴

Die Anzahl der sich weltweit in Betrieb befindenden Kernkraftwerke blieb seit Mitte der 1990er Jahre auf konstantem Niveau. Zwar konnten die installierten Kraftwerkskapazitäten und die Gesamt-Stromerzeugung ausgeweitet werden, aber die Zuwächse fielen im Vergleich zu den Anstiegen in den 1980er Jahren gering aus, als infolge der Ölkrisen der 1970er Jahre viele Anlagen mit hoher Leistung in Betrieb gingen. Die geringen Steigerungen während der letzten 15 Jahre sind demnach auf die Stilllegung älterer Anlagen und den kompensierenden Zubau bzw. Leistungserhöhungen bei laufenden Anlagen zurückzuführen.

Trotz dieser relativen Stagnation sahen die großen globalen Energieagenturen, aufgrund des weltweit weiter zunehmenden Energiebedarfs⁵ sowie klimapolitischer und strategischer Überlegungen, die Aussichten für die Kernenergie positiv. Anfang des Jahres 2011 befanden sich weltweit 63 Anlagen in Bau, die

meisten davon in China (27), Russland (10), Indien (6) und Südkorea (5). Allein für diese vier Länder waren darüber hinaus noch weitere 50 (China), 18 (Indien), 14 (Russland) bzw. 6 (Südkorea) Kernkraftwerke in Planung (weltweit insgesamt 156). Die Internationale Atomenergiebehörde äußerte „zunehmende Erwartungen“⁶ hinsichtlich der weltweiten Zukunft der Kernenergie und die Internationale Energieagentur hielt eine „nukleare Renaissance“⁷ für möglich.

In der Europäischen Union

In 14 Mitgliedstaaten der Europäischen Union waren im Januar 2011 insgesamt 143 Kernkraftwerke in Betrieb, die meisten davon in Frankreich (58), gefolgt vom Vereinigten Königreich (19), Deutschland (17), Schweden (10) und Spanien (8). Die Gesamt-Nettoleistung der Anlagen betrug 132 GW.⁸ Relativ leistete die Kernenergie 2009 einen Beitrag von 13,6%⁹ am europäischen (inländischen) Bruttoenergieverbrauch und von 27,8%¹⁰ an der Netto-Stromerzeugung. Bei den beiden Prozentsätzen lag die europäische Staatengemeinschaft über dem globalen Schnitt.

Im „Hinweisenden Nuklearprogramm“ (Oktober 2007) beschrieb die Europäische Kommission den Stand und die potentiellen zukünftigen Szenarien des EU-Nuklearsektors. Die Kommission vertrat die Auffassung, dass die Kernenergie die Diversifizierung und Versorgungssicherheit stärken und als CO₂-arme Technologie („low carbon“) einen „wichtigen Beitrag“¹¹ zur Begrenzung des durch Treibhausgasemissionen bedingten globalen Klimawandels leisten würde. Das Ziel der „Dekarbonisierung“ der europäischen Wirtschaft wurde in verschiedenen Mitteilungen der Kommission, unter anderem in der Energie 2020-Strategie, betont.¹²

Die Entscheidung über die Nutzung der Kernenergie liegt bei den europäischen Mitgliedstaaten. Im Vergleich zu den aufstrebenden Schwellenländern wie China oder Indien befanden sich im Januar 2011 relativ wenige Kernkraftwerke in der EU-27 in Bau, zwei in der Slowakei bzw. jeweils eines in Finnland und Frankreich. 17 weitere Anlagen waren zu diesem Zeitpunkt in Planung, verteilt auf Polen (6), Vereinigtes Königreich (4), Tschechien (2), Bulgarien (2), Rumänien (2) und Frankreich (1).

2 Vgl. World Nuclear Association (2011), World Nuclear Power Reactors & Uranium Requirements (6 January 2011), <http://www.world-nuclear.org/info/reactors.html>, Aufruf: Januar 2012; hier werden die Anlagen in den Kategorien „reactors operable“, „reactors under construction“ und „reactors planned“ näher betrachtet.

3 Vgl. Zeitschrift „atw“ (2011), Kernenergie Weltreport 2010, S. 286; das Ergebnis für die weltweite Netto-Stromerzeugung ist vorläufig.

4 Vgl. International Energy Agency (2011), Key World Energy Statistics 2011, S. 6 und 24.

5 Die Internationale Energieagentur prognostizierte im November 2010 bis zum Jahr 2035 in seinem Basisszenario einen Anstieg des globalen Primärenergieverbrauchs um 36% gegenüber 2008, wobei auf China 36% und auf Indien 17% des projizierten Anstiegs entfielen, vgl. International Energy Agency (2010), World Energy Outlook 2010, Zusammenfassung, S. 4-6.

6 International Atomic Energy Agency (2011), International Status and Prospects of Nuclear Power – 2010 Edition, S. 24.

7 International Energy Agency (2009), World Energy Outlook 2009, S. 160.

8 Vgl. World Nuclear Association (2011), World Nuclear Power Reactors & Uranium Requirements (6 January 2011), <http://www.world-nuclear.org/info/reactors.html>, Aufruf: Januar 2012.

9 Eurostat (2011), Tabelle „Inländischer Bruttoenergieverbrauch, nach Brennstoff“, Kode: tsdcc320, Werteabruf: Januar 2012, letztes Update: Dezember 2011.

10 Eurostat (2011), Tabelle „Supply, transformation, consumption – electricity – annual data“, Kode: nrg_105a, Werteabruf: Januar 2012, letztes Update: August 2011.

11 Mitteilung der Kommission KOM(2007) 565 vom 4. Oktober 2007, „Hinweisendes Nuklearprogramm“, S. 27.

12 Vgl. Mitteilung der Kommission KOM(2010) 639 vom 10. November 2010, „Energie 2020 – Eine Strategie für wettbewerbsfähige, nachhaltige und sichere Energie“, S. 3; vgl. auch Mitteilung der Kommission KOM (2011) 112 vom 8. März 2011, „Fahrplan für den Übergang zu einer wettbewerbsfähigen CO₂-armen Wirtschaft bis 2050“, S. 3-7.

Situation nach Fukushima

Mit dem Atomunfall in Fukushima hat sich 25 Jahre nach Tschernobyl die Atom-Debatte neu entfacht. Weltweit wurden Sicherheitschecks für bestehende Kernkraftwerke durchgeführt, Risiken evaluiert, Moratorien ausgesprochen und der Einsatz der Kernenergie im nationalen Energiemix überdacht. Innerhalb von nur wenigen Monaten wird aber deutlich: das globale Atomzeitalter ist noch lange nicht beendet. Die meisten Staaten halten weitgehend unverändert an ihrer bisherigen Atompolitik fest.

Weltweit

Die Situation des weltweiten Kernkraftwerksparks zeigt sich knapp ein Jahr nach Fukushima wenig verändert. Im Januar 2012 befinden sich weltweit 434 Reaktoren in Betrieb. Das sind lediglich acht Anlagen weniger als noch ein Jahr zuvor. Einige Länder haben im Vergleich zum Vorjahr einen Reaktor weniger in Betrieb (z. B. Kanada), andere einen Reaktor mehr (z. B. Indien und Pakistan). Iran hat sein erstes Kernkraftwerk Buschehr ans Netz angeschlossen. China betreibt im Vergleich zum Vorjahr zwei Atomkraftwerke mehr. Größere Veränderungen sind nur in zwei Ländern zu beobachten: Japan und Deutschland. Japan hat im Januar 2012 (theoretisch) nun 51¹³ statt 55 Reaktoren in Betrieb, Deutschland 9 statt 17. Auch die Zahlen der weltweit sich in Bau befindenden und geplanten Anlagen ist relativ konstant geblieben, insbesondere in China, Indien, Russland und Südkorea, jene Länder, auf die sich eine mögliche „nukleare Renaissance“ stützen würde.¹⁴

Die weltweiten Reaktionen spiegeln sich auch in den Prognosen der Energiebehörden wider. Die Internationale Atomenergiebehörde geht in ihrer Schätzung vom September 2011 davon aus, dass die weltweit installierte Leistung in Kernkraftwerken von 375 GW heute auf 501 GW (bis 746 GW) im Jahr 2030 zunehmen wird. Dies sind nur 8% (bzw. 7%) weniger als noch vor einem Jahr geschätzt.¹⁵ Auch die Internationale Energieagentur prognostiziert in ihrem Basiszenario des World Energy Outlook 2011 eine Ausweitung der Stromerzeugung aus Kernenergie. Im Zeitraum bis 2035 soll die Erzeugung um mehr als 70% zunehmen – ebenfalls nur etwas weniger als noch ein Jahr vorher angenommen.¹⁶

In der Europäischen Union

Entsprechend den Planungen der Europäischen Kommission wird Europa langfristig auch weiterhin bei der Energieversorgung nicht auf Kernenergie verzichten. Zwar wurden Sicherheitsprüfungen („Stresstests“) für alle 143 Kernkraftwerke der EU und auch in den Nachbarländern beschlossen, deren endgültige Ergebnisse Mitte 2012 veröffentlicht werden sollen, doch die Ende 2011 abgefasste „Energy Roadmap 2050“ bestätigt erneut das EU-Dekarbonisierungsziel und beschreibt neben Energieeffizienz, erneuerbare Energien und CO₂-Abtrennung und -Speicherung, die Kernenergie als einen der vier Hauptwege hin zu einem CO₂-armen Energiesektor. Je nach Szenario soll die Kernenergie bis zu 18% der Primärenergie beitragen.¹⁷

Auch die meisten EU-Mitgliedstaaten halten an ihrer bisherigen Atompolitik unverändert fest. So plant Polen, das noch kein Kernkraftwerk betreibt, weiterhin seinen Energiemix mit Kernkraft zu erweitern. Italien hingegen, ebenfalls ohne Reaktoranlage, wendet sich von Neubauplänen ab. Das deutsche Modell der Energiewende, mit dem Verzicht auf die Elektrizitätserzeugung in 17 Kernkraftwerken bis spätestens 2022, ist weltweit ein Sonderweg.¹⁸ Die Überwachung der Energiewende ist Gegenstand des nun folgenden zweiten Abschnitts des Artikels.

Monitoring des deutschen Ausstiegs

Der Atomunfall in Japan hatte Auswirkungen auf die Energiekonzepte des Bundes und des Freistaates Bayern. Das nur knapp ein halbes Jahr vor Fukushima beschlossene Energiekonzept des Bundes sollte in einer bis 2050 reichenden Gesamtstrategie den Weg in das Zeitalter der erneuerbaren Energien beschreiben. Der Entwurf betonte den zentralen Beitrag der Kernenergie als Brückentechnologie. Doch mit den Beschlüssen des Bundeskabinetts zur Energiewende nach Fukushima wurde der Ausstieg aus der Kernenergie deutlich beschleunigt. Seitdem bildet das Energiekonzept (September 2010), mit Ausnahme der Darstellungen für die Kernenergie, gemeinsam mit den Beschlüssen zur Energiewende (Juni 2011) den neuen Rahmen für die deutsche Energiepolitik.¹⁹ Den Bezugsrahmen für die aktuelle bayerische Energiepolitik bildet das nach Fukushima

13 Der größte Teil der 51 Anlagen erzeugt aufgrund von Wartungsarbeiten zum Jahreswechsel keinen Strom.

14 Vgl. World Nuclear Association (2011), World Nuclear Power Reactors & Uranium Requirements (1 January 2012), <http://www.world-nuclear.org/info/reactors.html>, Aufruf: Januar 2012.

15 Vgl. International Atomic Energy Agency (2011), Energy Electricity and Nuclear Power Estimates for the Period up to 2050 – Reference Data Series No. 1 – 2011 Edition, S. 8.

16 Vgl. International Energy Agency (2011), World Energy Outlook 2011, Executive summary, S. 5-6.

17 Vgl. Communication from the Commission COM(2011) 885/2, „Energy Roadmap 2050“, S. 2-8; vgl. auch EC Memo [MEMO/11/914], „The Commission's Energy Roadmap 2050“ vom 15. Dezember 2011.

18 Auch die Schweiz plant als Nicht-EU-27-Mitgliedstaat den Atomausstieg bis zum Jahr 2034.

19 Die Beschlüsse des Bundeskabinetts zur Änderung des Atomgesetzes vom 06. Juni 2011 ersetzen die Darstellungen zur Kernenergie im Kapitel C des Energiekonzeptes des Bundes „für eine zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung“ vom 28. September 2010.

binnen kurzer Zeit veröffentlichte bayerische Energiekonzept „Energie innovativ“ (Mai 2011).

Mit den Beschlüssen zur Energiewende initiierte die Bundesregierung einen Monitoring-Prozess, der den Umsetzungsstand ihrer Maßnahmen und Ziele überwachen soll. Dazu sollen ein jährlicher Monitoring-Bericht und zusammenfassende Fortschrittsberichte (alle drei Jahre) erscheinen. Auch das bayerische Energiekonzept sieht eine solche kontinuierliche Kontrolle der Energiewende in Bayern vor.

Das Monitoring der Energiewende deckt eine Vielzahl von Bereichen ab. Für den klima- und energiepolitischen Kernbereich der Europa-2020-Strategie wird an dieser Stelle auf den Beitrag „Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Treibhausgasemissionen“ in der Monatszeitschrift „Bayern in Zahlen“, Ausgabe 09/2011, verwiesen. Nachfolgend wird ausschließlich der Themenkomplex Kernenergie betrachtet, welcher sich in die Abschnitte „Fahrplan des Ausstiegs“, „Primärenergieverbrauch“, „Strommix“ sowie „Endlagerung“ untergliedert und mit dem zusammenfassenden Abschnitt „Auf einen Blick“ abschließt.

Soweit möglich oder vorhanden wurden bayerische und gesamtdeutsche Daten einander gegenübergestellt. Die Zahlen zum bayerischen Primärenergieverbrauch 2009 sind vorläufig. Endgültig sind hingegen die Zahlen zur bayerischen Stromerzeugung 2010.

Die Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e.V. hat bereits vorläufige Werte für Deutschland bis einschließlich 2011 vorgelegt. Damit können (nur) für Deutschland (und nicht für Bayern) erste Aussagen zu den Konsequenzen des Atomausstiegs 2011 gemacht werden. Die Abbildungen 1 bis 5 zeigen die Situation des Energieträgers Kernenergie bzw. die Ziele im Rahmen des Atomausstiegs. Weiterführendes Datenmaterial zu allen Energieträgern (einschließlich Kernenergie) ist aus den Tabellen im Datenanhang (Seite 150 und 151) zu entnehmen.

Fahrplan des Ausstiegs

Begriff und Bedeutung

Die friedliche Verwendung der Kernenergie und der Schutz gegen ihre Gefahren werden in Deutschland im Atomgesetz (AtG) geregelt. Seit der ursprünglichen

Fassung von 1959 wurde das Gesetz zahlreichen Änderungen unterzogen. Zentral für den Atomausstieg ist die Novelle aus dem Jahr 2002 (Bundestagsmehrheit durch SPD und Grüne). Seit diesem Zeitpunkt formulierte der Zweck des Gesetzes in § 1 AtG nicht mehr die Förderung der Kernenergie, sondern „die Nutzung der Kernenergie zur gewerblichen Erzeugung von Elektrizität geordnet zu beenden“.²⁰

Die Gesetzesnovelle aus dem Jahr 2010²¹ (Bundestagsmehrheit durch CDU/CSU und FDP) sah zwar zwischenzeitlich die Laufzeitverlängerung bestehender Kernkraftwerke um durchschnittlich zwölf Jahre vor, die Neubewertung der Risiken der Kernenergie 2011 konterkarierte jedoch diesen Beschluss und führte zum Dreizehnten Gesetz zur Änderung des Atomgesetzes, welches den deutschen Ausstieg aus der Atomenergie innerhalb von elf Jahren festlegte.

Rückschau

Unmittelbar nach dem japanischen Nukleardesaster verhängte die deutsche Bundesregierung ein Atom-Moratorium. Daraufhin wurden die sieben ältesten Atommeiler für drei Monate stillgelegt. Dies betraf die vor 1980 in Betrieb genommenen Reaktoren Biblis A, Biblis B, Neckarwestheim 1, Brunsbüttel, Isar 1, Unterweser und Philippsburg 1. Außerdem blieb der störungsanfällige Atommeiler Krümmel vom Netz getrennt. Der staatliche Eingriff wurde (rechtlich umstritten) mit § 19 Absatz 3 AtG mit Hinweis auf äußerste Gefahrenvorsorge begründet.

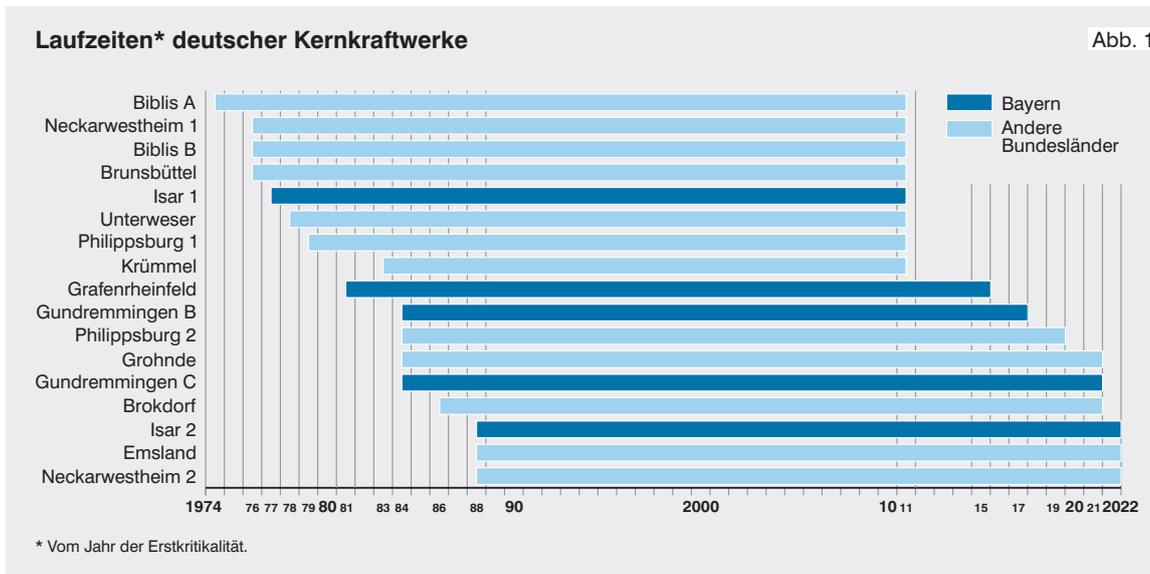
Während des dreimonatigen Moratoriums wurden zudem alle deutschen Atomkraftwerke einer Sicherheitsüberprüfung unterzogen. Ferner sollte ein gesellschaftlicher Konsens erzielt werden. Daher setzte die Regierung die dem Umweltministerium zugeordnete Reaktor-Sicherheitskommission und die Ethik-Kommission „Sichere Energieversorgung“ zur Klärung der technischen und gesellschaftlichen Fragestellungen ein. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen waren der Bundesregierung eine Leitlinie bei ihren Beschlüssen.

Aktuelle Entwicklungen

Aus § 7 AtG geht hervor, dass die Berechtigungen zum Leistungsbetrieb für die erwähnten acht Kernkraftwerke mit Ablauf des 6. August 2011 erlo-

²⁰ Vgl. Gesetz zur geordneten Beendigung der Kernenergienutzung zur gewerblichen Erzeugung von Elektrizität vom 22. April 2002.

²¹ Vgl. Elftes Gesetz zur Änderung des Atomgesetzes vom 8. Dezember 2010.



schen. Der Stufenplan (vgl. Abbildung 1) sieht für die Zukunft der restlichen deutschen Atomkraftwerke vor, dass die Laufzeit der drei jüngsten Anlagen spätestens²² mit dem Jahr 2022 endet, für die übrigen Anlagen gilt eine Staffelung bis spätestens Ende 2015/2017/2019 und 2021 (vgl. dazu auch Eckpunkt 4 des Energiewende-Eckpunktepapiers der Bundesregierung). Für die vier verbleibenden bayerischen Anlagen gelten Fristen bis Ende 2015 (Grafenrheinfeld), 2017 (Gundremmingen B), 2021 (Gundremmingen C) und 2022 (Isar 2). Die deutschen Forschungsreaktoren, darunter der bayerische Forschungsreaktor in Garching, bleiben vom Ausstiegsbeschluss unberührt.

Primärenergieverbrauch

Der Primärenergieverbrauch eines Landes ergibt sich (von der Entstehungsseite her) als Summe der Gewinnung von Primärenergieträgern im Inland sowie der Bestandsveränderungen (Entnahmen und Aufstockungen) und des Außenhandelsaldos (Bezüge und Lieferungen) bei Primär- und Sekundärenergieträgern, abzüglich Hochseebunkerungen.²³ Primärenergieträger sind Energieträger, die keiner Umwandlung unterworfen wurden, darunter fallen z.B. Stein- und Braunkohlen (roh), Erdöl, Erdgas oder auch Kernenergie. Bei Umwandlung von Energieträgern fallen Sekundärenergieträger und nicht energetisch verwendbare Produkte an. Beispielsweise wird aus Erdöl in Raffinerien Benzin gewonnen oder Elektrizität wird in Kraftwerken aus Stein-

kohlen erzeugt. Der Primärenergieverbrauch lässt Aussagen über den Energiemix einer Volkswirtschaft zu.

Energiemix des Primärenergieverbrauchs

Begriff und Bedeutung

Unter dem Energiemix des Primärenergieverbrauchs wird die Zusammensetzung des Primärenergieverbrauchs nach seinen Energieträgern verstanden. Aus strategischer Sicht ist es wünschenswert, dass durch Diversifikation der Energieträger eine gewisse Unabhängigkeit von Dritten sichergestellt wird. Gleichzeitig stehen Wirtschaftlichkeitsaspekte und die Reduzierung von klimaschädlichen Treibhausgasen im Vordergrund.

Rückschau

Die absolute Höhe des Primärenergieverbrauchs in Deutschland verringerte sich von 14 600 Petajoule (PJ) im Jahr 2003 auf 13 428 PJ im Jahr 2009 (-8,0%). In Bayern verblieb der Primärenergieverbrauch jedoch auf einem konstanten Niveau (+0,1%) und resultierte im Jahr 2009 in einem Wert von 2 004 PJ. Damit entspricht der bayerische Beitrag zum gesamtdeutschen Primärenergieverbrauch 2009 einem Wert von 14,9%.

Im Energiemix des Primärenergieverbrauchs 2009 ergaben sich zwischen Deutschland und Bayern strukturelle Unterschiede. Am auffälligsten war die Differenz bei den Kohlen und der Kernenergie (vgl.

²² § 7 Absatz 1a AtG wurde wie folgt geändert:
„Die Berechtigung zum Leistungsbetrieb einer Anlage zur Spaltung von Kernbrennstoffen zur gewerblichen Erzeugung von Elektrizität erlischt, wenn die in Anlage 3 Spalte 2 für die Anlage aufgeführte Elektrizitätsmenge oder die sich auf Grund von Übertragungen nach Absatz 1b ergebende Elektrizitätsmenge erzeugt ist, jedoch spätestens ...“ mit Ablauf der hier genannten Ausstiegszeitpunkte.

²³ Hierunter werden die Lieferungen von Heizölen, Dieselmotortreibstoff und Schmierstoffen an die nationale und internationale Seeschifffahrt in deutschen Häfen verbucht.

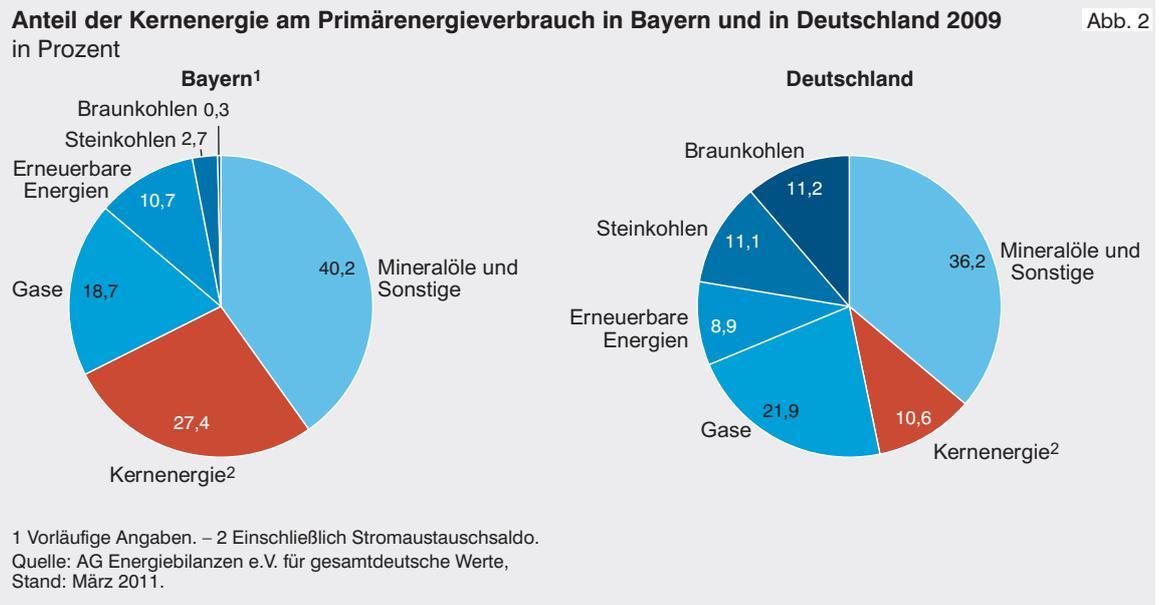


Abbildung 2). Bundesweit betrug der Anteil der Steinkohle 11,1% und der Braunkohle 11,2%. In Bayern kamen die entsprechenden Anteile auf lediglich 2,7% und 0,3%. Allerdings machte der Anteil der Kernenergie (einschließlich Stromaustauschsaldo) in Bayern 27,4% des bayerischen Primärenergieverbrauchs aus. Deutschlandweit lag der entsprechende Anteil bei nur 10,6%. Diese Verhältnisse verdeutlichen, wie stark Bayern von der Kernenergie abhängig ist und welchen Beitrag Bayern beim deutschen Atomausstieg noch zu erbringen hat.

In den letzten Jahren hat sich die Zusammensetzung des Primärenergieverbrauchs in Deutschland und in Bayern deutlich verändert. Besonders auffällig ist der Aufschwung der erneuerbaren Energien. Während 2003 die Erneuerbaren lediglich 561 PJ zum deutschen und 137 PJ zum bayerischen Primärenergieverbrauch beitrugen, waren es im Jahr 2009 in Deutschland bereits 1 201 PJ und in Bayern 215 PJ (+114,2% in Deutschland; +56,5% in Bayern, vor 2003 mit traditionell starker Wasserkraft). An Bedeutung verloren hingegen insbesondere die Kohlen. Steinkohlen und Braunkohlen zusammen genommen kamen 2003 in Deutschland noch auf 3 649 PJ und in Bayern auf 78 PJ. Im Jahr 2009 waren es in Deutschland dann nur noch 3 003 PJ und in Bayern 60 PJ (ein Rückgang von 17,7% in Deutschland und von 22,3% in Bayern). Anders die Situati-

on bei der Kernenergie. In Bayern blieb ihr Beitrag zum Primärenergieverbrauch über den genannten Zeitraum relativ konstant (+1,5%). In Deutschland nahm der Kernenergiebeitrag über den genannten Zeitraum um 18,3% ab (vgl. Tabelle im Datenanhang auf den Seiten 150 und 151).

Aktuelle Entwicklungen

Durch den Atomausstieg wird im deutschen bzw. bayerischen Energiemix die Kernenergie sukzessive durch andere Energieträger ersetzt. Gleichzeitig soll der deutsche Primärenergieverbrauch bis 2020 um 20% und bis 2050 um 50% (jeweils gegenüber 2008) gesenkt werden (vgl. Abschnitt „Klimaschutzziele“ des Energiekonzeptes des Bundes). Für Bayern existiert diesbezüglich keine Aussage im bayerischen Energiekonzept. Da die Kernenergie lediglich den Stromsektor direkt betrifft, und nicht etwa den Wärme- und Kälte- oder den Verkehrssektor, wird der Frage, welche Energieträger die Kernkraft substituieren werden, erst im Abschnitt „Strommix“ nachgegangen.

Die Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e.V. errechnete für das Jahr 2011 einen gesamtdeutschen (vorläufigen) Primärenergieverbrauch von 13 411 PJ. Dies stellt einen Rückgang von 4,8% zum Vorjahr dar. Wesentlicher Faktor des Rückgangs war – neben den gestiegenen Energiepreisen und Bestands-effekten – die milde Witterung. Temperaturbereinigt

hätte sich lediglich ein Rückgang um 1 % ergeben. Daneben beeinflussten die Abschaltung der Atomkraftwerke und die Förderung bzw. der Zubau der erneuerbaren Energien den deutschen Energiemix. Die größten Abschläge ergaben sich bei der Kernenergie mit einem Minus von 22,9% gegenüber 2010. Die größten Zuwächse konnten die erneuerbaren Energieträger mit einem Plus von 4,1% verzeichnen. Erdgas (-10,2%), Mineralöl (-3,0%) und Steinkohlen (-0,7%) verloren im Vergleich zum Vorjahr im Energiemix an Bedeutung, die Braunkohlen hingegen konnten um 3,7% zulegen. Knapp vier Fünftel des Energiebedarfs wird weiterhin mit fossilen Energieträgern gedeckt.²⁴

Aus methodischen Gründen wird der Atomausstieg, trotz Substitution mit anderen Energieträgern, den deutschen Primärenergieverbrauch reduzieren.²⁵ Würde der deutsche Atomstroms 2010 (unter sonst gleichen Bedingungen) bis 2022 durch erneuerbare Energien und/oder Stromimporten ersetzt, ergäbe sich eine Reduzierung des Energieeinsatzes in Höhe von 1 026 PJ (gut 7 % am gesamten inländischen Energieverbrauch 2010).²⁶ Für Bayern wäre der Anteil – aufgrund der Bedeutung der Kernenergie im Freistaat – sogar deutlich höher. Realistischer erscheint jedoch, dass nur ein Teil des Kernenergiestroms durch erneuerbare Energien ersetzt wird und dass auch andere Energieträger, wie Gas oder Kohle, verstärkt zum Einsatz kommen werden. Dies würde die rechnerische Einsparung reduzieren.

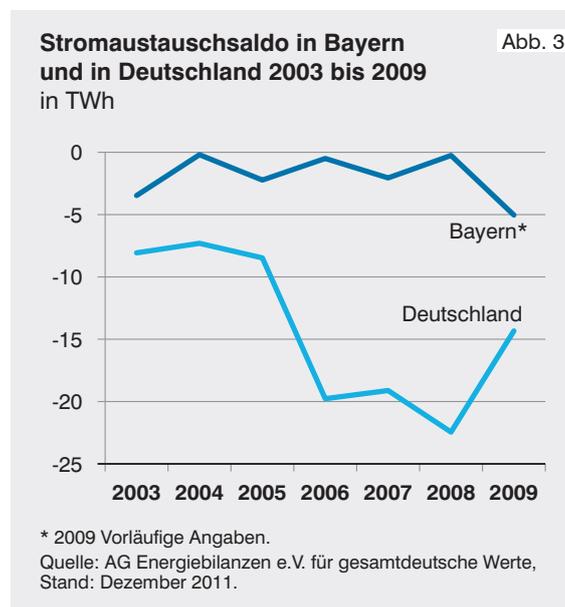
Stromausstauschsaldo

Begriff und Bedeutung

Der Stromaußenhandel wird als Saldogröße dargestellt, der sich aus der Differenz zwischen Stromverbrauch, Netzverlusten und Stromerzeugung bzw. als Unterschiedsbetrag der unterjährigen Strombezüge und Stromlieferungen errechnet. Der Stromausstauschsaldo ist Bestandteil des Primärenergieverbrauchs. Da er sich jedoch in Deutschland und in Bayern regelmäßig als negativer Wert ergibt, wurde der Saldo in den obigen Energiemix-Kreisdiagrammen mit der Kernenergie zusammengefasst. Der Saldo gibt Auskunft darüber, ob ein Land in der betrachteten Periode aus eigener Erzeugung seinen Strombedarf decken konnte oder auf Stromimporte aus dem Ausland angewiesen war.

Rückschau

Deutschland und Bayern haben zwischen 2003 und 2009 jedes Jahr mehr Strom exportiert als importiert. Ein Exportüberschuss ist gleichbedeutend mit einem negativen Saldo (Bezüge minus Lieferungen). Der deutsche Stromexport schwankte über den genannten Zeitraum in einer Bandbreite von 7,3 TWh im Jahr 2004 und 22,4 TWh im Jahr 2008, der bayerische Stromexport in einer Bandbreite von 0,2 TWh im Jahr 2004 und 5,0 TWh im Jahr 2009 (vgl. Abbildung 3).



Aktuelle Entwicklungen

Der Ausstieg aus der Nutzung der Kernenergie lässt (unter sonst gleichen Bedingungen) erwarten, dass sich das Vorzeichen des Stromausstauschsaldo in der Bundesrepublik Deutschland und im Freistaat Bayern umkehren wird. Nur der Umbau des Energiesystems könnte dies vermeiden. Eckpunkt 1 des Energiewende-Papiers der Bundesregierung formuliert, dass Deutschland weiterhin „nicht von Stromimporten abhängig sein“ soll. Auch Bayern soll „künftig nicht auf Stromimporte angewiesen“ sein (vgl. Kapitel 1 des bayerischen Energiekonzeptes).

Die Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e.V. vermeldete für das abgelaufene Jahr 2011, dass Deutschland, trotz Abschaltung der genannten Atommeiler, beim Stromausstausch mit den europäischen Nachbarn weiterhin einen Ausfuhrüber-

²⁴ Vgl. Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e.V. (2011), Pressemitteilung 09/2011, Energieverbrauch sinkt 2011 kräftig.

²⁵ Entsprechend dem Vorgehen internationaler Organisationen wird zur Ermittlung des Primärenergieverbrauchs in Deutschland seit 1995 das Wirkungsgradprinzip für Energieträger ohne Heizwert zur Anwendung gebracht. Dabei wird bei der Bewertung der Kernenergie ein als repräsentativ erachteter physikalischer Wirkungsgrad bei der Energieumwandlung von 33% zugrunde gelegt. Der Energieeinsatz bei der Stromerzeugung aus Wasserkraft, Windkraft und Photovoltaik sowie der Stromaußenhandel werden auf Basis des Heizwertes des Stromes bewertet; dies impliziert einen „Wirkungsgrad“ von 100%. Für die gleiche erzeugte Strommenge muss demnach drei Mal so viel Kernenergie eingesetzt werden als bei Erzeugung durch Windkraft.

²⁶ Vgl. Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e.V. (2011), Pressemitteilung 10/2011, Statistische Effekte des Kernenergieausstiegs.

schuss von 5 TWh verzeichnen konnte. Die Stromimporte nahmen erwartungsgemäß im Vergleich zum Vorjahr deutlich zu, die Stromexporte gleichzeitig ab.²⁷ Über die Zusammensetzung des importierten Stroms, ob „grün“ oder „Atom“, kann keine konkrete Aussage getroffen werden.

Strommix

Begriff und Bedeutung

Der Begriff und die Bedeutung des Strommix sind vergleichbar mit dem Energiemix des Primärenergieverbrauchs. Beim Strommix werden jedoch nur die Anteile der Energieträger betrachtet, die der Stromerzeugung dienen. In Kernkraftwerken wird die bei der Kernspaltung in einem Reaktor freigesetzte Kernbindungsenergie in Wärme und über einen Wasser-Dampf-Kreislauf mittels Turbine und Generator in elektrische Energie umgewandelt.²⁸ Da zudem Kernenergie im Grundlastbereich Verwendung findet, ist die Rolle der Kernenergie im Rahmen des Strommix von besonderer Wichtigkeit.

Rückschau

Die absolute Höhe der deutschen Bruttostromerzeugung stieg zwischen 2003 (606,7 Milliarden Kilowattstunden) und 2010 (628,1 Milliarden kWh) nur gering an (+3,5%). Ein bemerkenswerter Rückgang

war im Jahr 2009 zu verzeichnen, als im Zuge des wirtschaftlichen Abschwungs lediglich 592,4 Milliarden kWh erzeugt wurden (ein Minus von 6,0% zum Vorjahr). Anders stellt sich die Situation in Bayern dar. Im gleichen Zeitraum wurde die bayerische Bruttostromerzeugung von anfangs 80,1 Milliarden kWh auf 92,0 Milliarden kWh ausgebaut (+14,9%) und selbst im Krisenjahr 2009 wurde die Erzeugung gesteigert (vgl. Abbildung 4). Im Jahr 2010 leistete Bayern – wie beim Primärenergieverbrauch – einen Beitrag von ca. 15 % an der gesamtdeutschen Bruttostromerzeugung.

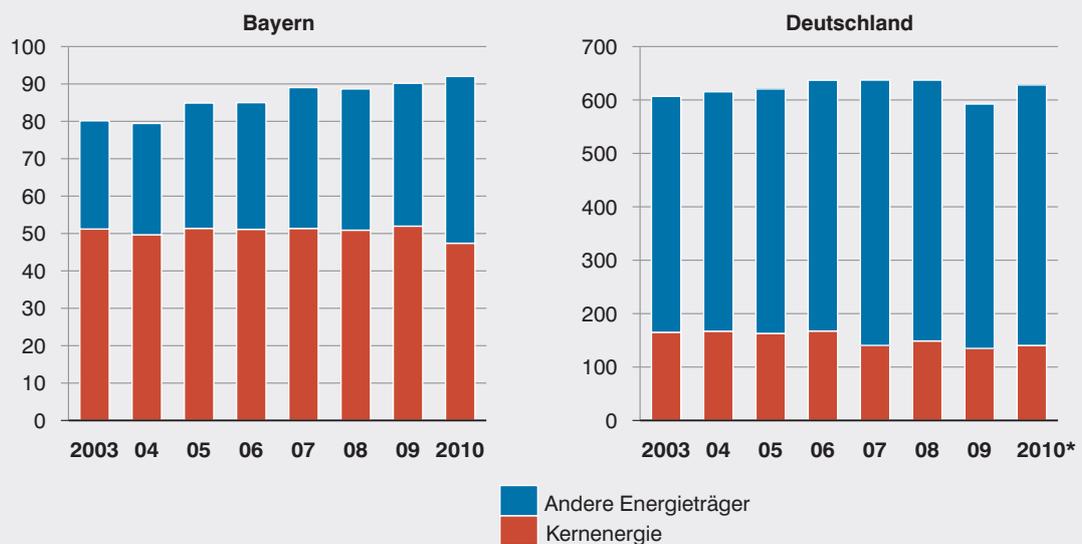
Sowohl in Deutschland als auch in Bayern sinkt seit einigen Jahren der Beitrag der Kernenergie zur erzeugten Bruttostrommenge. Wurden 2003 in Deutschland noch 165,1 Milliarden kWh Strom aus Kernenergie erzeugt, so waren dies im Jahr 2010 nur noch 140,5 Milliarden kWh (-14,9%). In Bayern sank der Wert von 51,2 Milliarden kWh auf 47,4 Milliarden kWh (-7,4%). Im deutschen Strommix 2010 machte die Kernenergie einen Anteil von 22,4% und im bayerischen Strommix 2010 von 51,5% aus. Im Jahr 2003 hatte die Kernenergie in Bayern noch einen Anteil von 63,9%. Ungefähr ein Drittel des deutschen Atomstroms im Jahr 2010 stammte aus bayerischen Atomkraftwerken.

27 Vgl. Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e. V. (2011), Pressemitteilung 09/2011, Energieverbrauch sinkt 2011 kräftig.

28 Vgl. Lexikon zur Kernenergie auf der Homepage des Deutschen Atomforums e. V., Begriff „Kernkraftwerk“, <http://www.kernenergie.de/kernenergie/document-pool/Service/021lexikon.pdf>, Aufruf: Februar 2012.

Anteil der Kernenergie an der Bruttostromerzeugung in Bayern und in Deutschland 2003 bis 2010
in Milliarden kWh

Abb. 4



* Vorläufige Angaben.
Quelle: AG Energiebilanzen e.V. für gesamtdeutsche Werte, Stand: März 2011.

Der deutsche Strommix 2010 steht relativ ausgeglichen auf fünf Säulen. Neben der Kernenergie sind die Energieträger Braunkohle (23,2%), Steinkohle (18,6%), Erneuerbare (16,4%) und Erdgas (13,8%) in der deutschen Stromversorgung tragend. In Bayern gibt es neben der dominanten Kernenergie mit den Erneuerbaren (25,9%) und den Gasen (14,4%) nur noch zwei weitere Hauptquellen zur Elektrizitätserzeugung (vgl. Tabelle im Datenanhang auf den Seiten 150 und 151).

Im Bereich der Grundlastversorgung ist der Mix unter den grundlastfähigen Energieträgern aufgeteilt. Für die Grundlastversorgung sind die erneuerbaren Energieträger Wind- oder Solarenergie nicht geeignet, da diese Fluktuationen unterworfen sind und keine geeigneten Speichermöglichkeiten²⁹ vorhanden sind. Nach Auskunft des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft e.V. entfällt ungefähr die Hälfte der gesamten deutschen Bruttostromerzeugung 2010 auf die Grundlast, welche mit Hilfe der Energieträger Braunkohle (48%), Kernenergie (46%) und Laufwasser (6%) erzeugt wird.

Aktuelle Entwicklungen

Die Atomkraft soll insbesondere durch erneuerbare Energien substituiert werden. Bis 2020 soll der Anteil der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien am Bruttostromverbrauch 35% betragen, gleichzeitig soll der Stromverbrauch bis zum Jahr 2020 um 10% sinken (vgl. Eckpunkt 14 des Energiewende-Papiers der Bundesregierung). In Bayern soll der erneuerbare Anteil bis 2021 sogar 50% des Stromverbrauchs decken, bei etwa gleichbleibender absoluter Höhe des Stromverbrauchs³⁰ (vgl. Kapitel 5 des bayerischen Energiekonzeptes).

Das bayerische Energiekonzept geht auch beim Erreichen der genannten Ziele und einer angenommen gleichbleibenden Stromerzeugung aus fossilen Brennstoffen von einer Versorgungslücke von 30% zur Deckung des bayerischen Strombedarfs aus. Daher wird der Ausbau von Gaskraftwerken forciert (vgl. Kapitel 2.6 des bayerischen Energiekonzeptes). In Deutschland sollen neben neuen Gaskraftwerken auch Kapazitäten durch neue Kohlekraftwerke aufgebaut werden (vgl. Eckpunkt 23 des Energiewende-Papiers der Bundesregierung). Diese Vorgaben stecken

den Rahmen für die Zusammensetzung des zukünftigen deutschen bzw. bayerischen Strommix ab.

Entsprechend den (vorläufigen) Angaben der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen e.V. zur Bruttostromerzeugung in Deutschland 2011 erreichte die Kernenergie nur noch einen Anteil von 17,7% (22,4% im Jahr 2010) im Strommix. Die erneuerbaren Energien hingegen kamen bereits auf 19,9% (16,4% im Jahr 2010). Von den 612,0 Milliarden kWh entfielen weitere 24,6% auf Braunkohle, 18,7% auf Steinkohle, 13,7% auf Erdgas, 1,1% auf Mineralölprodukte und 4,3% auf die übrigen Energieträger.

Endlagerung

Begriff und Bedeutung

Entsprechend dem Atomgesetz ist der Bund für die Einrichtung von Anlagen zur Endlagerung radioaktiver Abfälle verantwortlich. Die Umsetzung der Aufgabe wurde dem Bundesamt für Strahlenschutz übertragen. Das Bundesamt für Strahlenschutz bezeichnet als Endlagerung „die sichere, zeitlich ausreichende Isolation von Schadstoffen von der Biosphäre. Im Rahmen der Endlagerung radioaktiver Abfälle sind die radioaktiven Stoffe durch ein Mehrbarrierensystem von der Biosphäre fern zu halten. Der dafür zu betrachtende und erforderliche Zeitraum ergibt sich aus den Halbwertszeiten der endzulagernden Abfälle und des daraus abzuleitenden Gefährdungspotenzials.“³¹

Bei den Abfallarten wird unterschieden zwischen wärmeentwickelnden radioaktiven Abfällen (z. B. abgebrannte Brennelemente, sofern nicht wiederaufgearbeitet) und Abfällen mit vernachlässigbarer Wärmeentwicklung (z. B. kontaminierte Werkzeuge oder ausgediente Anlagenteile beim Rückbau von Atomkraftwerken). Zur ersten Kategorie zählen hochradioaktive und ein Teil der mittelradioaktiven Abfälle. Die ausstehende Suche nach einem geeigneten Endlager bezieht sich auf diese Fraktion. Unter die zweite Kategorie fallen die schwachradioaktiven und der größte Teil der mittelradioaktiven Abfälle.

Rückschau

Für die Einlagerung von Abfällen mit vernachlässigbarer Wärmeentwicklung konnte mit „Konrad“ ein Endlager gefunden werden. Die Errichtung und der

²⁹ Die Forschung zur Speicherung großer Mengen elektrischer Energie über längere Zeiträume – neben heute verfügbaren Pumpspeicherkraftwerken – ist Gegenstand der Energieforschung, deren mögliche Lösungen jedoch nicht kurzfristig bereitstehen.

³⁰ Zunehmende Stromwendungen (z. B. Elektromobilität) einerseits und Effizienzverbesserungen andererseits sollen sich ausgleichen.

³¹ Glossar des Bundesamtes für Strahlenschutz, <http://www.bfs.de/de/bfs/glossar.html>, Aufruf: Februar 2012.

Betrieb des stillgelegten Eisenbergwerks in Salzgitter als Endlager wurden 2002 durch das niedersächsische Umweltministerium nach einem 20 Jahre dauernden Planfeststellungsverfahren genehmigt. Es handelt sich um das erste nach Atomrecht genehmigte Endlager und wird nach derzeitiger Planung ab 2019 in Betrieb genommen.³² Es soll die Entsorgung von mehr als 90% des gesamten Volumens der radioaktiven Abfälle in Deutschland sicherstellen. Allerdings umfassen diese Abfälle voraussichtlich weniger als 0,1% der bereits angefallenen und noch anzufallenden Radioaktivität in allen radioaktiven Abfällen.³³

32 Für die beiden nicht nach Atomrecht genehmigten Endlager „Morsleben“ und „Asse“ verfolgt das Bundesamt für Strahlenschutz aktuell unterschiedliche Stilllegungskonzepte.

33 Abfallprognosen des Bundesamtes für Strahlenschutz, nach Abfallart und unter Berücksichtigung des geänderten Atomgesetzes bzw. bereits vorhandener Abfallmengen, sind abrufbar unter: <http://www.bfs.de/de/endlager/abfaelle/prognose.html>, Aufruf: Januar 2012.

Aktuelle Entwicklungen

Im Eckpunkt 32 des Energiewende-Papiers der Bundesregierung heißt es allgemein: „Die Generationen, die die Kernenergie nutzen, müssen sich auch um die Lagerung der anfallenden radioaktiven Abfälle sorgen. Dies schließt die ergebnisoffene Weitererkundung von Gorleben ebenso ein wie ein Verfahren zur Ermittlung allgemeiner geologischer Eignungskriterien und möglicher alternativer Entsorgungsoptionen.“ Für die Fraktion der wärmeentwickelnden

radioaktiven Abfälle steht die Standortsuche und Standortentscheidung für ein Endlager weiterhin noch aus.

Im Dezember 2011 einigten sich Bund und Länder im Rahmen des zweiten Gesprächs der Bund-Länder-Arbeitsgruppe zur Vorbereitung eines neuen Endlagersuchgesetzes auf einen Fahrplan. Für 2012 und 2013 sollen die Entscheidungsgrundlagen festgelegt und Rechtsgrundlagen geschaffen werden. Zwischen 2014 und 2019 sollen mögliche Regionen obertägig erkundet werden. Anschließend erst ist mit einer untertägigen Erkundung und einer Standortentscheidung zu rechnen, an die sich Genehmigungsverfahren, Errichtung und Inbetriebnahme anschließen würden. Ein Standort in Bayern ist nicht ausgeschlossen.

Auf einen Blick

Zur besseren Einordnung und Übersicht werden die wichtigsten Zahlen aus den vorhergehenden Abschnitten für Bayern und Deutschland zusammengefasst dargestellt (vgl. Abbildung 5).

Wichtige bayerische und gesamtdeutsche Parameter im Rahmen des Atomausstiegs

Abb. 5

Überblick		Bayern	Deutschland
Kernkraftwerke	Mit aktueller Berechtigung	2011: 4 von 5 bis 2022: 0 von 5	2011: 9 von 17 bis 2022: 0 von 17
	Berechtigung erloschen	2011: 1 von 5 bis 2022: 5 von 5	2011: 8 von 17 bis 2022: 17 von 17
Anteil Kernenergie am Primärenergieverbrauch		2009: 28,3%* bis 2022: 0,0%	2011: 8,8%* bis 2022: 0,0%
Anteil Kernenergie am Strommix		2010: 51,5% bis 2022: 0,0%	2011: 17,7%* bis 2022: 0,0%
Stromaußenhandel		2009: 5 TWh Exportüberschuss* bis 2022: möglichst ein Exportüberschuss	2011: 5 TWh Exportüberschuss* bis 2022: möglichst ein Exportüberschuss
Endlager	Abfälle mit vernachlässigbarer Wärmeentwicklung	Endlager „Konrad“ in Niedersachsen	
	Wärmeentwickelnde Abfälle	Standortentscheidung steht noch aus, Standort in Bayern möglich.	

* Vorläufige Angaben.
Quelle: AG Energiebilanzen e.V. für gesamtdeutsche Werte beim Primärenergieverbrauch, Strommix und Stromaußenhandel, Stand: Dezember 2011.

Bei acht der siebzehn deutschen Kernkraftwerke, die vor Fukushima in Betrieb waren, erlosch im Jahr 2011 die Berechtigung zum Leistungsbetrieb. Unter den acht befand sich mit Isar 1 einer der fünf bayerischen Reaktoren. Der nächste deutsche Meiler, der (gemessen an der maximalen im Atomgesetz festgelegten Laufzeit) vom Netz genommen werden soll, ist das bayerische Kernkraftwerk Grafenrheinfeld (Ende 2015) (vgl. Stufenplan des § 7 Absatz 1a AtG und Eckpunkt 4 des Energiewende-Eckpunktepapiers der Bundesregierung).

Die Kernkraft ist eine tragende Säule der deutschen Energieversorgung. Dies gilt insbesondere für Bayern. Die Kernenergie trug 2009 über ein Viertel zum bayerischen Primärenergieverbrauch und 2010 über die Hälfte zur bayerischen Bruttostromerzeugung bei. In Deutschland sind die entsprechenden Anteile im Jahr 2011 bereits auf Langzeit-Tiefstände unter 10% bzw. unter 20% gefallen. Bis Ende 2022 bzw.

mit dem Abschalten des letzten Atommeilers wird Kernenergie im deutschen bzw. bayerischen Energiemix nicht mehr vorhanden sein (vgl. Eckpunkt 4 des Energiewende-Eckpunktepapiers der Bundesregierung).

Deutschland und Bayern sollen nicht auf Stromimporte angewiesen sein (vgl. Eckpunkt 1 des Energiewende-Eckpunktepapiers der Bundesregierung und Kapitel 1 des bayerischen Energiekonzeptes). Die Stromaustauschsalden für Bayern 2009 und Deutschland 2011 erfüllen diese Vorgabe.

Für den Großteil der radioaktiven Abfälle mit vernachlässigbarer Wärmeentwicklung soll das Endlager „Konrad“ in Niedersachsen eingerichtet werden. Für die wärmeentwickelnden Abfälle steht die Entscheidung noch aus (vgl. Eckpunkt 32 des Energiewende-Eckpunktepapiers der Bundesregierung). Ein Standort in Bayern ist nicht ausgeschlossen.



Links zu den im Text genannten Rechtsgrundlagen und Strategiepapieren:

Gesetz über die friedliche Verwendung der Kernenergie und den Schutz gegen ihre Gefahren (Atomgesetz)

<http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/atg/gesamt.pdf>

Energiekonzept des Bundes „für eine umweltschonende, zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung“

http://www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/energiekonzept_bundesregierung.pdf

Eckpunktepapier des Bundes

<http://bmwi.de/BMWi/Navigation/Energie/Energiepolitik/energiekonzept.html>

Bayerisches Energiekonzept „Energie innovativ“

<http://www.bayern.de/Anlage10344945/BayerischesEnergiekonzeptEnergieinnovativ.pdf>

Datenanhang

Primärenergieverbrauch in Bayern und in									
Bayern	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009 ¹	2010	2011
in PJ									
Steinkohle	68	64	57	52	60	59	54	...	...
Braunkohlen	9	5	5	6	7	7	7	...	...
Mineralöle und Sonstige	879	878	865	887	786	828	805	...	...
Gase	362	371	367	385	367	385	375	...	...
Kernenergie²	546	541	552	556	553	554	549	...	...
Erneuerbare Energien	137	145	162	190	206	207	215	...	...
Insgesamt	2 002	2 004	2 008	2 075	1 978	2 040	2 004	...	...
Deutschland	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010 ¹	2011 ¹
in PJ									
Steinkohle	2 010	1 909	1 808	1 964	2 017	1 800	1 496	1 714	1 685
Braunkohle	1 639	1 648	1 596	1 576	1 613	1 554	1 507	1 512	1 568
Mineralöl	5 286	5 214	5 166	5 121	4 626	4 904	4 635	4 678	4 549
Erdgas	3 181	3 198	3 229	3 261	3 122	3 058	2 937	3 075	2 760
Kernenergie	1 801	1 822	1 779	1 826	1 533	1 623	1 472	1 533	1 182
Erneuerbare Energien	561	650	769	939	1 117	1 147	1 201	1 322	1 449
Sonstige ²	122	150	191	100	101	130	180	209	218
Insgesamt	14 600	14 591	14 537	14 786	14 128	14 216	13 428	14 044	13 411

1 Vorläufige Angaben.

2 Einschließlich Stromaustauschsaldo.

Quelle für gesamtdeutsche Werte: AG Energiebilanzen e.V.; Stand: Für Werte bis 2010, Juli 2011; für Werte von 2011, Dezember 2011.

Bruttostromerzeugung in Bayern und in									
Bayern	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Mrd. kWh									
Kohlen	5,8	5,1	5,1	4,1	5,1	4,9	4,4	4,1	...
Mineralölprodukte	1,5	1,6	2,2	1,6	1,9	1,9	2,1	1,9	...
Gase	6,4	6,6	9,7	9,8	9,9	9,5	9,3	13,2	...
Kernenergie	51,2	49,7	51,4	51,1	51,4	50,9	52,0	47,4	...
Erneuerbare Energien	14,0	15,1	15,2	16,9	19,3	20,0	21,0	23,8	...
davon									
Wasserkraft ²	12,0	12,5	11,8	12,0	12,8	12,6	12,0	12,5	...
Biomasse ³	0,6	1,0	1,4	2,1	2,9	3,2	3,4	2,4	...
Photovoltaik	0,1	0,2	0,6	1,0	1,3	1,8	2,6	4,5	...
Deponie-, Klär-, Biogas	0,4	0,4	0,4	0,7	0,9	1,1	1,6	3,3	...
Abfälle (biogen) ⁴	0,7	0,7	0,8	0,8	0,8	0,8	0,8	0,5	...
Windkraft	0,2	0,2	0,2	0,4	0,5	0,5	0,6	0,6	...
Sonstige	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	...
Sonstige Energieträger	0,8	0,9	0,8	0,8	0,9	0,9	0,8	0,8	...
darunter									
Pumpspeicherwasser	0,6	0,6	0,7	0,7	0,7	0,7	0,6	0,6	...
Abfälle (nicht biogen) ⁴	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,5	0,8	...
Insgesamt	80,1	79,4	84,9	85,0	89,0	88,7	90,2	92,0	...
Deutschland	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010 ¹	2011 ¹
Mrd. kWh									
Steinkohle	146,5	140,8	134,1	137,9	142,0	124,6	107,9	117,0	114,5
Braunkohle	158,2	158,0	154,1	151,1	155,1	150,6	145,6	145,9	150,5
Mineralölprodukte	9,9	10,3	11,6	10,5	9,6	9,2	9,6	8,4	7,0
Erdgas	61,4	61,4	71,0	73,4	75,9	86,7	78,8	86,8	83,5
Kernenergie	165,1	167,1	163,0	167,4	140,5	148,8	134,9	140,5	108,5
Erneuerbare	45,4	56,5	63,2	71,4	87,5	92,4	94,1	102,8	122,0
darunter									
Wasserkraft ⁵	17,7	19,9	19,6	20,0	21,2	20,4	19,1	21,0	19,0
Windkraft	18,7	25,5	27,2	30,7	39,7	40,6	38,6	37,8	46,5
Biomasse ³	6,5	8,4	12,0	14,5	19,1	22,3	25,5	27,6	32,0
Photovoltaik	0,3	0,6	1,3	2,2	3,1	4,4	6,6	11,7	19,5
Geothermie	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Hausmüll ⁶	2,2	2,1	3,0	3,9	4,5	4,7	4,4	4,8	5,0
Übrige Energieträger	20,4	21,2	23,6	25,3	26,6	24,7	21,5	26,7	26,0
Insgesamt	606,7	615,3	620,6	636,9	637,2	637,1	592,4	628,1	612,0

1 Vorläufige Angaben, zum Teil geschätzt.

2 Lauf- und Speicherwasser; ohne Pumpspeicherwasser.

3 Unterschiedliche Definition bei bayerischen und gesamtdeutschen Werten.

4 Aufteilung gemäß Länderarbeitskreis Energiebilanzen: 2003 bis 2009 biogener Anteil der Abfälle 60%, nicht biogener Anteil 40%; 2010 biogener Anteil von Hausmüll, Siedlungsabfälle 50%, nicht biogener Anteil 50% – Industrie-Abfall 100% nicht biogen.

Deutschland 2003 bis 2011 nach Energieträgern								
2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009 ¹	2010	2011
in %								
3,4	3,2	2,8	2,5	3,0	2,9	2,7	...	...
0,5	0,2	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	...	...
43,9	43,8	43,1	42,7	39,7	40,6	40,2	...	...
18,1	18,5	18,3	18,5	18,5	18,9	18,7	...	...
27,3	27,0	27,5	26,8	28,0	27,2	27,4	...	...
6,9	7,2	8,0	9,2	10,4	10,1	10,7	...	...
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	...	...
2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010 ¹	2011 ¹
in %								
13,8	13,1	12,4	13,3	14,3	12,7	11,1	12,2	12,6
11,2	11,3	11,0	10,7	11,4	10,9	11,2	10,8	11,7
36,2	35,7	35,5	34,6	32,7	34,5	34,5	33,3	33,8
21,8	21,9	22,2	22,1	22,1	21,5	21,9	21,9	20,6
12,3	12,5	12,2	12,3	10,9	11,4	11,0	10,9	8,8
3,8	4,5	5,3	6,3	7,9	8,1	8,9	9,4	10,8
0,8	1,0	1,3	0,7	0,7	0,9	1,3	1,5	1,7
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Deutschland 2003 bis 2011 nach Energieträgern								
2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
in %								
7,2	6,4	6,0	4,9	5,7	5,6	4,9	4,4	...
1,9	2,0	2,5	1,9	2,1	2,1	2,4	2,1	...
8,0	8,4	11,4	11,5	11,2	10,7	10,3	14,4	...
63,9	62,5	60,5	60,1	57,7	57,4	57,6	51,5	...
17,4	19,0	18,0	19,9	21,6	22,6	23,3	25,9	...
14,9	15,7	13,9	14,2	14,4	14,2	13,3	13,6	...
0,8	1,3	1,7	2,5	3,2	3,6	3,8	2,6	...
0,2	0,3	0,7	1,1	1,4	2,0	2,8	4,8	...
0,5	0,5	0,5	0,8	1,1	1,2	1,8	3,6	...
0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,5	...
0,2	0,3	0,3	0,4	0,6	0,6	0,6	0,7	...
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	...
1,0	1,1	0,9	1,0	1,0	1,0	0,9	0,8	...
0,7	0,7	0,8	0,6	0,8	0,8	0,7	0,7	...
0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,6	0,9	...
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	...
2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010 ¹	2011 ¹
in %								
24,1	22,9	21,6	21,6	22,3	19,6	18,2	18,6	18,7
26,1	25,7	24,8	23,7	24,4	23,6	24,6	23,2	24,6
1,6	1,7	1,9	1,6	1,5	1,4	1,6	1,3	1,1
10,1	10,0	11,4	11,5	11,9	13,6	13,3	13,8	13,7
27,2	27,2	26,3	26,4	22,0	23,4	22,8	22,4	17,7
7,5	9,2	10,2	11,2	13,7	14,5	15,9	16,4	19,9
2,9	3,2	3,2	3,1	3,3	3,2	3,2	3,3	3,1
3,1	4,1	4,4	4,8	6,2	6,4	6,5	6,0	7,6
1,1	1,4	1,9	2,3	3,0	3,5	4,3	4,4	5,2
0,1	0,1	0,2	0,3	0,5	0,7	1,1	1,9	3,2
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
0,4	0,3	0,5	0,6	0,7	0,7	0,7	0,8	0,8
3,4	3,3	3,8	4,0	4,2	3,9	3,6	4,3	4,3
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

5 Erzeugung in Lauf- und Speicherwasserkraftwerken sowie Erzeugung aus natürlichem Zufluss in Pumpspeicherkraftwerken.

6 Nur Erzeugung aus biogenem Anteil des Hausmülls (ca. 50%).

Quelle für gesamtdeutsche Werte: AG Energiebilanzen e.V.; Stand: Dezember 2011.

Demographischer Wandel und Auswirkungen auf den Vereins- und Verbandssport in Bayern

Dipl.-Sportwissenschaftlerin Julia Bäumler

Das Thema „Demographischer Wandel“ ist erst seit wenigen Jahren in das Interesse von Medien, Politik und Öffentlichkeit gerückt und wird als größte gesellschaftliche Herausforderung des 21. Jahrhunderts bezeichnet. Der demographische Wandel in Bayern ist gekennzeichnet durch eine zunehmende Alterung der Bevölkerung und einen langfristigen Rückgang der Einwohnerzahlen. Die Auswirkungen des demographischen Wandels werden nahezu alle gesellschaftlichen Bereiche treffen. Auch der organisierte Sport in Bayern wird sich in Zukunft nachhaltig verändern. Christian Ude, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München, formulierte es in seiner Rede im Rahmen des Kongresses „Starker Sport – starke Kommunen“ zutreffend: „Demographischer Wandel. Wir können es schon nicht mehr hören; es kommt uns zu den Ohren raus, aber es ist halt trotzdem wahr, dass sich etwas ändert. Z. B., dass es immer mehr Jahrgänge geben wird, wie unsereinen (...). Dies sind völlig neue Zielgruppen für den Sport, der bislang natürlich an den jüngeren und körperlich leistungsstarken Jahrgängen orientiert war“.

Im folgenden Artikel sollen Methodik und Ergebnisse einer Mitgliedervorausberechnung im Bayerischen Landes-Sportverband e. V. vorgestellt und Handlungsoptionen für die Zukunft, die sich aus den zu erwartenden Entwicklungen ergeben, aufgezeigt werden.

Gesellschaftliche Alterung und Nachwuchsmangel sind Probleme, mit denen sich der organisierte Sport auch in Bayern intensiv auseinandersetzen muss. Allerdings werden sich diese auf die einzelnen Regionen im Freistaat unterschiedlich stark auswirken. Es stellt sich nun die Frage, welchen Einfluss der demographische Wandel auf die Mitgliederentwicklung im Bayerischen Landes-Sportverband e. V. (BLSV) haben wird. Durch die Verknüpfung der vorausberechneten Bevölkerungszahlen des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung (LfStaD) mit den Bestandsdaten der Vereinsstatistik des BLSV besteht nun erstmals die Möglichkeit, das Ausmaß der demographisch bedingten Auswirkungen auf die Mitgliederentwicklung im BLSV für Gesamtbayern, die Sportbezirke und -kreise zu quantifizieren. Dadurch sollen der Vereins- und Verbandssport in Bayern auf die Konsequenzen des demographischen Wandels aufmerksam gemacht werden, um rechtzeitig entsprechende Gegenmaßnahmen ergreifen zu können. Im Folgenden werden nun das Berechnungsverfahren der Mitgliedervorausberechnung im BLSV und die Ergebnisse der

zukünftigen Mitgliederentwicklung für Gesamtbayern dargestellt. Anschließend werden noch mögliche Lösungsansätze und Empfehlungen für die zukünftige Sportentwicklung im BLSV aufgezeigt.

Berechnungsmethodik

Basisdaten und Vorgehensweise

Als Grundlage für die Vorausberechnung der künftigen Mitgliederzahlen im BLSV werden die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung im Zeitraum von 2009 bis 2029 aller kreisfreien Städte und Landkreise benötigt, gegliedert nach Geschlecht und Einzelaltersjahren. Daneben ist die Vereinsstatistik des BLSV über die Mitgliedschaften in Sportvereinen zum Jahresende 2009 nach Geschlecht und Altersgruppen von Gesamtbayerns, der Sportbezirke und -kreise für die Berechnungen bedeutend.

Für die Berechnung werden die BLSV-Mitgliederzahlen vom Jahresende 2009 mit den entsprechenden Bevölkerungszahlen des LfStaD in Beziehung gesetzt, um die jeweiligen Organisationsgrade – also

der Anteil der Bevölkerung, der in Sportvereinen organisiert ist – für das Jahr 2009 zu erhalten. Die Berechnung erfolgt geschlechts- und altersgruppen-spezifisch für die einzelnen Sportbezirke und -kreise. Die Berechnungsformel hierfür lautet:

$$\text{Organisationsgrade}_{2009} = \frac{\text{Mitgliederzahlen}_{2009}}{\text{Bevölkerungszahlen}_{2009}}$$

Für die Berechnung der zukünftigen Mitgliederzahlen des BLSV wird die sog. Status-Quo Methode angewandt. Dabei wird angenommen, dass die Bereitschaft von Männern und Frauen, sich in bayerischen Sportvereinen zu organisieren, in Zukunft so bleibt, wie sie im Ausgangsjahr der Berechnungen festzustellen war.

Somit werden in diesem Fall die Organisationsgrade aus dem Jahr 2009 für Männer und Frauen je Altersgruppe und Gebiet während des gesamten Vorausberechnungszeitraums bis 2029 konstant gesetzt.

$$\text{Organisationsgrade}_{2009} = \text{OG}_{2010} = \text{OG}_{2011} = \text{OG}_x = \text{OG}_{x+1} = \text{const.}$$

Die eigentliche Vorausberechnung der Mitgliederzahlen nach Geschlecht, Altersgruppen und BLSV-Gebieten erfolgt für jedes Jahr des Berechnungszeitraums einzeln, indem die hypothetisch unveränderten Organisationsgrade von 2009 mit den entsprechenden geschlechts-, alters- und gebietsspezifischen Bevölkerungszahlen eines Jahres rechnerisch verknüpft werden. Dies wird anhand folgender Berechnungsformel deutlich:

$$\text{Mitgliedschaften}_t = \text{Organisationsgrade}_{2009} \times \text{Bevölkerungszahlen}_t$$

$t = 2010, 2011, \dots, 2029$

Methodische Anmerkungen

Die Vorausberechnungen der Mitgliedschaften im BLSV sind keinesfalls als exakte Vorausberechnungen der künftigen Mitgliederzahlen zu verstehen, sondern stellen Modellrechnungen dar, die zeigen, wie sich die Mitgliederbestände auf Basis bestimmter, aus heutiger Sicht plausibler Annahmen entwickeln würden. Ferner ist zu berücksichtigen, dass sich der tatsächliche zukünftige Mitgliederbestand aus der demographisch und nicht-demographisch bedingten Mitgliederentwicklung des BLSV ergibt. In diesem Projekt werden ausschließlich die

rein demographisch bedingten Auswirkungen auf die Mitgliederzahlen des BLSV untersucht, welche vom Sportverband allerdings nur sehr schwer beeinflusst werden können. Dagegen ist die nicht-demographisch bedingte Mitgliederentwicklung eine bedeutende Stellschraube für den BLSV, da sie vom Sportverband beispielsweise durch verstärkte Werbemaßnahmen beeinflusst werden kann.

Künftige Mitgliederzahlen werden nur für diejenigen Sportvereine berechnet, die im BLSV Mitglied sind. Die Mitgliedschaften nach Sportarten werden dabei in der Vorausberechnung nicht berücksichtigt, da sie stark von äußeren Einflussfaktoren abhängig sind. Die Präferenzen für einzelne Sportarten sind einem stetigen Wandel unterworfen und künftige Entwicklungen daher kaum abschätzbar.

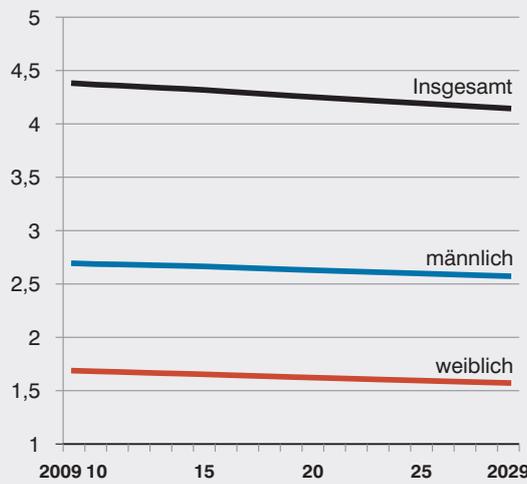
Wie oben beschrieben wird für die Betrachtung des Anteils der Mitgliedschaften an der Bevölkerung ausschließlich das Jahr 2009 verwendet und konstant gesetzt. Damit einher geht die Gefahr eines hohen Einflusses von zufallsbedingten bzw. kurzfristigen Schwankungen in den Mitglieder- und Bevölkerungszahlen von 2009. Um diesem Problem entgegenzuwirken, bestünde grundsätzlich auch die Möglichkeit, den Durchschnitt der Organisationsgrade eines bestimmten Zeitraums zu wählen und diese dann mit den jeweiligen Bevölkerungszahlen der nächsten 20 Jahre zu verknüpfen. Testrechnungen zeigten allerdings, dass im Übergang zwischen den tatsächlichen Mitgliederzahlen und den vorausberechneten Mitgliederzahlen ein negativer Sprung entstanden wäre. Um diesen (im Rechenmodell plausiblen) Sprung entgegenzuwirken, wurden die Organisationsgrade aus dem Jahr 2009 verwendet, zumal die Schwankungen in den Mitglieder- und Bevölkerungszahlen in den letzten Jahren vergleichsweise gering ausfielen.

Vorausberechnungsergebnisse

Gesamtentwicklung

Die Zahl der Mitgliedschaften im BLSV wird entsprechend der Ergebnisse der Mitgliedervorausberechnung in Bayern von 2009 bis 2029 um ca. 5,4% zurückgehen (vgl. Abb. 1). Im Vergleich zum Ausgangsjahr mit 4,38 Millionen Mitgliedschaften wird es in 20 Jahren dann nur noch etwa 4,15 Millionen Mitgliedschaften geben.

Mitgliedschaften im Bayerischen Landes-Sportverband von 2009 bis 2029 in Millionen Abb. 1

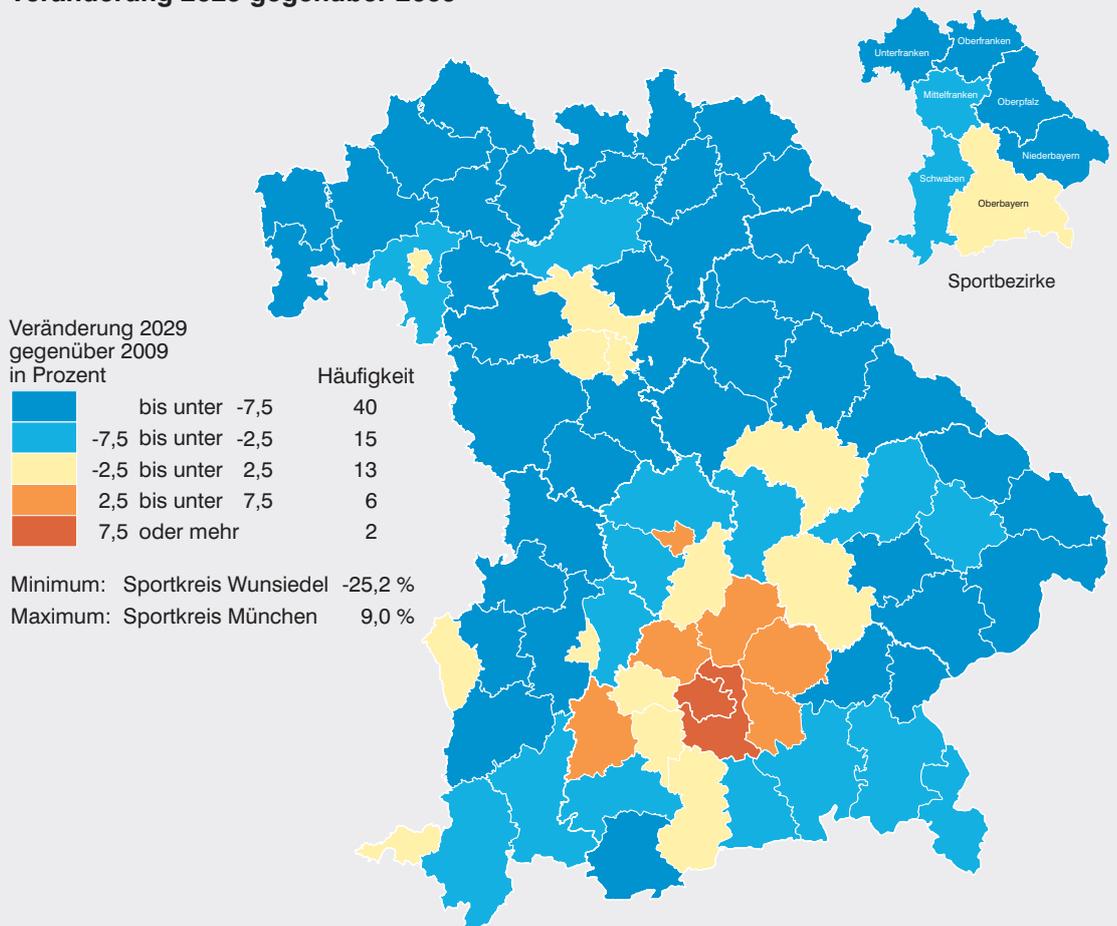


Regionale Ergebnisse

Einen Überblick über die zu erwartende Mitgliederentwicklung in den Bezirken und Kreisen im BLSV gibt vorab eine Bayernkarte (vgl. Abb. 2), in der die prozentuale Veränderung der Mitgliederzahlen in den einzelnen Sportkreisen von 2009 bis 2029 aufgezeigt wird. Die Veränderung ist anhand einer Skala mit fünf verschiedenen farblichen Abstufungen dargestellt, die mit dunklem Orangeton für „stark zunehmend“ beginnt und mit dunkelblau für „stark abnehmend“ endet.

Bei Betrachtung der Bayernkarte erkennt man zunächst die Wachstumsregion im zentralen Südbayern. Insgesamt wird Oberbayern der einzige Sportbezirk im Sportverband sein, der in der zukünftigen Mitgliederentwicklung weitgehend stabil bleiben wird

Mitgliederentwicklung im Bayerischen Landes-Sportverband: Veränderung 2029 gegenüber 2009 Abb. 2



und sich bis zum Jahr 2029 sogar auf einen leichten Anstieg der Mitgliedschaften einstellen kann. Die Sportkreise München-Stadt und München-Land können im Vergleich zu allen übrigen BLSV-Kreisen den höchsten Zuwachs an Mitgliedern erwarten. Mit einem soliden Anstieg der Mitgliedschaften haben auch die Sportkreise im weiteren Großraum München zu rechnen. Als Beispiel sind die BLSV-Kreise Erding, Freising und Ebersberg zu nennen.

Demgegenüber wird es aber auch Regionen in Bayern geben, die sich mit spürbaren Mitgliederrückgängen auseinandersetzen müssen. Der heutige Mitgliederbestand kann dort bei konstanten Organisationsgraden in den nächsten 20 Jahren nicht auf gleichem Niveau gehalten werden. Davon wird besonders der Norden und Osten Bayerns mit den Sportbezirken Unterfranken, Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern betroffen sein. Mit den größten Mitgliederverlusten werden die BLSV-Kreise Wunsiedel, Tirschenreuth und Hof zu kämpfen haben.

Moderate Abnahmen der Mitgliederzahlen werden im Zeitraum von 2009 bis 2029 in den Sportbezirken Mittelfranken und Schwaben erwartet. Ein leichtes Wachstum der Mitgliedschaften wird es in den Sportkreisen Nürnberg-Stadt und Augsburg-Stadt geben. Die übrigen Sportkreise müssen leichte bis starke Mitgliederrückgänge verkraften. Der BLSV-Kreis Fürth wird in den kommenden 20 Jahren das größte Wachstum an Mitgliedschaften haben, während der BLSV-Kreis Weißenburg mit den meisten Mitgliederverlusten zu rechnen hat.

Ergebnisse für Gesamtbayern

Geschlechtsspezifische Auswertungen

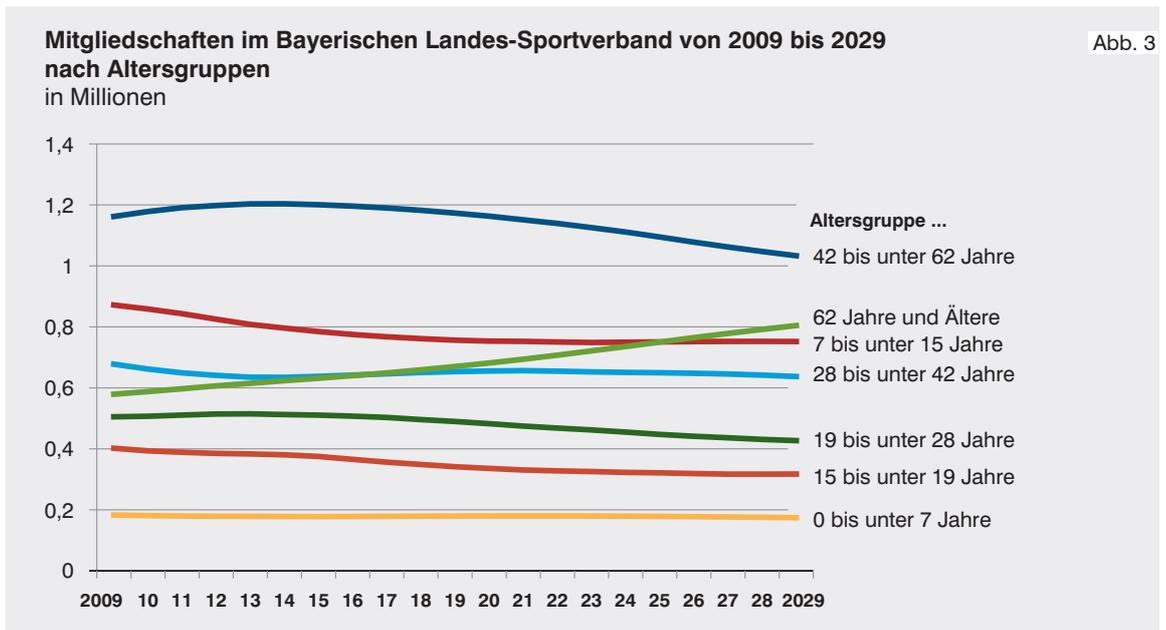
Ein relativ homogenes Bild zeigt sich bei der geschlechtsspezifischen Analyse der Mitgliederzahlen im BLSV (vgl. Abb. 1). Die Anzahl der Männer wird sich im Vorausberechnungszeitraum von 2,69 Millionen auf 2,57 Millionen Personen reduzieren; dies entspricht einem Verlust von etwa 4,5%. Hingegen muss bei den Frauen ein Rückgang von ca. 6,8% einkalkuliert werden. Absolut gesehen werden die weiblichen Mitgliedschaften von 1,69 Millionen auf 1,57 Millionen Personen sinken. Insgesamt wird es auch 20 Jahre später einen höheren Anteil an Männern als Frauen im Sportverein geben.

Entwicklung der Altersgruppen

Eine altersstrukturelle Analyse der Mitgliederentwicklung zeigt einen deutlichen Anstieg der Mitgliederzahlen in der Altersgruppe der 62-Jährigen und Älteren (vgl. Abb. 3). Die Senioren werden daher im Vorausberechnungszeitraum die einzige Gruppe mit erheblichem Wachstumspotenzial sein. Dafür verantwortlich sind die steigende Lebenserwartung der bayerischen Bevölkerung und die geburtenstarken Jahrgänge der 1950er und 1960er Jahre, die in naher Zukunft zu einem quantitativen Wachstum der über 62-Jährigen führen werden. In diesem Zusammenhang ist auch der Kurvenverlauf der 42- bis unter 62-Jährigen interessant. Die Zahl der Mitgliedschaften im BLSV wird bei dieser Altersgruppe bis zum Jahr 2029 verstärkt zurückgehen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Babyboomer ab dem Jahr 2019 aus der Altersgruppe der 42- bis unter 62-Jährigen ins Rentenalter eintreten werden. Neben den 42- bis unter 62-Jährigen werden auch die jüngeren Altersgruppen bis zum Jahr 2029 mit erheblichen Verlusten zu rechnen haben. Durch das niedrige Geburtenniveau von 1,39 Kindern je Frau, welches bereits seit dem allgemeinen Geburtenrückgang der 1970er Jahre annähernd konstant ist und auch für die Vorausberechnung als unverändert angenommen wird, fällt jede neue Generation um ein Drittel kleiner als die Elterngeneration aus. Als direkte Konsequenz dieser Entwicklung werden die Besetzungszahlen der jüngeren Jahrgänge bis 2029 zahlenmäßig zurückgehen. Die Abbildung 3 zeigt die Verläufe der Mitgliederzahlen in verschiedenen Altersgruppen auf.

Für die Beschreibung der Anteilsverschiebungen in den einzelnen Altersgruppen werden zur vereinfachten Darstellung drei Gruppen gebildet (vgl. Abb. 4). Diese bestehen aus Kindern und Jugendlichen (0 bis unter 19 Jahre), Personen im erwerbsfähigen Alter (19 bis unter 62 Jahre) und Senioren (62 Jahre und Ältere).

Die Altersgruppe der 0- bis unter 19-Jährigen hatte im Jahr 2009 etwa 1,46 Millionen Mitgliedschaften. Ihr Anteil an der Gesamtmitgliederzahl beträgt 33,2% (vgl. Abb. 4). Bis zum Jahr 2019 wird sich die Zahl auf 1,28 Millionen Mitgliedschaften reduzieren. Zehn Jahre später werden nur noch an die 1,24 Millionen Kinder und Jugendliche Mitglied im BLSV sein. Der Anteil im Jahr 2029 beträgt dann 30,0%.



Mit einem Rückgang von Anzahl und Anteil der Mitgliedschaften muss in den kommenden 20 Jahren auch bei der Gruppe der 19- bis unter 62-Jährigen gerechnet werden. Ausgehend von 2,34 Millionen sportaktiven Personen und einem Anteil von 53,5% im Jahr 2009, wird die Mitgliederzahl bis zum Endjahr der Vorausberechnung auf 2,10 Millionen Personen und einem Anteil von 50,6% zurückgehen.

che zukünftig die einzige Altersgruppe mit erheblichem Wachstumspotenzial sein wird. Ihre Ressourcen sind bei weitem nicht ausgeschöpft. Durch ein erweitertes Angebot an präventiven und gesundheitsfördernden Kursen besteht für die Sportvereine die Möglichkeit, neue Mitglieder aus diesem Altersbereich zu akquirieren. Allerdings muss be-

Im Gegensatz zu den jüngeren Altersgruppen werden die Mitgliedschaften von Senioren zukünftig deutlich zunehmen. Gehörten den über 62-Jährigen im Jahr 2009 ca. 0,58 Millionen Personen mit einem Anteil an der Gesamtmitgliederzahl von 13,2% an, werden es im Jahr 2019 schon 0,67 Millionen sportaktive Senioren sein. Insgesamt kann der Sportverband im Endjahr der Berechnungen etwa 0,80 Millionen Mitgliedschaften und einen Anteil von 19,4% erwarten. Damit ist im Jahr 2029 jedes fünfte Vereinsmitglied ein Senior.



Lösungsansätze und Empfehlungen

Um einem demographisch bedingten Rückgang der Gesamtmitgliederzahlen in Bayern entgegenwirken zu können, muss der BLSV neue Zielgruppen gewinnen und langfristig an die Sportvereine binden. Eine Schlüsselrolle spielen dabei die Senioren, wel-

achtet werden, dass die Altersgruppe der Senioren eine sehr heterogene Zielgruppe ist, welche mehrere Generationen mit unterschiedlichen Lebenssituationen und Lebenseinstellungen umfasst. Daher ist eine weitere Untergliederung dieser Altersgruppe in 62- bis unter 75-/80-Jährige sowie 80-Jährige und Ältere sinnvoll, damit der organisierte Sport in Bayern die unterschiedlichen Bedürfnisse und Erwartungen beider Gruppen erfüllen kann. Bei der ersten Gruppe stehen Ausdauer, Fitness und Wellness im Vordergrund, während bei den 80-Jährigen und Älteren insbesondere Sturz- oder Demenzprävention von Bedeutung sind. Zudem muss das Sportangebot nach der Erfahrung der Senioren zusammengestellt werden. Neu- und Wiedereinsteiger benötigen ein anderes Sportprogramm als Ältere, bei denen die sportliche Aktivität schon immer ein wichtiger Bestandteil des täglichen Lebens war.

Die Frauen sind eine weitere Zielgruppe, welche in den Sportvereinen des BLSV noch deutlich unterrepräsentiert sind. Sie können einen wesentlichen Beitrag zur Bestandserhaltung der Gesamtmitgliedschaften in Bayern leisten. Der Organisationsgrad von Frauen ist mit 26,5% im Jahr 2009 niedriger als der von Männern mit 43,9%. Das Potenzial zur Steigerung der Organisationsgrade von Frauen in Zukunft besteht ohne Zweifel. Dazu muss der BLSV die Sportangebote vermehrt an die weiblichen Interessen anpassen. Die Schwerpunkte liegen dabei auf den Themenfeldern Gesundheit, Fitness und Wellness.

Zuletzt sind noch die Personen mit Migrationshintergrund eine wichtige Ressource für den organisierten Sport in Bayern. Die Zahl der Mitgliedschaften von Personen mit Migrationshintergrund wird in den Vereinsstatistiken des BLSV nicht explizit erfasst. Einen Richtwert liefert der von der Sporthochschule Köln veröffentlichte Sportentwicklungsbericht 2009/2010: Ca. 9% der Mitglieder in bayerischen Sportvereinen haben einen Migrationshintergrund, davon haben die Männer einen durchschnittlichen Anteil von 69,5% und die Frauen einen Anteil von 30,5%. Diese Werte zeigen eindeutig das enorme Entwicklungspotenzial dieser Zielgruppe. Aus diesem Grund muss der BLSV in Zukunft den Fokus seiner Vereinsarbeit noch stärker auf die Integration von Migran-

tinnen und Migranten in Bayern richten. Mögliche Lösungsansätze sind u. a. eine Sensibilisierung und Aktivierung von Vereinen und deren Funktionsträgerinnen und -trägern durch Beratung, Förderung von Integrationsstrukturen durch Netzwerkbildung, Konzeptentwicklung für Vereine und Qualifikationsmaßnahmen. Daneben ist es notwendig, das bestehende Sportangebot um beliebte Sportarten und Disziplinen aus den Herkunftsländern der Migrantinnen und Migranten zu erweitern und die Zugewanderten gezielt mit den Themenfeldern Teamsport, Tanz und Risiko/Abenteuer anzusprechen. Wie die Daten aus dem zuvor genannten Sportentwicklungsbericht zeigen, ist eine deutlich geringere Anzahl von Migrantinnen Mitglied in bayerischen Sportvereinen. Die Angebotsprofile der Vereine müssen deshalb verstärkt interkulturelle und sprachliche Aspekte berücksichtigen sowie das soziale Umfeld mit einbeziehen, um die Migrantinnen für den Vereinssport gewinnen zu können.

Neben der Mitgliederneugewinnung von Senioren, Frauen und Personen mit Migrationshintergrund ist auch das Themenfeld Familie und Sport für den organisierten Sport wichtig. Es wird in den kommenden Jahren zunehmend zu einem Wandel der Familien- und Lebensformen in Bayern kommen. Der Trend geht weg von traditionellen Familienmustern hin zu mehr Single-Haushalten und alleinerziehenden Eltern. Daher müssen die Sportvereine einerseits ihre bestehenden Bewegungsangebote für gemeinsame Unternehmungen in der Familie noch intensiver ausbauen, da gerade in den Familien die Einstellung der Kinder und Jugendlichen für den Sport geprägt wird. Andererseits erhält der Verein eine zunehmende Bedeutung als soziale Begegnungsstätte zwischen den Generationen und als Familienersatz.

Das Ehrenamt wird auch zukünftig in Bayern eine enorme Bedeutung für den Sport haben. Laut dem Sportentwicklungsbericht von 2009/2010 übernehmen derzeit etwa 0,27 Millionen Mitglieder in den Sportvereinen in Bayern eine ehrenamtliche Position. Durchschnittlich hat jeder Ehrenamtliche einen Arbeitsumfang von 19,7 Stunden pro Monat. Daraus resultiert insgesamt eine monatliche Arbeitsleistung von über 5,3 Millionen Stunden. Somit ist die ehren-

amtliche Unterstützung für den organisierten Sport in Bayern wesentlich und wird es auch in Zukunft sein. Durch den demographischen Wandel werden sich allerdings die Anforderungsprofile der Ehrenamtlichen ändern. Die sportliche und soziale Integration der Generationen und der verschiedenen Kulturen macht die Vereinsarbeit noch verantwortungsvoller, vielseitiger und potenziell zeitaufwendiger. Daher müssen vermehrt Anreize für ein ehrenamtliches Engagement in Vereinen geschaffen werden.

Sportstätten bzw. -anlagen stellen für die Vereine die wichtigste Grundlage für den laufenden Sportbetrieb dar. Die Folgen des demographischen Wandels werden sich auch auf die Sportstätten auswirken. Durch die zunehmende Alterung der Mitgliedschaften im BLSV steigt gleichzeitig die Nachfrage nach gesund-

heitsorientierten Angeboten. Dies erfordert sowohl einen bedarfsgerechten Bau neuer Sportstätten, als auch eine Sanierung bisheriger Anlagen. Das Ziel ist die Schaffung multifunktionaler Sportstätten für den Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssport.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Diplomarbeit der Dipl.-Sportwissenschaftlerin Julia Bäumler. Die Diplomarbeit von Frau Bäumler wurde methodisch u. a. von Herrn Jan Kurzidim, Dipl.-Soziologe und Referent im Sachgebiet „Bevölkerung, Todesursachen“ beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, betreut. Frau Bäumler war Studentin an der Technischen Universität München und hat die Diplomarbeit beim Bayerischen Landes-Sportverband e. V. in München geschrieben.

Ablösung des Personal- und Stellenverwaltungssystems DIAPERS

Dipl.-Verw.(FH) Ursula Hüttmeier, Dipl.-Verw.(FH) Regina Liegl, Dipl.-Inf.Univ. Rudolf Zenkert

Das seit mehr als 30 Jahren eingesetzte Personal- und Stellenverwaltungssystem DIAPERS (Dialogorientiertes Personal- und Stellenverwaltungssystem) wurde nunmehr durch das neue SAP-System VIVA-PRO (Vollintegriertes Verfahren komplexer Anwendungen) komplett abgelöst. In den letzten vier Jahren wurden die Daten aus DIAPERS sukzessive in VIVA-PRO überführt. Im Januar dieses Jahres konnte die Migration des größten und bis zuletzt verbliebenen Datenbestandes, den Personaldaten für die Lehrerverwaltung an den sieben bayerischen Bezirksregierungen, erfolgreich abgeschlossen werden.

Über 30 Jahre DIAPERS

DIAPERS – Dialogorientiertes Personal- und Stellenverwaltungssystem – wurde über einen Zeitraum von mehr als 30 Jahren in Stufen im Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (LfStaD) entwickelt und war das erste ressortübergreifend eingesetzte Personal- und Stellenverwaltungssystem in Bayern.

Technik und Einsatz

Im Laufe der Zeit durchlief DIAPERS die verschiedensten technischen Plattformen.

Die Entwicklung von DIAPERS begann im Jahr 1978 zunächst für Großrechner auf Basis des Betriebssystems BS 2000, der Datenbank ADABAS sowie der Programmiersprache NATURAL. Zusammen mit einem eigens entwickelten Textsystem kam DIAPERS ab dem Jahr 1980 im Bereich der Hochschulverwaltung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zum Einsatz.

Zu Anfang der 90er Jahre erfolgte die Umstellung auf das damals weit verbreitete Betriebssystem UNIX und die Datenbank Informix („DIAPERS.X“).

Seit 1998 ist DIAPERS als Client-Server-Applikation mit grafischer Benutzeroberfläche konzipiert: DIAPERS.GX.

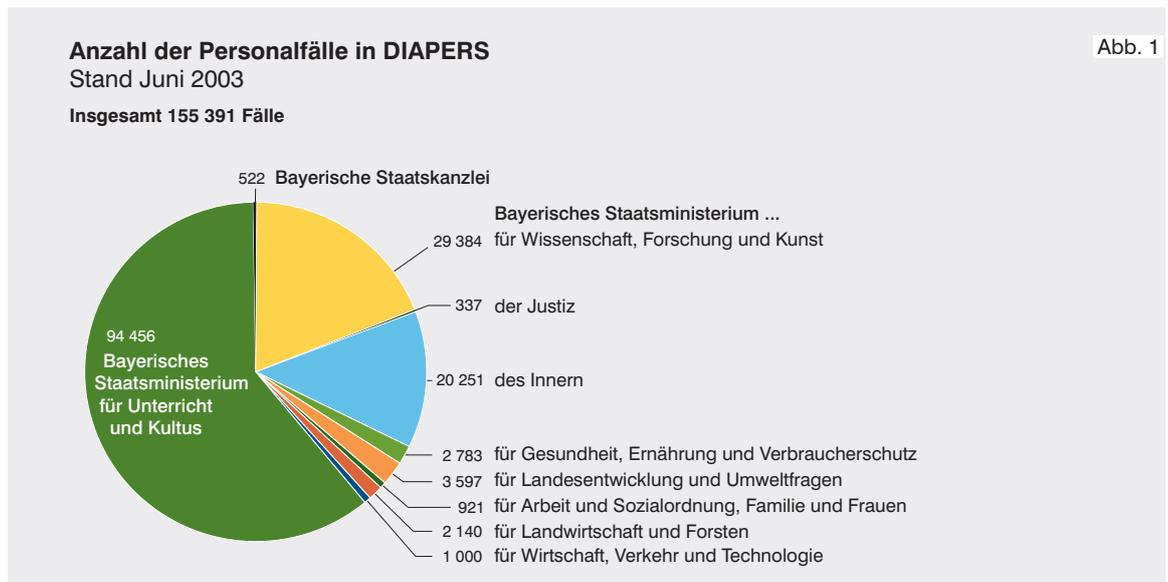
DIAPERS.GX – programmiert in Microsoft Visual C++ und Java – wurde zunächst als lokale Anwendung eingesetzt. Im Jahr 2000 begann das LfStaD

eine zentrale Datenbank für DIAPERS.GX bereitzustellen und zu betreiben. Diese zentrale Datenbank wurde schließlich geschäftsbereichsübergreifend genutzt. Etwa 170 000 Personal- und mehr als 80 000 Stellendatensätze waren in der zentralen DIAPERS.GX-Datenbank gespeichert.

Den sieben Bezirksregierungen als ersten Anwendern folgten verschiedene Ministerien mit ihren nachgeordneten Behörden sowie die Bayerische Staatskanzlei.

DIAPERS war zuletzt bei etwa 50% der staatlichen Verwaltung entweder als zentrales oder als lokales Verfahren im Einsatz, darunter waren:

- Bayerische Staatskanzlei
- Bayerisches Staatsministerium des Innern
- Alle Bezirksregierungen
- Bayerischer Verwaltungsgerichtshof und Verwaltungsgerichte
- Staatsbauverwaltung und nachgeordnete Behörden
- Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie
- Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
- Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg



- Ludwig-Maximilians-Universität München
- Alle Fachhochschulen in Bayern

Funktionsumfang

Die Hauptfunktionalitäten von DIAPERS richteten sich auf die Pflege von Personen- und Stellendaten, aber auch Auswertungen und Statistiken konnten benutzergesteuert erstellt werden. Große Bedeutung erlangte DIAPERS vor allem in Kombination mit dem integrierten Texterstellungssystem DiaText. Mit der Erfassung eines Personaldatensatzes konnten gleichzeitig die für die Personalmaßnahme erforderlichen Dokumente erzeugt werden. Personalratsanfrage, Ernennungsurkunde, Einsatzschreiben einschließlich der erforderlichen Reinschriften, Abdrucke und Entwürfe konnten bei Bedarf in einem Arbeitsgang erstellt werden.

Weitere Funktionalitäten betrafen die Mittelplanung, also die Verwaltung und Bewirtschaftung von Zuwendungen, und die Verwaltung von Wiedervorlagen.

Im Bereich des Organisationsmanagements ermöglichte DIAPERS die Abbildung von Geschäfts- und Verwaltungsbereichen in beliebig feiner Gliederungsstruktur.

Ablösung von DIAPERS durch VIVA-PRO

Noch während DIAPERS als zentrale Anwendung aufgebaut wurde, gewann im Bereich des Staatsmi-

nisteriums der Finanzen (StMF) das Verfahren VIVA auf einer SAP-Plattform an Bedeutung. VIVA sollte die beim Landesamt für Finanzen (früher: Bezirksfinanzdirektionen) vorhandenen Bezüge- und Vergütungsabrechnungssysteme ablösen. Entsprechend wurde es als zentrales System für die Bezügestellen konzipiert. Im Bereich des StMF wurde zudem die Personal- und Stellenverwaltung über das SAP-System abgewickelt. Ausgehend von Bezügeabrechnung und Personal- und Stellenverwaltung bietet dieses Verfahren auch Funktionen in anderen Bereichen der Personalbewirtschaftung, wie Aus- und Fortbildung, Kosten- und Leistungsrechnung sowie Zeitwirtschaft.

Im Jahr 2005 stand die Anbindung der verschiedenen anderen Personalsysteme im Freistaat, insbesondere des damals in weiten Bereichen der Verwaltung eingesetzten Verfahrens DIAPERS, an die VIVA-Bezügeabrechnung zur Diskussion.

Die Bayerische Staatskanzlei beauftragte die Technische Universität München (Prof. Dr. Manfred Broy), die beiden Verfahren gegenüberzustellen und einen Vorschlag abzugeben, welches Personalsystem künftig im Freistaat Bayern eingesetzt werden sollte. Als Empfehlung wurde u. a. festgehalten, die Personalwirtschaft der staatlichen Verwaltung in Bayern über das Projekt VIVA-PRO auf Standardsoftware von SAP, Business Suite HR (Human Resources) – SAP HR, umzustellen. Als Voraussetzung wurde jedoch

genannt, dass SAP im Rahmen eines Migrationsplans die schrittweise Bereitstellung der DIAPERS-Funktionalitäten verbindlich garantiert.

Der Ministerrat ist im Mai 2005 dieser Empfehlung gefolgt und hat entschieden, in der gesamten staatlichen Verwaltung des Freistaates Bayern einheitlich die vom Staatsministerium der Finanzen entwickelte Basiskomponente VIVA-PSV (auf der Basis von SAP HR) einzusetzen.

Noch im selben Jahr wurde beim LfStaD aus den Reihen der DIAPERS-Fachleute ein VIVA (SAP)-Kompetenzteam eingerichtet, das unter gemeinsamer Leitung mit dem beim Staatsministerium der Finanzen bestehenden VIVA-Unterstützungsteam in enger Zusammenarbeit DIAPERS auf VIVA umstellen sollte. Insbesondere sollten die Fachleute auch die Erfahrungen der letzten 30 Jahre, die in DIAPERS eingebracht wurden, in das Projekt VIVA-PRO „retten“. Es dauerte allerdings noch nahezu sieben Jahre, bis der letzte Datensatz von DIAPERS.GX nach VIVA-PRO migriert wurde. Am Beispiel der Datenmigration im Bereich der Lehrerverwaltung lässt sich der damit verbundene Aufwand sehr gut verdeutlichen.

Datenmigration in der Lehrerverwaltung

Der größte und auch diffizilste Block der Personal- und Stellendaten, der in VIVA-PRO eingespielt werden musste, entfiel auf die Lehrerverwaltung. Entsprechend wurde er auch an das Ende des Projektes gesetzt.

Für die Migration gab es nur enge Zeitfenster: Ausgehend vom Schuljahr musste der Datenexport und -import in aktionsarmen Zeiten vorgenommen werden. Der zeitliche Rahmen umfasste die Monate von Oktober bis Februar. Eine Projektverzögerung, die auch tatsächlich eintrat, bedeutete jeweils die Verschiebung um ein Jahr. Ende 2011 war es endlich soweit:

Die Daten der Lehrerverwaltung wurden in drei Staffeln in die VIVA-PRO-Datenbank überführt.

Aufgrund der komplexen fachlichen Anforderungen in der Lehrerverwaltung und der unterschiedlichen Datenhaltung der einzelnen Regierungen in

DIAPERS gestaltete sich die Vorbereitung intensiv und aufwendig.

Drei umfassende Testläufe (Massentests) wurden durchgeführt, bei denen der gesamte Datenbestand aus DIAPERS exportiert und in VIVA-PRO testweise eingelesen wurde. Anschließend wurde von den Nutzern an den Regierungen und im dafür zuständigen Kultusministerium die Daten im Hinblick auf Vollständigkeit bzw. fehlerhafte Übertragungen geprüft.

Das LfStaD formte die in DIAPERS gespeicherten Personaldaten mittels Umschlüsselung und Migration soweit um, dass sie inhaltlich und strukturell in das VIVA-System aufgenommen werden konnten. Zu den Vorbereitungen gehörte auch die Unterstützung der betroffenen Behörden durch zahlreiche Auswertungen und Übersichten sowie automatisierte Datenbereinigungen.

Die Produktivsetzungen wurden schließlich in drei Staffeln vorgenommen:

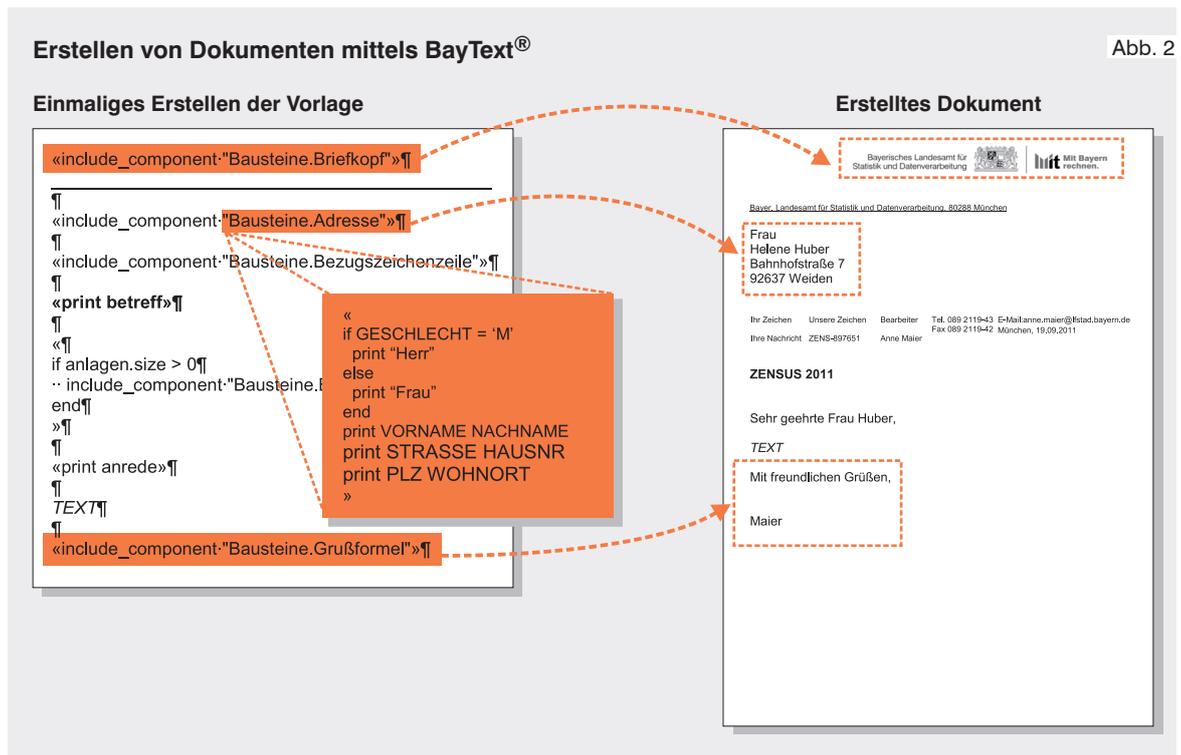
- 1. November 2011 – Staffel 1
34 561 aktive Personalfälle (Beamte) der Regierungen von Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken, Schwaben
- 1. Dezember 2011 – Staffel 2
41 542 aktive Personalfälle (Beamte) der Regierungen von Oberbayern (inkl. Angestellte), Niederbayern und der Oberpfalz
- 1. Februar 2012 – Staffel 3
11 978 aktive Personalfälle (Angestellte) aller Regierungen – außer Oberbayern

Die Fehlerquote in den ersten beiden Staffeln lag bei 287 Personalfällen, für Staffel 3 liegen gegenwärtig noch keine Werte vor.

Insgesamt wurden damit im Bereich der Schulverwaltung

- 68 979 Planstellen,
- 88 081 aktive Personalfälle und
- 3 455 ausgeschiedene Personalfälle aus DIAPERS exportiert.

Seit 6. März 2012 ist DIAPERS damit in der staatlichen Verwaltung Vergangenheit. Für eine Über-



gangszeit besteht nun die Möglichkeit, auf die Personal- und Stellendaten noch lesend zuzugreifen und bei Bedarf noch Dokumente oder Auswertungen zu erzeugen.

Einsatz von DiaText bzw. BayText®

Mit den Personal- und Stellendaten wurden auch die zahlreichen Dokumentvorlagen des Satellitensystems BayText® (vormals DiaText) für die Nutzung unter VIVA-PRO angepasst.

BayText® bildete als integrierte Textverarbeitung einen wichtigen Bestandteil von DIAPERS. Dieses Textverarbeitungssystem, das in seiner ursprünglichen Version vor ca. 30 Jahren mit einer eigenen Scriptsprache entwickelt wurde, ermöglicht die komfortable und vorgangsbezogene Dokumentenerstellung.

Nachdem die Textverarbeitung ein wichtiges und unverzichtbares Merkmal von DIAPERS darstellte und das SAP-System keine adäquate Funktionalität besaß, musste das LfStad für das Textverarbeitungssystem BayText® eine Schnittstelle zu VIVA-PRO schaffen.

Das Fachsystem VIVA-PRO stößt die Generierung der gewünschten Vorlagen an, BayText® reichert die Vorlagen mit den Personaldaten an und erzeugt daraus die gewünschten Dokumente wie Ernennungs-urkunden, verschiedene Genehmigungsschreiben usw.

Die Dokumente können entweder im RTF- oder im ODF-Format bereitgestellt werden; somit ist BayText im Zusammenspiel mit MS Word und OpenOffice verwendbar.

Die zahlreichen, für die Nutzung in DIAPERS vorhandenen Dokumentvorlagen und -bausteine mussten für die Verwendung in VIVA-PRO angepasst werden. Mehr als 7 500 produktive Vorlagen stehen nun für die ca. 550 BayText®-VIVA-Anwender bereit, die pro Tag durchschnittlich etwa 4 500 Dokumente erstellen.

Damit ist BayText® nun auch ein wichtiger integraler Bestandteil von VIVA-PRO.

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2011	2010		2011																																																																																																																																																																																																																																																		
		Monatsdurchschnitt			Sept.	Okt.	Juli	August	Sept.	Okt.																																																																																																																																																																																																																																															
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit																																																																																																																																																																																																																																																									
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende)	1 000	12 510	12 539	...	12 532	12 538	12 570	12 574	12 584	12 592																																																																																																																																																																																																																																															
Natürliche Bevölkerungsbewegung																																																																																																																																																																																																																																																									
* Eheschließungen ¹	Anzahl	4 901	4 924	...	6 161	6 558	7 496	6 644	6 662	4 734																																																																																																																																																																																																																																															
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,7	4,7	...	6,0	6,2	7,0	6,2	6,4	4,4																																																																																																																																																																																																																																															
* Lebendgeborene ²	Anzahl	8 643	8 771	...	9 238	8 982	9 316	9 960	9 250	8 856																																																																																																																																																																																																																																															
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,3	8,4	...	9,0	8,4	8,7	9,3	8,9	8,3																																																																																																																																																																																																																																															
* Gestorbene ³	Anzahl	10 208	10 258	...	9 618	9 574	8 933	10 648	9 267	10 083																																																																																																																																																																																																																																															
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	9,8	9,8	...	9,3	9,0	8,4	10,0	9,0	9,4																																																																																																																																																																																																																																															
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	27	25	...	28	29	26	26	29	21																																																																																																																																																																																																																																															
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,2	2,9	...	3,0	3,2	2,8	2,6	3,1	2,4																																																																																																																																																																																																																																															
* in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	15	14	...	13	15	17	14	15	12																																																																																																																																																																																																																																															
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,7	1,6	...	1,4	1,7	1,8	1,4	1,6	1,4																																																																																																																																																																																																																																															
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 565	-1 487	...	-380	-592	383	-688	-17	-1 227																																																																																																																																																																																																																																															
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	-1,5	-1,4	...	-0,4	-0,6	0,4	-0,6	0,0	-1,1																																																																																																																																																																																																																																															
* Totgeborene ²	Anzahl	28	30	...	24	30	31	20	17	23																																																																																																																																																																																																																																															
Wanderungen																																																																																																																																																																																																																																																									
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	20 339	21 526	...	29 307	28 004	29 707	31 418	34 764	33 631																																																																																																																																																																																																																																															
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	10 178	11 652	...	16 014	14 471	19 051	17 510	20 364	18 508																																																																																																																																																																																																																																															
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	19 576	17 725	...	23 829	21 103	19 572	26 859	25 449	24 032																																																																																																																																																																																																																																															
* darunter in das Ausland	Anzahl	10 717	8 746	...	12 364	9 279	11 098	14 002	13 133	10 709																																																																																																																																																																																																																																															
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 162	9 875	...	13 293	13 533	10 656	13 908	14 400	15 123																																																																																																																																																																																																																																															
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	8 859	8 979	...	11 465	11 824	8 474	12 857	12 316	13 323																																																																																																																																																																																																																																															
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	763	3 801	...	5 478	6 901	10 135	4 559	9 315	9 599																																																																																																																																																																																																																																															
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁴	Anzahl	40 499	40 124	...	51 153	44 252	38 972	51 732	52 607	47 491																																																																																																																																																																																																																																															
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2009</th> <th>2010</th> <th>2009</th> <th colspan="3">2010</th> <th colspan="2">2011</th> </tr> <tr> <th></th> <th colspan="2">Jahresdurchschn.</th> <th>Dez.</th> <th>März</th> <th>Juni</th> <th>Sept.</th> <th>Dez.</th> <th>März</th> <th>Juni</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Arbeitsmarkt⁵</td> </tr> <tr> <td>* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort⁶</td> <td>1 000</td> <td>4 513,5</td> <td>4 581,5</td> <td>4 497,1</td> <td>4 495,6</td> <td>4 568,0</td> <td>4 657,4</td> <td>4 604,8</td> <td>4 638,0</td> <td>4 703,3</td> </tr> <tr> <td>* Frauen</td> <td>1 000</td> <td>2 052,0</td> <td>2 091,2</td> <td>2 058,5</td> <td>2 061,0</td> <td>2 077,3</td> <td>2 116,2</td> <td>2 110,5</td> <td>2 119,3</td> <td>2 136,6</td> </tr> <tr> <td>* Ausländer</td> <td>1 000</td> <td>358,7</td> <td>371,6</td> <td>350,4</td> <td>358,3</td> <td>372,9</td> <td>382,4</td> <td>373,0</td> <td>384,9</td> <td>405,4</td> </tr> <tr> <td>* Teilzeitbeschäftigte</td> <td>1 000</td> <td>843,3</td> <td>878,0</td> <td>849,7</td> <td>859,3</td> <td>877,9</td> <td>884,0</td> <td>890,8</td> <td>906,6</td> <td>929,1</td> </tr> <tr> <td>* darunter Frauen</td> <td>1 000</td> <td>714,4</td> <td>741,6</td> <td>720,2</td> <td>727,8</td> <td>740,3</td> <td>746,0</td> <td>752,3</td> <td>764,2</td> <td>779,3</td> </tr> <tr> <td colspan="11">nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)</td> </tr> <tr> <td>* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</td> <td>1 000</td> <td>21,5</td> <td>21,8</td> <td>19,3</td> <td>21,0</td> <td>23,4</td> <td>23,7</td> <td>19,2</td> <td>22,0</td> <td>24,1</td> </tr> <tr> <td>* B-F Produzierendes Gewerbe</td> <td>1 000</td> <td>1 599,8</td> <td>1 580,5</td> <td>1 566,3</td> <td>1 554,9</td> <td>1 580,0</td> <td>1 610,0</td> <td>1 577,1</td> <td>1 583,6</td> <td>1 609,9</td> </tr> <tr> <td>* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe</td> <td>1 000</td> <td>1 346,3</td> <td>1 321,1</td> <td>1 319,3</td> <td>1 309,9</td> <td>1 314,7</td> <td>1 335,9</td> <td>1 324,1</td> <td>1 325,6</td> <td>1 338,3</td> </tr> <tr> <td>* C Verarbeitendes Gewerbe</td> <td>1 000</td> <td>1 271,7</td> <td>1 246,5</td> <td>1 244,7</td> <td>1 235,4</td> <td>1 238,7</td> <td>1 259,1</td> <td>1 252,7</td> <td>1 258,7</td> <td>1 270,6</td> </tr> <tr> <td>* F Baugewerbe</td> <td>1 000</td> <td>253,5</td> <td>259,3</td> <td>247,0</td> <td>245,0</td> <td>265,3</td> <td>274,1</td> <td>253,0</td> <td>258,0</td> <td>271,6</td> </tr> <tr> <td>* G-U Dienstleistungsbereiche</td> <td>1 000</td> <td>2 891,8</td> <td>2 978,8</td> <td>2 911,1</td> <td>2 919,3</td> <td>2 964,2</td> <td>3 023,5</td> <td>3 008,3</td> <td>3 032,1</td> <td>3 069</td> </tr> <tr> <td>* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe</td> <td>1 000</td> <td>1 012,8</td> <td>1 019,9</td> <td>1 008,4</td> <td>1 001,8</td> <td>1 014,2</td> <td>1 036,5</td> <td>1 027,0</td> <td>1 027,0</td> <td>1 040,3</td> </tr> <tr> <td>* J Information und Kommunikation</td> <td>1 000</td> <td>148,4</td> <td>151,6</td> <td>148,0</td> <td>149,4</td> <td>150,1</td> <td>152,2</td> <td>154,9</td> <td>159,3</td> <td>161,2</td> </tr> <tr> <td>* K Finanz- und Versicherungsdienstleister</td> <td>1 000</td> <td>186,1</td> <td>185,4</td> <td>186,4</td> <td>184,7</td> <td>184,0</td> <td>186,8</td> <td>185,9</td> <td>184,6</td> <td>183,9</td> </tr> <tr> <td>* L Grundstücks- und Wohnungswesen</td> <td>1 000</td> <td>25,7</td> <td>26,4</td> <td>25,8</td> <td>25,9</td> <td>26,3</td> <td>26,5</td> <td>26,8</td> <td>26,8</td> <td>27</td> </tr> <tr> <td>* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister</td> <td>1 000</td> <td>458,5</td> <td>508,1</td> <td>469,4</td> <td>480,7</td> <td>507,5</td> <td>525,8</td> <td>518,4</td> <td>535,8</td> <td>552,4</td> </tr> <tr> <td>* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen</td> <td>1 000</td> <td>892,0</td> <td>917,9</td> <td>904,4</td> <td>908,6</td> <td>912,2</td> <td>923,8</td> <td>927,1</td> <td>929,6</td> <td>932,7</td> </tr> <tr> <td>* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften</td> <td>1 000</td> <td>168,4</td> <td>169,5</td> <td>168,8</td> <td>168,1</td> <td>169,9</td> <td>171,9</td> <td>168,2</td> <td>169,0</td> <td>171,5</td> </tr> </tbody> </table>												2009	2010	2009	2010			2011			Jahresdurchschn.		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Arbeitsmarkt⁵											* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 513,5	4 581,5	4 497,1	4 495,6	4 568,0	4 657,4	4 604,8	4 638,0	4 703,3	* Frauen	1 000	2 052,0	2 091,2	2 058,5	2 061,0	2 077,3	2 116,2	2 110,5	2 119,3	2 136,6	* Ausländer	1 000	358,7	371,6	350,4	358,3	372,9	382,4	373,0	384,9	405,4	* Teilzeitbeschäftigte	1 000	843,3	878,0	849,7	859,3	877,9	884,0	890,8	906,6	929,1	* darunter Frauen	1 000	714,4	741,6	720,2	727,8	740,3	746,0	752,3	764,2	779,3	nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)											* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	21,5	21,8	19,3	21,0	23,4	23,7	19,2	22,0	24,1	* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 599,8	1 580,5	1 566,3	1 554,9	1 580,0	1 610,0	1 577,1	1 583,6	1 609,9	* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 346,3	1 321,1	1 319,3	1 309,9	1 314,7	1 335,9	1 324,1	1 325,6	1 338,3	* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 271,7	1 246,5	1 244,7	1 235,4	1 238,7	1 259,1	1 252,7	1 258,7	1 270,6	* F Baugewerbe	1 000	253,5	259,3	247,0	245,0	265,3	274,1	253,0	258,0	271,6	* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	2 891,8	2 978,8	2 911,1	2 919,3	2 964,2	3 023,5	3 008,3	3 032,1	3 069	* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 012,8	1 019,9	1 008,4	1 001,8	1 014,2	1 036,5	1 027,0	1 027,0	1 040,3	* J Information und Kommunikation	1 000	148,4	151,6	148,0	149,4	150,1	152,2	154,9	159,3	161,2	* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	186,1	185,4	186,4	184,7	184,0	186,8	185,9	184,6	183,9	* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	25,7	26,4	25,8	25,9	26,3	26,5	26,8	26,8	27	* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	458,5	508,1	469,4	480,7	507,5	525,8	518,4	535,8	552,4	* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	892,0	917,9	904,4	908,6	912,2	923,8	927,1	929,6	932,7	* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	168,4	169,5	168,8	168,1	169,9	171,9	168,2	169,0	171,5
	2009	2010	2009	2010			2011																																																																																																																																																																																																																																																		
	Jahresdurchschn.		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni																																																																																																																																																																																																																																																
Arbeitsmarkt⁵																																																																																																																																																																																																																																																									
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁶	1 000	4 513,5	4 581,5	4 497,1	4 495,6	4 568,0	4 657,4	4 604,8	4 638,0	4 703,3																																																																																																																																																																																																																																															
* Frauen	1 000	2 052,0	2 091,2	2 058,5	2 061,0	2 077,3	2 116,2	2 110,5	2 119,3	2 136,6																																																																																																																																																																																																																																															
* Ausländer	1 000	358,7	371,6	350,4	358,3	372,9	382,4	373,0	384,9	405,4																																																																																																																																																																																																																																															
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	843,3	878,0	849,7	859,3	877,9	884,0	890,8	906,6	929,1																																																																																																																																																																																																																																															
* darunter Frauen	1 000	714,4	741,6	720,2	727,8	740,3	746,0	752,3	764,2	779,3																																																																																																																																																																																																																																															
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)																																																																																																																																																																																																																																																									
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	21,5	21,8	19,3	21,0	23,4	23,7	19,2	22,0	24,1																																																																																																																																																																																																																																															
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 599,8	1 580,5	1 566,3	1 554,9	1 580,0	1 610,0	1 577,1	1 583,6	1 609,9																																																																																																																																																																																																																																															
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 346,3	1 321,1	1 319,3	1 309,9	1 314,7	1 335,9	1 324,1	1 325,6	1 338,3																																																																																																																																																																																																																																															
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 271,7	1 246,5	1 244,7	1 235,4	1 238,7	1 259,1	1 252,7	1 258,7	1 270,6																																																																																																																																																																																																																																															
* F Baugewerbe	1 000	253,5	259,3	247,0	245,0	265,3	274,1	253,0	258,0	271,6																																																																																																																																																																																																																																															
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	2 891,8	2 978,8	2 911,1	2 919,3	2 964,2	3 023,5	3 008,3	3 032,1	3 069																																																																																																																																																																																																																																															
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 012,8	1 019,9	1 008,4	1 001,8	1 014,2	1 036,5	1 027,0	1 027,0	1 040,3																																																																																																																																																																																																																																															
* J Information und Kommunikation	1 000	148,4	151,6	148,0	149,4	150,1	152,2	154,9	159,3	161,2																																																																																																																																																																																																																																															
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	186,1	185,4	186,4	184,7	184,0	186,8	185,9	184,6	183,9																																																																																																																																																																																																																																															
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	25,7	26,4	25,8	25,9	26,3	26,5	26,8	26,8	27																																																																																																																																																																																																																																															
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienstleister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	458,5	508,1	469,4	480,7	507,5	525,8	518,4	535,8	552,4																																																																																																																																																																																																																																															
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	892,0	917,9	904,4	908,6	912,2	923,8	927,1	929,6	932,7																																																																																																																																																																																																																																															
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	168,4	169,5	168,8	168,1	169,9	171,9	168,2	169,0	171,5																																																																																																																																																																																																																																															
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2009</th> <th>2010</th> <th>2011</th> <th colspan="3">2011</th> <th colspan="2">2012</th> </tr> <tr> <th></th> <th colspan="3">Jahresdurchschnitt</th> <th>Januar</th> <th>Februar</th> <th>Nov.</th> <th>Dez.</th> <th>Januar</th> <th>Februar</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>* Arbeitslose</td> <td>1 000</td> <td>319,5</td> <td>299,6</td> <td>254,3</td> <td>321,8</td> <td>312,0</td> <td>220,1</td> <td>229,8</td> <td>281,7</td> <td>284,4</td> </tr> <tr> <td>* darunter Frauen</td> <td>1 000</td> <td>145,6</td> <td>138,8</td> <td>122,3</td> <td>137,9</td> <td>134,2</td> <td>111,3</td> <td>111,4</td> <td>122,4</td> <td>122,0</td> </tr> <tr> <td>* Arbeitslosenquote insgesamt^{7, 8}</td> <td>%</td> <td>4,8</td> <td>4,5</td> <td>3,8</td> <td>4,8</td> <td>4,6</td> <td>3,3</td> <td>3,4</td> <td>4,2</td> <td>4,2</td> </tr> <tr> <td>* Frauen</td> <td>%</td> <td>4,7</td> <td>4,4</td> <td>3,9</td> <td>4,4</td> <td>4,3</td> <td>3,5</td> <td>3,5</td> <td>3,9</td> <td>3,8</td> </tr> <tr> <td>* Männer</td> <td>%</td> <td>4,9</td> <td>4,5</td> <td>3,7</td> <td>5,2</td> <td>5,0</td> <td>3,0</td> <td>3,3</td> <td>4,5</td> <td>4,6</td> </tr> <tr> <td>* Ausländer</td> <td>%</td> <td>10,9</td> <td>10,0</td> <td>8,7</td> <td>10,3</td> <td>10,1</td> <td>7,9</td> <td>8,2</td> <td>9,4</td> <td>9,4</td> </tr> <tr> <td>* Jugendliche</td> <td>%</td> <td>4,6</td> <td>3,7</td> <td>3,0</td> <td>3,6</td> <td>3,6</td> <td>2,3</td> <td>2,4</td> <td>3,2</td> <td>3,4</td> </tr> <tr> <td>* Kurzarbeiter⁹</td> <td>1 000</td> <td>...</td> <td>89,5</td> <td>...</td> <td>53,4</td> <td>52,0</td> <td>...</td> <td>...</td> <td>...</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* Gemeldete Stellen¹⁰</td> <td>1 000</td> <td>55,1</td> <td>50,6</td> <td>67,5</td> <td>51,8</td> <td>59,7</td> <td>72,0</td> <td>68,7</td> <td>66,0</td> <td>69,4</td> </tr> </tbody> </table>												2009	2010	2011	2011			2012			Jahresdurchschnitt			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar	* Arbeitslose	1 000	319,5	299,6	254,3	321,8	312,0	220,1	229,8	281,7	284,4	* darunter Frauen	1 000	145,6	138,8	122,3	137,9	134,2	111,3	111,4	122,4	122,0	* Arbeitslosenquote insgesamt ^{7, 8}	%	4,8	4,5	3,8	4,8	4,6	3,3	3,4	4,2	4,2	* Frauen	%	4,7	4,4	3,9	4,4	4,3	3,5	3,5	3,9	3,8	* Männer	%	4,9	4,5	3,7	5,2	5,0	3,0	3,3	4,5	4,6	* Ausländer	%	10,9	10,0	8,7	10,3	10,1	7,9	8,2	9,4	9,4	* Jugendliche	%	4,6	3,7	3,0	3,6	3,6	2,3	2,4	3,2	3,4	* Kurzarbeiter ⁹	1 000	...	89,5	...	53,4	52,0	* Gemeldete Stellen ¹⁰	1 000	55,1	50,6	67,5	51,8	59,7	72,0	68,7	66,0	69,4																																																																																																																									
	2009	2010	2011	2011			2012																																																																																																																																																																																																																																																		
	Jahresdurchschnitt			Januar	Februar	Nov.	Dez.	Januar	Februar																																																																																																																																																																																																																																																
* Arbeitslose	1 000	319,5	299,6	254,3	321,8	312,0	220,1	229,8	281,7	284,4																																																																																																																																																																																																																																															
* darunter Frauen	1 000	145,6	138,8	122,3	137,9	134,2	111,3	111,4	122,4	122,0																																																																																																																																																																																																																																															
* Arbeitslosenquote insgesamt ^{7, 8}	%	4,8	4,5	3,8	4,8	4,6	3,3	3,4	4,2	4,2																																																																																																																																																																																																																																															
* Frauen	%	4,7	4,4	3,9	4,4	4,3	3,5	3,5	3,9	3,8																																																																																																																																																																																																																																															
* Männer	%	4,9	4,5	3,7	5,2	5,0	3,0	3,3	4,5	4,6																																																																																																																																																																																																																																															
* Ausländer	%	10,9	10,0	8,7	10,3	10,1	7,9	8,2	9,4	9,4																																																																																																																																																																																																																																															
* Jugendliche	%	4,6	3,7	3,0	3,6	3,6	2,3	2,4	3,2	3,4																																																																																																																																																																																																																																															
* Kurzarbeiter ⁹	1 000	...	89,5	...	53,4	52,0																																																																																																																																																																																																																																															
* Gemeldete Stellen ¹⁰	1 000	55,1	50,6	67,5	51,8	59,7	72,0	68,7	66,0	69,4																																																																																																																																																																																																																																															

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Nach dem Ereignisort.
 2 Nach der Wohngemeinde der Mutter;
 p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
 3 Ohne Totgeborene; nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;
 p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
 4 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
 5 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig.

6 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
 7 Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.
 8 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.
 9 Durch Änderung der Rechtsgrundlagen sind die Zahlen der Kurzarbeiter mit den Vorjahreswerten nicht vergleichbar.
 10 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2011	2010	2011				2012
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Rinder	1 000	77,2	78,8	...	85,9	70,5	73,3	83,6	77,6	72,7
darunter Kälber ²	1 000	2,3	2,2	...	3,7	2,0	2,1	1,9	3,2	1,7
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,5	...	0,6	0,4	0,5	0,5	0,8	0,4
Schweine	1 000	465,8	470,5	...	510,1	441,9	474,5	477,7	488,0	442,0
darunter Hausschlachtungen	1 000	6,4	5,7	...	7,5	7,9	5,1	7,4	7,3	6,5
Schafe	1 000	10,3	10,3	...	12,4	6,1	10,3	19,0	11,8	8,0
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	336,8	339,8	...	336,4	339,8	335,6	338,7	338,8	344,4
darunter Kälber ²	kg	107,3	105,8	...	105,8	97,5	103,7	108,1	110,4	104,0
Jungrinder ³	kg	189,5	186,4	...	178,7	170,8	182,2	181,5	173,0	194,4
Schweine	kg	93,9	94,7	...	94,4	95,5	95,2	95,8	95,0	95,4
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel) ..	1 000 t	70,0	71,6	...	77,2	66,2	70,0	74,5	72,8	67,3
darunter Rinder	1 000 t	26,0	26,8	...	28,9	23,9	24,6	28,3	26,2	25,0
darunter Kälber ²	1 000 t	0,3	0,2	...	0,4	0,2	0,2	0,2	0,4	0,2
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	...	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	43,7	44,6	...	48,1	42,2	45,2	45,8	46,3	42,2
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	...	0,2	0,1	0,2	0,1	0,2	0,2
* darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel) ...	1 000 t	68,9	70,6	...	76,1	65,1	69,0	73,1	71,7	66,4
* darunter Rinder	1 000 t	25,6	26,4	...	28,5	23,5	24,2	27,7	25,8	24,7
* darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	...	0,4	0,2	0,2	0,2	0,3	0,2
* Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	...	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
* Schweine	1 000 t	43,1	44,2	...	47,4	41,4	44,7	45,1	45,6	41,5
Geflügel										
* Konsumier ⁶	1 000	71 252	70 293	81 101	80 304	79 292	87 381	89 483r	84 947	...
* Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	10,5	11,5	12,6	12,8	11,4	13,6	13,5	14,6	13,3
Milcherzeugung und Milchverwendung										
Kuhmilcherzeugung ⁸	1 000 t	627,9	648,1	...	633,2	...	645,5	...	...	...
darunter Milchlieferung an Molkereien ^{8, 9}	%	93,1	93,9	...	93,7	...	93,7	...	...	...
Milchleistung je Kuh und Tag ⁸	kg	16,6	17,7	...	15,8	...	16,1	...	...	...
Trinkmilcherzeugung der Molkereien ¹⁰	1 000 t	67,0	68,9	69,5	71,8	68,7	66,9	67,7	68,5	...
Buttererzeugung der Molkereien ¹⁰	1 000 t	5,4	5,4	5,6	6,7	6,4	5,3	5,5	6,9	...
Käseerzeugung der Molkereien ^{10, 11}	1 000 t	43,1	43,7	44,4	42,4	41,7	43,3	44,0	44,1	...
Quarkerzeugung der Molkereien ^{10, 12}	1 000 t	23,7	24,1	25,4	23,1	23,7	25,2	25,9	23,2	...
Getreideanlieferungen ^{10, 13}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	10,3	9,3r	8,2	5,2r	5,4	6,0	5,5	5,4	...
Weizen	1 000 t	147,4	153,4r	132,1	89,4r	115,3r	79,6r	92,8	79,5	...
Gerste	1 000 t	46,7	42,6r	46,4	19,4r	27,5r	14,9	22,6	17,3	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	1,7	1,6	1,7	0,6r	0,8	1,1	1,0	0,9	...
Vermahlung von Getreide ^{10, 13}										
Getreide insgesamt	1 000 t	99,2	97,4	98,5	108,0	91,8	102,8	106,2	101,1	...
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	12,5	11,9	12,1	13,5	11,7	12,3	11,9	12,2	...
Weizen und -gemenge	1 000 t	86,7	85,5	86,5	94,5	80,1	90,5	94,2	88,8	...
Vorräte bei den Erzeugern ^{14, 15}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	15,7	16,4	10,5	60,1	.	.	.	.	.
Weizen	1 000 t	382,4	279,2	196,8	1 842,0	.	.	.	.	.
Gerste	1 000 t	295,3	280,8	208,5	890,7	.	.	.	.	.
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	29,2	29,6	19,9	86,5	.	.	.	.	.
Kartoffeln	1 000 t	.	.	.	704,3	.	.	.	.	.
Vorräte in zweiter Hand ^{10, 13}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	41,3	35,4	37,1	45,7	38,8	48,0r	45,0	38,5	...
Weizen	1 000 t	391,9	452,4r	518,1	576,9	599,1r	620,1r	595,3	521,3	...
Gerste	1 000 t	339,4	346,9r	359,9	368,3	390,3r	417,2r	380,9	351,0	...
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	8,1	9,3	7,8	10,2	9,4	9,4r	8,5	8,2	...
Mais	1 000 t	88,8	91,3	115,8	164,3	154,3r	204,5	219,4	199,6	...
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	...	...	...	1 693	1 347r	1 704	1 637	1 681	1 398
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	...	...	...	80	63	87	74	82	75
11 bis 13	1 000 hl	...	...	...	1 583	1 258r	1 580	1 522	1 558	1 298
14 oder darüber	1 000 hl	...	...	...	30	25	37	41	41	24
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	...	...	...	231	195r	265	265	239	236
dav. in EU-Länder	1 000 hl	...	...	...	165	141	175	176	162	161
in Drittländer	1 000 hl	...	...	...	66	54r	89	88	77	75

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.

2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 Aus Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat.

8 Die Daten werden ab 2010 von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung zur Verfügung gestellt.

9 In Prozent der Gesamtmilcherzeugung.

10 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

11 Hart-, Schnitt- und Weichkäse.

12 Sauermilch und Labquark, Rohkasein einschl. Ziger.

13 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

14 Nachweis nur für die Monate Juni und Dezember.

15 Bei Monatsdurchschnitt für 2003, 2004, 2005 jeweils der Wert vom Monat Juni.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2011	2010	2011				2012	
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar	
Gewerbeanzeigen ¹											
* Gewerbeanmeldungen ²	1 000	12,6 r	12,5 r	12,0	10,8 r	12,7 r	12,3	11,8	11,2	12,9	
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	9,8 r	9,8 r	9,7	13,2 r	11,4 r	8,8	9,5	14,0	12,0	
		2010	2011	2011				2012			
		Monatsdurchschn.	Juli	August	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Januar		
Produzierendes Gewerbe											
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴											
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 747	3 766	3 777	3 777	3 783	3 778	3 776	3 774	3 685	
* Beschäftigte	1 000	1 025	1 056	1 057	1 067	1 077	1 075	1 077	1 074	1 070	
davon											
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	345	362	363	366	369	369	369	368	365	
Investitionsgüterproduzenten	1 000	487	499	499	503	508	508	509	508	507	
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	38	38	38	38	39	39	39	39	39	
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	153	156	156	157	159	158	158	158	157	
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2	
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	130 974	137 143	138 948	128 694	143 377	139 647	147 428	127 464	138 913	
* Bruttoentgelte	Mill. €	3 777	4 066	4 233	3 807	3 785	3 813	5 195	4 073	4 224	
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	24 685	26 391	26 537	25 463	29 187	26 465	28 338	25 540	24 057	
davon											
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	6 462	7 080	7 343	7 042	7 574	6 929	7 173	5 977	6 400	
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	13 907	14 779	14 542	13 776	16 659	14 791	16 372	15 136	13 215	
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	2 763	2 962	2 991	3 077	3 236	3 029	3 024	2 889	2 898	
* Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	13 066	13 974	13 835	13 422	15 423	13 693	14 757	13 483	12 825	
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2005 = 100) ⁴											
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	106,2	113,9	118,1	110,8	125,3	117,1	121,3	107,6	105,8	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	108,9	120,2	132,8	139,2	134,2	135,0	131,7	90,0	76,2	
Verarbeitendes Gewerbe	%	106,1	113,9	118,1	110,7	125,2	117,1	121,3	107,7	105,9	
Vorleistungsgüterproduzenten	%	118,6	127,7	132,4	127,0	138,2	128,0	130,1	109,1	117,0	
Investitionsgüterproduzenten	%	106,2	116,2	119,8	110,4	129,0	121,2	128,1	115,5	108,2	
Gebrauchsgüterproduzenten	%	108,0	117,1	122,1	97,4	144,3	124,1	132,0	106,7	108,5	
Verbrauchsgüterproduzenten	%	85,3	88,5	90,4	88,9	95,9	89,7	92,6	85,6	84,2	
Energie	%	96,2	90,9	103,1	96,7	98,4	98,6	94,1	96,6	86,4	
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2005 = 100) ⁴											
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	116,6	123,3	124,5	114,9	127,9	118,4	116,9	119,9	117,1	
Inland	%	112,3	118,9	122,6	116,5	121,1	116,3	117,3	109,4	112,3	
Ausland	%	119,7	126,4	125,9	113,7	132,8	119,9	116,6	127,5	120,5	
Vorleistungsgüterproduzenten	%	123,3	132,6	139,3	123,0	131,7	115,9	120,4	119,3	127,1	
Investitionsgüterproduzenten	%	114,5	120,1	118,8	111,0	126,7	120,3	115,7	122,2	113,5	
Gebrauchsgüterproduzenten	%	109,1	115,1	114,4	109,9	138,0	125,2	128,9	105,4	113,4	
Verbrauchsgüterproduzenten	%	104,5	110,2	118,2	128,0	108,8	95,7	100,9	84,4	103,3	

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2011	2010	2011				2012																																																																																																																																	
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar																																																																																																																																	
Baugewerbe ¹																																																																																																																																											
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²																																																																																																																																											
* Beschäftigte im Bauhauptgewerbe ³	Anzahl	126 123	125 927	128 467	126 693	115 924	132 097	132 261	128 708	118 011																																																																																																																																	
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	12 012	11 890	12 887	7 415	5 964	14 439	15 246	9 872	6 278																																																																																																																																	
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	5 125	5 220	5 737	3 350	2 756	6 408	6 759	4 404	2 766																																																																																																																																	
* gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	3 418	3 283	3 591	2 325	2 039	3 942	4 246	2 915	2 227																																																																																																																																	
* Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	3 469	3 387	3 558	1 740	1 169	4 089	4 241	2 553	1 285																																																																																																																																	
* Entgelte	Mill. €	284,3	285,1	299,2	283,2	224,5	309,2	372,8	305,7	248,3																																																																																																																																	
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 300,2	1 288,8	1 446,4	1 470,5	615,2	1 704,1	1 866,4	1 794,2	638,0																																																																																																																																	
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	446,4	471,8	560,9	578,5	242,7	642,9	701,8	706,0	267,2																																																																																																																																	
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	454,0	435,9	486,4	511,2	224,4	545,4	625,1	642,1	214,6																																																																																																																																	
* öffentlicher und Verkehrsbau	Mill. €	400,0	381,1	399,0	380,9	148,1	515,8	539,5	446,1	156,1																																																																																																																																	
Messzahlen (2005 = 100)																																																																																																																																											
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	%	105,4	106,2	116,9	68,8	67,4	107,4	101,1	101,2	78,5																																																																																																																																	
* davon Wohnungsbau	%	87,7	97,9	111,0	70,8	65,5	104,2	106,5	121,1	86,0																																																																																																																																	
* gewerblicher und industrieller Bau	%	108,5	115,1	130,1	70,0	96,2	40,3	120,4	121,3	93,1																																																																																																																																	
* öffentlicher und Verkehrsbau	%	114,5	103,0	108,0	66,2	40,3	80,1	78,2	67,6	58,7																																																																																																																																	
* darunter Straßenbau	%	129,7	108,6	110,9	63,9	33,6	82,0	82,9	57,1	44,2																																																																																																																																	
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁵⁻⁶																																																																																																																																											
* Beschäftigte im Ausbaugewerbe	Anzahl	45 633	47 843	48 891	48 071	.	49 862	.	49 060	.																																																																																																																																	
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 560	4 830	5 040	15 165	.	15 579	.	16 075	.																																																																																																																																	
* Entgelte	Mill. €	106,3	111,9	117,3	366,6	.	353,5	.	384,2	.																																																																																																																																	
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	464,0	492,3	515,8	1 952,9	.	1 626,5	.	2 069,4	.																																																																																																																																	
Energieversorgung																																																																																																																																											
* Betriebe	Anzahl	254	257	258	258	258	258	258	258	253																																																																																																																																	
* Beschäftigte	Anzahl	29 349	29 688	30 060	29 917	29 983	30 138	30 293	30 189	29 984																																																																																																																																	
* Geleistete Arbeitsstunden ⁷	1000	3 618	3 678	3 675	3 691	3 537	3 657	3 898	3 614	3 718																																																																																																																																	
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	114	117	122	105	108	112	189	110	107																																																																																																																																	
* Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	6 436,5	6 394,8	.	7 794,8	7 325,0	6 058,9	6 867,4	6 467,0	.																																																																																																																																	
* Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	6 112,3	6 090,6	.	7 420,6	6 963,8	5 781,6	6 553,8	6 058,7	.																																																																																																																																	
* dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	498,7	569,3	.	1 014,2	765,3	511,0	653,8	700,4	.																																																																																																																																	
* Nettowärmeerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁸	Mill. kWh	987,9	1 075,2	.	1 812,2	1 650,0	965,0	1 318,2	1 331,2	.																																																																																																																																	
Handwerk (Messzahlen) ⁹																																																																																																																																											
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 = 100)	%	.	.	.	96,9	.	.	.	98,2	.																																																																																																																																	
* Umsatz ¹⁰ (VjD 2009 = 100) (ohne Mehrwertsteuer)	%	.	.	.	122,1	.	.	.	128,6	.																																																																																																																																	
Bautätigkeit und Wohnungswesen																																																																																																																																											
Baugenehmigungen																																																																																																																																											
* Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	1 512	1 748	2 013	1 575	1 314	1 832	1 901	1 908	.																																																																																																																																	
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 383	1 586	1 807	1 384	1 207	1 615	1 702	1 632	.																																																																																																																																	
* Umbauter Raum	1 000 m ³	1 859	2 109	2 523	1 957	1 558	2 347	2 402	2 679	.																																																																																																																																	
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	479	568	718	558	448	672	727	755	.																																																																																																																																	
* Wohnfläche ¹²	1 000 m ²	314	359	433	339	261	408	413	458	.																																																																																																																																	
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	716	811	815	693	476	930	842	692	.																																																																																																																																	
* Umbauter Raum	1 000 m ³	3 876	4 118	4 460	3 757	2 421	4 100	4 979	5 805	.																																																																																																																																	
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	521	460	599	585	291	556	659	948	.																																																																																																																																	
* Nutzfläche	1 000 m ²	580	591	658	601	367	618	694	812	.																																																																																																																																	
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	3 004	3 536	4 381	3 846	2 826	4 349	4 307	5 159	.																																																																																																																																	
* Wohnräume ¹³ insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	14 613	16 564	19 585	15 923	12 415	19 063	18 618	21 047	.																																																																																																																																	
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>2009</th> <th>2010 ¹⁴</th> <th colspan="3">2010 ¹⁴</th> <th colspan="4">2011 ¹⁴</th> </tr> <tr> <th></th> <th>Monatsdurchschn.</th> <th>Oktober</th> <th>Nov.</th> <th>Dez.</th> <th>Sept.</th> <th>Oktober</th> <th>Nov.</th> <th>Dez.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td colspan="11">Handel und Gastgewerbe</td> </tr> <tr> <td colspan="11">Außenhandel</td> </tr> <tr> <td>* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁵</td> <td>Mill. €</td> <td>9 161,9</td> <td>10 965,9</td> <td>11 949,7</td> <td>11 961,8</td> <td>...</td> <td>12 380,9</td> <td>13 339,6</td> <td>13 158,2</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* darunter Güter der Ernährungswirtschaft</td> <td>Mill. €</td> <td>518,1</td> <td>566,0</td> <td>552,1</td> <td>585,3</td> <td>...</td> <td>613,8</td> <td>559,9</td> <td>579,1</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* Güter der gewerblichen Wirtschaft</td> <td>Mill. €</td> <td>7 814,5</td> <td>9 533,2</td> <td>10 415,0</td> <td>10 902,3</td> <td>...</td> <td>10 624,7</td> <td>11 641,6</td> <td>11 387,0</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* davon Rohstoffe</td> <td>Mill. €</td> <td>937,4</td> <td>1 219,2</td> <td>946,0</td> <td>1 632,7</td> <td>...</td> <td>1 172,2</td> <td>2 235,6</td> <td>1 863,0</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* Halbwaren</td> <td>Mill. €</td> <td>314,0</td> <td>444,2</td> <td>487,3</td> <td>501,2</td> <td>...</td> <td>399,7</td> <td>562,8</td> <td>458,4</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* Fertigwaren</td> <td>Mill. €</td> <td>6 563,1</td> <td>7 869,1</td> <td>8 981,7</td> <td>8 768,4</td> <td>...</td> <td>9 052,8</td> <td>8 843,2</td> <td>9 065,5</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* davon Vorerzeugnisse</td> <td>Mill. €</td> <td>637,6</td> <td>844,2</td> <td>958,2</td> <td>910,2</td> <td>...</td> <td>1 029,5</td> <td>903,4</td> <td>955,2</td> <td>...</td> </tr> <tr> <td>* Enderzeugnisse</td> <td>Mill. €</td> <td>5 925,5</td> <td>7 025,0</td> <td>8 023,5</td> <td>7 858,2</td> <td>...</td> <td>8 023,2</td> <td>7 939,8</td> <td>8 110,3</td> <td>...</td> </tr> </tbody> </table>												2009	2010 ¹⁴	2010 ¹⁴			2011 ¹⁴					Monatsdurchschn.	Oktober	Nov.	Dez.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	Handel und Gastgewerbe											Außenhandel											* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁵	Mill. €	9 161,9	10 965,9	11 949,7	11 961,8	...	12 380,9	13 339,6	13 158,2	...	* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	518,1	566,0	552,1	585,3	...	613,8	559,9	579,1	...	* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	7 814,5	9 533,2	10 415,0	10 902,3	...	10 624,7	11 641,6	11 387,0	...	* davon Rohstoffe	Mill. €	937,4	1 219,2	946,0	1 632,7	...	1 172,2	2 235,6	1 863,0	...	* Halbwaren	Mill. €	314,0	444,2	487,3	501,2	...	399,7	562,8	458,4	...	* Fertigwaren	Mill. €	6 563,1	7 869,1	8 981,7	8 768,4	...	9 052,8	8 843,2	9 065,5	...	* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	637,6	844,2	958,2	910,2	...	1 029,5	903,4	955,2	...	* Enderzeugnisse	Mill. €	5 925,5	7 025,0	8 023,5	7 858,2	...	8 023,2	7 939,8	8 110,3	...
	2009	2010 ¹⁴	2010 ¹⁴			2011 ¹⁴																																																																																																																																					
	Monatsdurchschn.	Oktober	Nov.	Dez.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.																																																																																																																																			
Handel und Gastgewerbe																																																																																																																																											
Außenhandel																																																																																																																																											
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁵	Mill. €	9 161,9	10 965,9	11 949,7	11 961,8	...	12 380,9	13 339,6	13 158,2	...																																																																																																																																	
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	518,1	566,0	552,1	585,3	...	613,8	559,9	579,1	...																																																																																																																																	
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	7 814,5	9 533,2	10 415,0	10 902,3	...	10 624,7	11 641,6	11 387,0	...																																																																																																																																	
* davon Rohstoffe	Mill. €	937,4	1 219,2	946,0	1 632,7	...	1 172,2	2 235,6	1 863,0	...																																																																																																																																	
* Halbwaren	Mill. €	314,0	444,2	487,3	501,2	...	399,7	562,8	458,4	...																																																																																																																																	
* Fertigwaren	Mill. €	6 563,1	7 869,1	8 981,7	8 768,4	...	9 052,8	8 843,2	9 065,5	...																																																																																																																																	
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	637,6	844,2	958,2	910,2	...	1 029,5	903,4	955,2	...																																																																																																																																	
* Enderzeugnisse	Mill. €	5 925,5	7 025,0	8 023,5	7 858,2	...	8 023,2	7 939,8	8 110,3	...																																																																																																																																	

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Nach den Ergebnissen der Ergänzungserhebung hochgerechnet.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftliche Bauten sowie für Unternehmen der Bahn und Post.

5 Ergebnisse der Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten.

6 Beim Ausbaugewerbe seit 1997 nur noch vierteljährliche Veröffentlichungen.

7 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

8 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

9 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

10 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Ohne Wohnflächen in sonstigen Wohneinheiten.

13 Einschl. Küchen und Räume in sonstigen Wohneinheiten.

14 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

15 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010 ¹	2010 ¹			2011 ¹			
		Monatsdurchschn.	Oktober	Nov.	Dez.	Sept.	Oktober	Nov.	Dez.	
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa	Mill. €	6 424,9	7 677,5	8 519,5	8 091,2	...	8 726,1	9 518,8	9 252,1	...
* dar. aus EU-Ländern ³ insgesamt	Mill. €	5 320,9	6 229,7	7 079,5	6 432,1	...	7 399,1	7 161,8	7 322,3	...
dar. aus Belgien	Mill. €	237,8	272,8	321,4	232,3	...	331,6	347,4	340,2	...
Bulgarien	Mill. €	21,8	25,9	30,5	26,8	...	31,4	29,1	28,7	...
Dänemark	Mill. €	54,9	60,6	67,3	63,6	...	61,3	60,8	76,9	...
Finnland	Mill. €	34,9	37,2	44,2	39,7	...	39,7	47,5	44,6	...
Frankreich	Mill. €	469,7	514,7	605,2	538,7	...	589,0	559,8	594,8	...
Griechenland	Mill. €	31,5	32,8	35,1	26,3	...	27,7	56,7	28,1	...
Irland	Mill. €	126,9	174,8	221,8	215,6	...	226,0	175,8	207,6	...
Italien	Mill. €	711,7	783,7	878,9	790,1	...	895,1	897,8	890,2	...
Luxemburg	Mill. €	16,4	19,1	23,8	17,9	...	20,7	19,1	19,9	...
Niederlande	Mill. €	451,5	536,6	585,4	589,0	...	627,1	601,6	604,8	...
Österreich	Mill. €	1 010,5	1 171,9	1 325,8	1 208,3	...	1 385,9	1 290,4	1 307,8	...
Polen	Mill. €	230,8	280,1	309,9	299,7	...	359,7	360,6	394,4	...
Portugal	Mill. €	38,0	42,9	49,6	47,1	...	50,5	49,1	54,1	...
Rumänien	Mill. €	115,7	155,8	185,3	145,2	...	188,8	169,1	218,4	...
Schweden	Mill. €	78,5	106,0	104,8	116,8	...	101,7	98,7	105,2	...
Slowakei	Mill. €	153,5	203,5	248,9	195,5	...	263,0	272,8	251,3	...
Slowenien	Mill. €	62,4	70,3	81,1	69,3	...	86,0	88,1	88,4	...
Spanien	Mill. €	188,5	200,6	192,2	205,0	...	198,7	203,6	235,1	...
Tschechische Republik	Mill. €	621,0	762,8	894,0	852,4	...	912,5	917,2	862,7	...
Ungarn	Mill. €	337,4	405,4	483,5	367,5	...	516,4	459,1	464,7	...
Vereinigtes Königreich	Mill. €	296,5	334,5	347,7	344,8	...	439,0	414,7	466,9	...
Russische Föderation	Mill. €	461,1	582,8	537,4	633,0	...	469,1	705,3	914,7	...
* Afrika	Mill. €	238,5	324,0	140,1	540,4	...	293,7	442,6	415,1	...
dar. aus Südafrika	Mill. €	30,7	47,2	44,8	45,9	...	29,8	44,9	48,0	...
* Amerika	Mill. €	798,4	881,9	931,6	993,8	...	1 051,0	1 018,5	1 197,0	...
darunter aus den USA	Mill. €	644,8	726,1	799,1	839,4	...	856,0	807,1	901,6	...
* Asien ⁴	Mill. €	1 680,8	2 064,4	2 340,9	2 322,0	...	2 288,2	2 345,3	2 280,3	...
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	929,7	1 068,2	1 248,6	1 188,2	...	1 210,4	1 246,0	1 220,2	...
Japan	Mill. €	205,8	282,1	328,2	322,6	...	304,4	349,5	346,7	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	19,4	18,2	17,6	14,4	...	21,9	14,4	13,6	...
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel) ⁵	Mill. €	10 332,6	12 095,4	13 453,3	13 449,4	...	14 402,8	13 691,0	13 912,8	...
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	547,8	574,4	573,0	614,1	...	636,7	631,5	652,6	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	9 339,1	11 092,4	12 401,7	12 658,2	...	13 171,2	12 508,9	12 672,4	...
* davon Rohstoffe	Mill. €	52,4	72,8	80,6	81,0	...	83,0	77,8	80,1	...
* Halbwaren	Mill. €	367,4	511,9	593,5	539,2	...	571,6	540,3	557,4	...
* Fertigwaren	Mill. €	8 919,3	10 507,6	11 727,6	12 038,0	...	12 516,6	11 890,8	12 034,9	...
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	737,8	938,5	990,9	1 003,2	...	1 043,1	994,1	966,8	...
* Enderzeugnisse	Mill. €	8 181,5	9 569,2	10 736,7	11 034,9	...	11 473,5	10 896,7	11 068,1	...
darunter ² nach										
* Europa	Mill. €	7 216,0	7 981,2	8 761,6	8 756,6	...	9 436,8	8 954,4	8 932,8	...
* dar. in EU-Länder ³ insgesamt	Mill. €	6 282,3	6 896,4	7 517,2	7 484,4	...	8 073,0	7 565,4	7 508,5	...
dar. nach Belgien	Mill. €	373,4	384,5	425,4	413,9	...	489,6	453,4	468,4	...
Bulgarien	Mill. €	25,6	22,7	24,8	26,4	...	30,4	26,8	29,7	...
Dänemark	Mill. €	96,6	98,7	101,8	108,3	...	111,5	110,8	116,5	...
Finnland	Mill. €	88,4	89,0	92,1	97,7	...	99,0	105,4	90,1	...
Frankreich	Mill. €	839,3	888,7	972,8	966,7	...	1 022,5	988,4	973,6	...
Griechenland	Mill. €	78,1	58,7	61,8	51,6	...	49,2	55,2	57,8	...
Irland	Mill. €	42,2	47,4	37,9	52,5	...	49,8	43,8	61,2	...
Italien	Mill. €	845,1	932,5	1 063,7	1 015,9	...	1 103,9	983,4	1 009,7	...
Luxemburg	Mill. €	36,4	40,8	41,7	45,9	...	47,3	43,3	39,9	...
Niederlande	Mill. €	402,4	485,6	486,2	528,0	...	510,9	486,7	493,8	...
Österreich	Mill. €	994,8	1 065,2	1 180,3	1 140,5	...	1 275,5	1 137,2	1 181,6	...
Polen	Mill. €	275,6	325,9	382,2	395,4	...	418,9	377,3	363,8	...
Portugal	Mill. €	81,8	101,5	108,7	113,6	...	83,6	81,5	83,2	...
Rumänien	Mill. €	97,7	103,6	114,2	117,9	...	134,3	127,6	139,5	...
Schweden	Mill. €	186,8	218,2	245,3	259,6	...	275,0	255,3	241,0	...
Slowakei	Mill. €	97,1	130,1	161,0	144,7	...	184,7	164,0	160,1	...
Slowenien	Mill. €	44,3	49,0	53,5	49,0	...	57,1	57,5	64,4	...
Spanien	Mill. €	405,1	421,8	428,2	439,2	...	456,2	450,8	419,2	...
Tschechische Republik	Mill. €	336,0	389,4	447,3	449,6	...	469,8	458,0	434,7	...
Ungarn	Mill. €	165,0	198,2	198,7	211,5	...	218,8	193,5	216,3	...
Vereinigtes Königreich	Mill. €	713,0	792,5	829,1	804,4	...	913,6	912,2	800,3	...
Russische Föderation	Mill. €	203,7	239,5	310,7	313,2	...	362,5	393,9	381,3	...
* Afrika	Mill. €	209,5	234,7	252,4	214,1	...	275,8	254,5	228,5	...
dar. nach Südafrika	Mill. €	83,3	93,6	96,3	76,5	...	137,5	120,2	93,5	...
* Amerika	Mill. €	1 219,8	1 539,7	1 851,8	1 863,5	...	1 801,9	1 832,6	1 934,2	...
darunter in die USA	Mill. €	927,5	1 143,2	1 418,1	1 406,2	...	1 363,6	1 395,5	1 461,7	...
* Asien ⁴	Mill. €	1 573,9	2 217,8	2 468,6	2 487,3	...	2 743,8	2 525,2	2 696,2	...
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	600,5	970,3	1 080,8	1 178,7	...	1 243,6	1 192,1	1 288,4	...
nach Japan	Mill. €	177,7	227,3	283,3	220,1	...	315,5	314,9	268,0	...
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	113,4	121,9	118,9	127,9	...	144,5	124,5	121,0	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
 2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
 3 Seit Mai 2004 (EU 25) einschl. Zypern; auch für historische Werte. Ab 1.1.2007 einschl. Bulgarien und Rumänien (EU-27);

die Angaben aus 2006 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet.

4 Ohne Zypern (vgl. FN 3).

5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandlungsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010 ¹	2011 ¹	2010 ¹	2011 ¹				2012 ¹
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Großhandel (2005 = 100) ^{2, 3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	99,9	109,6	116,9	116,3	96,0	122,6	129,4	119,2	105,0
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	93,7	98,8	101,1	105,5	85,4	105,7	112,1	106,2	90,5
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	96,2	96,4	98,6	97,7	96,8	100,1	100,3	100,1	99,3
Einzelhandel (2005 = 100) ^{2, 5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	99,2	99,2	103,0	122,9	91,2	109,1	108,1	126,1	95,6
* Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	101,1	99,4	102,5	123,2	93,9	105,7	103,9	124,6	96,7
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	93,7	92,8	95,9	102,8	77,9	97,6	89,1	105,9	80,9
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	116,6	126,0	129,7	148,5	115,2	133,6	133,8	153,0	121,9
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	110,0	118,1	122,8	143,6	101,8	134,5	126,9	149,5	108,3
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	77,1	56,8	62,0	72,3	56,8	69,5	76,6	74,3	65,1
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	96,5	95,8	98,0	118,9	88,5	103,1	102,4	120,5	90,9
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	99,9	95,9	97,4	97,5	96,2	98,5	99,1	99,3	98,3
Kfz-Handel und Tankstellen (2005 = 100) ⁷										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen nominal ..	%	97,6	94,8	101,1	91,9	78,8	107,0	108,8	97,8	84,6
* Index der Umsätze im Kfz-Handel und der Tankstellen real ⁴	%	93,9	89,9	94,1	86,6	74,1	98,7	100,7	90,8	78,1
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel und der Tankstellen	%	97,2	96,6	99,4	98,1	97,8	101,3	101,4	100,9	100,5
Gastgewerbe (2005 = 100) ²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	94,8	99,5	104,8	98,5	87,1	118,6	96,1	105,0	89,0
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	100,5	110,3	115,8	103,7	92,2	138,6	103,8	108,9	93,2
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	178,0	185,4	181,6	219,0	103,5	195,6	167,9	227,3	119,7
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	%	90,9	91,8	96,6	95,9	83,2	103,7	91,0	103,7	85,1
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	89,9	90,4	95,3	93,3	81,5	103,1	88,5	101,6	83,2
Kantinen und Caterer	%	96,6	103,6	110,3	109,4	96,0	120,2	114,6	112,0	104,6
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	89,1	90,6	94,0	89,5	79,1	105,2	85,7	93,8	79,3
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	100,7	102,8	104,1	99,8	97,6	107,5	103,2	102,6	101,7
Fremdenverkehr ⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 196	2 356	...	1 835	1 714	2 838	2 007	1 950	1 770
darunter Auslandsgäste	1 000	482	541	...	425	341	560	408	462	385
* Gästeübernachtungen	1 000	6 262	6 485	...	4 706	4 839	7 517	4 810	5 005	4 982
darunter Auslandsgäste	1 000	1 012	1 122	...	891	737	1 191	851	977	845
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	65 792	52 766	60 532	48 240	45 091	59 908	58 989	57 836	46 310
darunter Krafträder ¹⁰	Anzahl	2 888	2 752	2 873	412	582	1 199	755	561	821
* Personenkraftwagen und sonstige "M1"-Fahrzeuge	Anzahl	58 841	45 389	51 910	42 797	40 572	52 531	52 059	51 064	41 102
* Lastkraftwagen	Anzahl	2 725	3 233	3 999	3 250	2 747	4 525	4 545	4 104	3 040
* Zugmaschinen	Anzahl	1 080	1 114	1 450	1 486	938	1 365	1 284	1 744	1 023
* sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	186	196	204	187	143	214	208	191	160
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse)	1 000	101 424	101 783	105 029	321 379	...	...	...	327 473	...
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	89 789	90 223	91 229	283 585	...	...	...	283 449	...
private Unternehmen	1 000	11 635	11 560	13 800	37 794	...	...	...	44 024	...
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹¹	Anzahl	28 496	29 739	29 227	36 123	26 929	32 640	28 621	31 468	27 481
davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 409	4 247	4 427	3 165	2 877	4 846	3 706	3 942	3 096
mit nur Sachschaden	Anzahl	24 087	25 491	24 800	32 958	24 052	27 794	24 915	27 526	24 385
* Getötete Personen ¹²	Anzahl	65	58	65	47	38	74	69	82	39
* Verletzte Personen	Anzahl	5 836	5 639	5 857	4 350	4 044	6 533	4 959	5 335	4 233
Luftverkehr										
Flughafen München										
Fluggäste: Ankunft	1 000	1 356	1 438	1 569	1 250	1 293	1 688	1 519	1 388	...
Abgang	1 000	1 357	1 438	1 564	1 252	1 257	1 724	1 465	1 384	...
Flughafen Nürnberg										
Fluggäste: Ankunft	1 000	164	167	164	155	147	168	163	133	...
Abgang	1 000	164	168	164	158	139	158	152	137	...
Eisenbahnverkehr ¹³										
Güterempfang	1 000 t	2 075	2 318	2 578	2 094	2 093	2 569	2 635	2 356	...
Güterversand	1 000 t	1 902	2 046	2 043	1 843	1 560	2 021	2 072	1 882	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	413	448	452	411	176	561	429	331	304
davon auf dem Main	1 000 t	226	239	250	227	86	318	240	206	165
auf der Donau	1 000 t	187	209	201	183	90	242	190	125	139
* Güterversand insgesamt	1 000 t	293	300	270	225	75	339	257	212	133
davon auf dem Main	1 000 t	178	205	189	155	34	219	179	166	98
auf der Donau	1 000 t	115	95	80	69	41	119	78	46	36

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

¹ Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel und Tankstellen, Gastgewerbe und Fremdenverkehr sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

² Ab Januar 2008 wurde erneut eine Neuzugangsstichprobe integriert. Die Messzahlen wurden verkettet, um das Niveau an die bisherige Messzahlenreihe anzupassen.

³ Einschließlich Handelsvermittlung.

⁴ In Preisen von 2005.

⁵ Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern.

⁶ In Verkaufsräumen.

⁷ sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

⁸ Betriebe ab neun Betten einschließlich Campingplätze (Touristik-Camping).

⁹ Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

¹⁰ einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

¹¹ Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

¹² Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

¹³ Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2011	2010	2011				2012
		Monatsdurchschnitt ¹			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ²⁻³										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	476 869	483 547	486 599	524 552	.	.	.	481 054	.
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	398 322	402 963	414 052	449 899	.	.	.	407 933	.
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	65 079	74 032	78 921	118 321	.	.	.	63 953	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	62 264	54 140	52 326	50 577	.	.	.	49 591	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 815	19 893	26 595	67 744	.	.	.	14 362	.
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	64 376	60 476	59 421	57 007	.	.	.	64 716	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	62 242	57 979	56 463	54 390	.	.	.	61 153	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	2 134	2 498	2 958	2 617	.	.	.	3 563	.
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	347 414	349 039	348 257	349 224	.	.	.	352 385	.
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	314 090	315 327	313 850	315 728	.	.	.	317 905	.
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	33 325	33 713	34 407	33 496	.	.	.	34 480	.
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	522 685	536 254	560 515	548 610	.	.	.	570 430	.
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	413 386	416 578	437 127	426 000	.	.	.	446 251	.
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	395 368	395 130	403 499	389 788	.	.	.	415 237	.
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	18 019	21 448	33 627	36 212	.	.	.	31 014	.
Spareinlagen	Mill. €	109 299	119 676	123 389	122 610	.	.	.	124 179	.
darunter bei Sparkassen	Mill. €	44 405	48 799	49 994	49 909	.	.	.	49 922	.
bei Kreditbanken	Mill. €	27 032	28 492	29 793	29 600	.	.	.	30 198	.
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 514	1 583	1 491	1 454	1 348	1 328	1 475	1 411	1 370
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	131	137	113	101	93	105	115	101	141
* davon Unternehmen	Anzahl	329	320	284	271	255	279	264	269	303
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	94	101	81	73	73	75	89	69	107
* Verbraucher	Anzahl	866	946	908	917	821	796	942	843	778
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	5	2	2	1	1	2	1	1	4
* ehemals selbständig Tätige	Anzahl	282	282	261	232	235	218	245	267	251
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	19	22	19	14	11	16	18	19	20
* sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	37	36	38	34	37	35	24	32	38
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	13	12	10	13	8	12	7	12	10
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	528 623	389 469	315 812	342 165	269 070	235 001	244 938	321 275	202 329
davon Unternehmen	1 000 €	399 583	251 491	196 827	204 959	167 051	135 841	145 424	207 673	105 750
Verbraucher	1 000 €	55 932	59 979	52 915	56 592	41 717	39 943	56 221	49 775	46 370
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	56 205	61 717	51 332	61 415	52 879	50 157	37 839	51 663	37 914
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	16 903	16 198	14 739	19 199	7 423	9 060	5 454	12 164	12 296
Öffentliche Sozialleistungen										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1000	174,1	152,6	...	130,5	167,1	97,6	81,2	109,8	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I	Mill. €	220,5	198,6	...	130,7	154,6	112,7	105,0	...	...
Bedarfsgemeinschaften und Leistungsempfänger (SGB II – Grundsicherung für Arbeitsuchende –) ¹²										
Bedarfsgemeinschaften	1000	263,9	266,7	...	253,0	253,7	234,6	232,6	...	...
Leistungsempfänger	1000	492,1	492,7	...	463,4	463,6	425,8	422,0	...	...
davon von Arbeitslosengeld II	1000	350,8	351,9	...	330,3	331,2	302,1	299,5	...	...
Sozialgeld	1000	141,3	140,8	...	133,1	132,4	123,6	122,5	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	3 649,2	3 650,3	4 054,7	6 879,7	4 419,5	2 357,7	2 521,9	7 719,2	3 727,1
davon Lohnsteuer	Mill. €	2 589,0	2 522,5	2 701,1	3 860,5	2 730,7	2 388,6	2 458,8	3 951,8	2 905,8
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	498,0	543,6	557,2	1 819,2	121,7	- 118,7	- 135,9	1 960,9	- 15,0
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	252,6	248,7	341,8	269,6	886,8	116,8	84,1	363,6	382,8
Abgeltungsteuer	Mill. €	163,1	118,3	109,1	92,4	380,7	61,9	105,0	54,5	355,3
Körperschaftsteuer	Mill. €	146,5	217,2	345,5	838,0	299,6	- 90,9	9,9	1 388,4	98,2
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	1 696,7	1 618,0	1 676,3	1 569,8	2 003,4	1 835,0	1 886,8	1 678,3	1 657,6
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bundessteuern [*]	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
darunter Mineralölsteuer	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Solidaritätszuschlag	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Landessteuern	Mill. €	258,3	199,4	204,0	221,9	229,5	178,7	190,0	222,6	246,0
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	82,4	78,3	70,6	84,1	106,3	52,9	55,1	72,9	99,3
Grunderwerbsteuer	Mill. €	76,2	86,6	98,2	97,5	92,4	95,1	98,0	115,6	119,7
Biersteuer	Mill. €	13,1	12,7	12,7	11,3	12,0	13,9	12,2	11,4	12,0

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landeszentralbank und Postbank.
3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.
4 Ohne Treuhandkredite.
5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.
7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.
9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.
10 Einschl. Sparbriefe.
11 Nachweis erst ab 2002 möglich.
12 Daten nach einer Wartezeit von drei Monaten.
☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2009	2010	2011	2010	2011				2012
		Monatsdurchschnitt			Dez.	Januar	Oktober	Nov.	Dez.	Januar
Noch: Steuern										
Gemeindesteuern ^{1, 2, 3}	Mill. €	608,3	660,5	758,9	2 030,2				2 417,9	
darunter Grundsteuer A	Mill. €	6,8	6,9	7,0	19,2				18,7	
Grundsteuer B	Mill. €	123,8	128,6	130,5	366,4				346,4	
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	473,7	521,0	617,4	1 641,2				2 050,6	
Steuereinnahmen des Bundes [★]	Mill. €									
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 374,5	1 390,0	1 576,2	2 788,9	1 788,5	815,6	890,6	3 201,9	1 427,2
Anteil an den Steuern vom Umsatz [★]	Mill. €									
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6}	Mill. €	16,9	20,8	23,2	64,4	- 48,4	68,2	-	67,0	- 22,7
Steuereinnahmen des Landes [★]	Mill. €									
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4, 5}	Mill. €	1 405,9	1 409,1	1 570,1	2 788,9	1 788,5	815,6	890,6	3 201,9	1 427,2
Anteil an den Steuern vom Umsatz [★]	Mill. €									
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4, 6, 7}	Mill. €	62,9	81,0	88,6	251,0	- 69,9	246,7	14,3	256,5	- 75,4
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv ^{2, 3, 4}	Mill. €	999,1	1 016,2	1 124,8	4 126,0				4 673,2	
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4, 8}	Mill. €	426,4	407,8	433,8	800,7	411,9	286,2	301,0	831,3	414,0
Anteil an den Steuern vom Umsatz [★]	Mill. €	44,6	45,2	48,1	272,7				285,8	
Gewerbesteuer (netto) ^{1, 9}	Mill. €	392,1	419,2	505,1	978,4				1 359,0	
Verdienste										
		2009	2010	2011	2009	2010		2011		
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	Jahreswert			4. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	2. Vj.	3. Vj.	4. Vj.
männlich	€	3 621	3 718	3 852	3 295	3 356	3 381	3 424	3 439	3 475
weiblich	€	3 854	3 965	4 118	3 496	3 566	3 593	3 640	3 654	3 693
Leistungsgruppe 1 ¹²	€	3 024	3 085	3 178	2 779	2 817	2 837	2 875	2 891	2 921
Leistungsgruppe 2 ¹²	€	6 917	7 111	7 388	6 024	6 129	6 180	6 221	6 248	6 290
Leistungsgruppe 3 ¹²	€	4 220	4 340	4 489	3 822	3 912	3 941	3 988	4 008	4 038
Leistungsgruppe 4 ¹²	€	2 916	2 999	3 111	2 710	2 777	2 795	2 839	2 853	2 883
Leistungsgruppe 5 ¹²	€	2 368	2 447	2 529	2 223	2 288	2 298	2 321	2 357	2 365
Produzierendes Gewerbe	€	1 907	1 976	2 041	1 830	1 863	1 881	1 920	1 925	1 943
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 610	3 304	3 958	3 283	3 396	3 424	3 499	3 502	3 524
Verarbeitendes Gewerbe	€	3 161	3 089	3 343	2 935	3 017	3 017	3 031	3 101	3 101
Energieversorgung	€	3 696	3 366	4 090	3 351	3 470	3 511	3 583	3 581	3 604
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	4 708	4 104	4 816	4 021	4 164	4 158	4 161	4 208	4 201
Baugewerbe	€	2 962	2 776	3 089	2 766	2 801	2 830	2 928	2 901	2 930
Dienstleistungsbereich	€	2 902	2 786	3 027	2 782	2 876	2 810	2 892	2 936	2 939
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	3 630	3 180	3 771	3 303	3 326	3 349	3 367	3 390	3 437
Verkehr und Lagerei	€	3 506	3 131	3 727	3 176	3 229	3 251	3 301	3 304	3 347
Gastgewerbe	€	2 918	2 688	3 076	2 729	2 761	2 785	2 843	2 870	2 871
Information und Kommunikation	€	2 047	1 979	2 105	1 977	1 968	1 988	2 031	2 012	2 046
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	4 935	4 290	5 332	4 360	4 554	4 567	4 594	4 613	4 811
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	4 968	4 076	5 307	4 174	4 273	4 373	4 335	4 387	4 433
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	3 849	3 355	4 116	3 478	3 495	3 576	3 617	3 650	3 660
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	5 195	4 409	5 434	4 464	4 472	4 478	4 527	4 556	4 625
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	2 303	1 978	2 355	2 190	2 181	2 189	2 188	2 251	2 318
Erziehung und Unterricht	€	3 206	2 901	3 291	3 031	3 065	3 068	3 088	3 092	3 095
Gesundheits- und Sozialwesen	€	4 055	3 685	4 104	3 818	3 867	3 869	3 852	3 853	3 855
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	3 417	3 093	3 540	3 214	3 240	3 256	3 296	3 325	3 329
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	/	5 225	/	/	/	/	/	/	/
	€	3 305	2 968	3 498	3 088	3 088	3 145	3 187	3 190	3 238
Preise										
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)		2007	2008	2009	2010	2011	2011		2012	
Gesamtdurchschnitt	%	Durchschnitt ¹³					Februar	Dez.	Januar	Februar
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	104,2	107,0	107,6	108,8	111,3	110,4	112,7	112,3	113,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	106,7	113,0	112,1	114,1	117,4	117,4	118,6	119,4	120,6
Bekleidung und Schuhe	%	105,3	107,9	111,2	112,9	114,7	113,1	116,0	116,6	117,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	99,5	99,8	101,0	101,0	101,6	98,3	103,5	100,4	103,9
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	105,6	109,8	110,9	112,3	115,9	114,8	117,1	117,6	118,0
Gesundheitspflege	%	101,0	102,9	104,8	105,0	105,7	105,4	106,1	106,2	106,3
Verkehr	%	101,7	102,2	102,6	102,4	103,0	102,6	103,3	104,9	105,0
Nachrichtenübermittlung	%	107,0	110,6	108,2	111,9	117,1	114,7	117,6	118,6	119,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	94,9	91,8	89,8	88,0	85,6	86,4	84,9	84,9	85,0
Bildungswesen	%	100,0	99,6	100,7	100,0	100,8	100,8	104,5	100,1	102,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	120,7	128,0	129,3	131,2	133,0	132,6	133,8	134,0	134,1
Andere Waren und Dienstleistungen	%	105,8	108,7	111,6	113,2	113,7	112,6	118,7	113,7	114,8
Dienstleistungen (ohne Wohnungsnettomieten)	%	103,6	105,6	107,6	108,7	110,5	110,2	110,9	110,9	111,0
Wohnungsnettomieten	%	103,8	105,3	107,2	108,0	109,3	108,7	111,7	109,4	110,5
	%	103,9	105,8	107,5	109,0	110,5	110,0	111,3	111,3	111,5

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Vj. Kassenstatistik.
2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).
3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).
5 März, Juni, September und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
6 April, Juli, Oktober und Dezember: Termin von Vierteljahreszahlungen.
7 Einschl. Erhöhungsbetrag.
8 Einschl. Zinsabschlag.
9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.
10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.
12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.
13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.
★ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2006	2007	2008	2009	2010	2011			2012
		Durchschnitt ¹					Mai	August	Nov.	Februar
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2005 = 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	101,9	109,0	112,3	113,0	113,9	116,9	117,7	118,1	119,4
davon Rohbauarbeiten	%	102,5	110,6	114,5	114,5	115,2	118,7	119,6	119,9	121,4
Ausbauarbeiten	%	101,4	107,7	110,4	111,7	112,8	115,4	116,0	116,6	117,8
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	99,6	103,4	104,5	106,2	107,2	108,3	108,9	109,3	109,1
Bürogebäude	%	102,2	109,9	113,4	114,3	114,7	117,5	118,3	118,8	120,1
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	102,3	109,9	113,7	114,5	115,0	118,4	119,3	119,5	120,8
Straßenbau	%	104,7	112,9	118,9	121,7	123,0	126,1	126,9	127,4	129,1
							2010	2011		
							4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	233,16	250,77	227,80	207,51	223,46	280,07	226,80	249,83	240,96
Rohbauland	€	55,09	74,86	53,54	43,27	58,59	72,64	24,65	37,55	35,30
Sonstiges Bauland	€	65,69	66,42	59,06	46,37	39,78	39,18	47,56	45,09	45,48

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2007	2008	2009	2010	2011	2011		2012	
		Durchschnitt ¹					Februar	Dez.	Januar	Februar
* Verbraucherpreisindex (2005 = 100)										
Gesamtindex	%	103,9	106,6	107,0	108,2	110,7	109,8	111,9	111,5	112,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	105,9	112,3	110,9	112,5	115,7	115,4	116,8	117,8	118,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	106,4	108,4	111,3	113,0	114,6	112,7	115,8	116,1	116,8
Bekleidung und Schuhe	%	100,7	101,4	102,8	103,7	105,6	102,9	107,7	104,2	106,6
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	104,9	108,5	108,9	110,1	113,5	112,5	114,6	115,3	115,5
Möbel und Ausrüstungen für den Haushalt	%	101,0	102,5	104,2	104,6	105,1	104,8	105,3	105,3	105,4
Gesundheitspflege	%	101,3	103,0	104,0	104,7	105,5	105,3	105,7	107,1	107,2
Verkehr	%	106,9	110,5	108,3	112,1	116,9	114,6	117,4	118,4	119,3
Nachrichtenübermittlung	%	94,9	91,8	89,8	88,0	85,6	86,4	84,9	84,9	85,0
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	99,8	99,8	101,4	101,3	102,3	102,1	106,0	101,4	103,8
Bildungswesen	%	126,9	137,9	132,3	131,8	128,8	133,0	116,0	116,6	116,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	104,0	106,3	108,7	109,9	111,5	110,2	116,4	111,5	112,8
Andere Waren und Dienstleistungen	%	103,7	105,9	107,5	108,4	110,2	110,0	110,4	110,5	110,6
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2005 = 100)	%	105,1	109,9	100,5	108,3	117,0	116,3	117,7	119,2	120,4
Ausfuhrpreise ⁴ (2005 = 100)	%	103,0	104,8	102,5	106,0	109,9	109,3	110,3	111,2	111,5
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2005 = 100) ...	%	106,8	112,7	108,0	109,7	115,9	114,2	116,6	117,3	117,8
Vorleistungsgüterproduzenten	%	107,9	110,8	105,0	109,1	114,9	114,5	114,1	114,5	115,1
Investitionsgüterproduzenten	%	100,7	101,6	102,4	102,5	103,7	103,3	104,1	104,4	104,4
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	103,0	106,9	105,6	106,2	109,9	108,4	111,3	111,8	112,2
Gebrauchsgüterproduzenten	%	102,3	105,0	106,4	106,7	108,5	107,8	109,2	109,9	110,2
Verbrauchsgüterproduzenten	%	103,1	107,2	105,5	106,1	110,1	108,5	111,6	112,0	112,5
Energie	%	113,7	128,4	117,7	119,3	132,0	127,5	133,8	135,6	136,3
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2005 = 100)	%	119,9	124,3	100,7	114,1	128,6	131,4	127,5	127,0p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	135,0	135,3	104,4	123,1	140,0	158,5	132,5	135,3	...
Tierische Erzeugung	%	110,6	117,6	98,4	108,5	121,5	114,7	124,4	121,9p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2005 = 100)	%	107,1	112,9	105,0	111,2	119,5	118,9	119,4	120,8	122,0
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	106,5	113,0	110,9	114,0	119,5	119,2	119,7	120,9	122,0
festen Brennstoffen, Mineralölzeugnissen	%	107,7	123,3	102,4	116,7	134,5	128,1	137,7	140,9	142,6
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2005 = 100)	%	103,2	105,6	105,5	106,7	108,6	107,8	109,4	109,5	110,2
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art										
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren	%	104,8	108,9	108,8	110,1	112,4	111,9	113,4	114,0	114,8
Kraftfahrzeughandel	%	105,7	109,7	110,6	111,8	114,3	113,5	115,5	116,3	117,0
	%	105,5	106,4	106,8	107,0	108,1	107,5	108,6	108,7	108,7

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

¹ Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

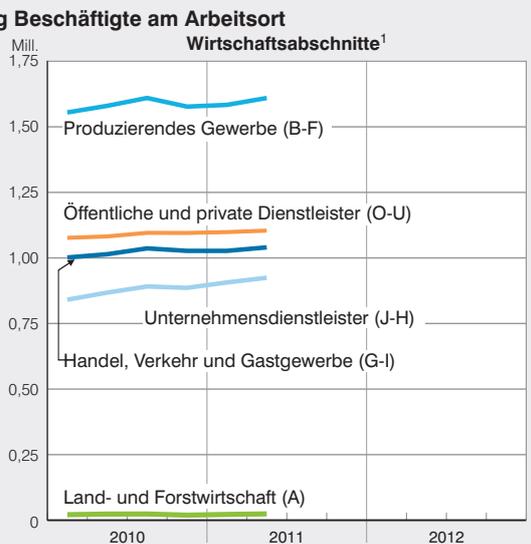
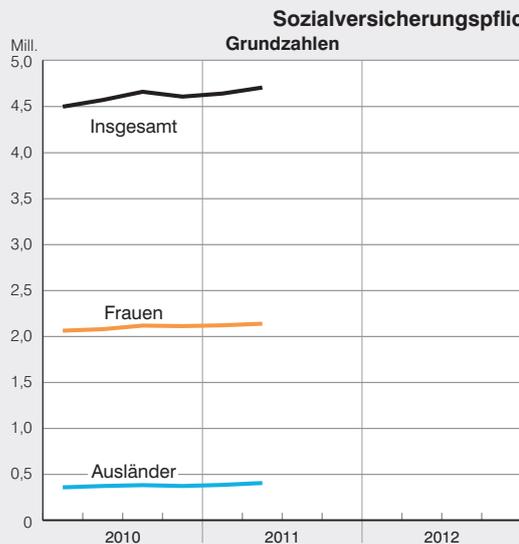
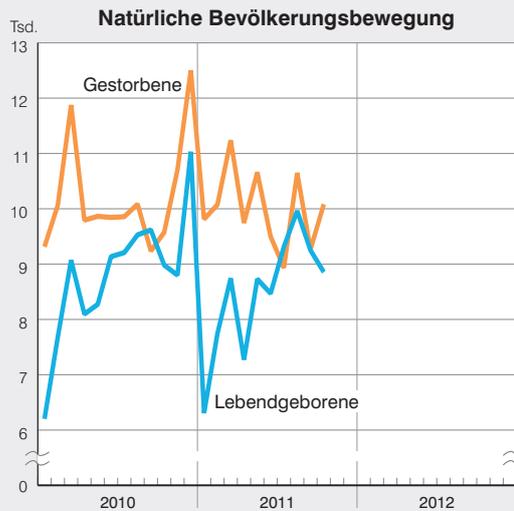
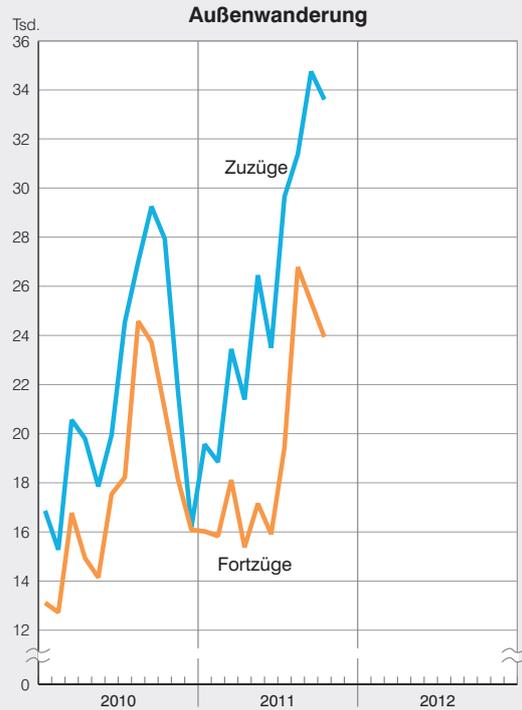
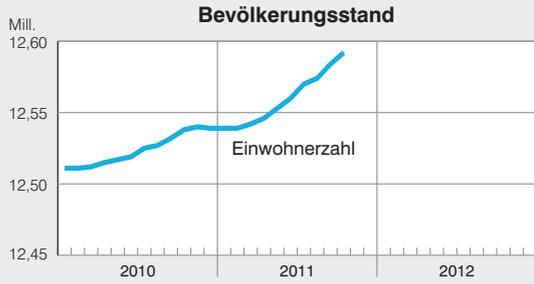
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

² Einschl. Mehrwertsteuer.

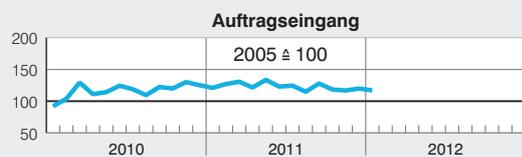
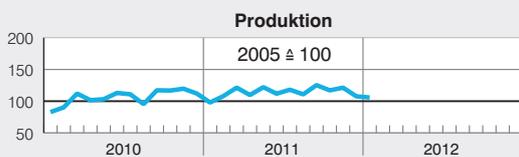
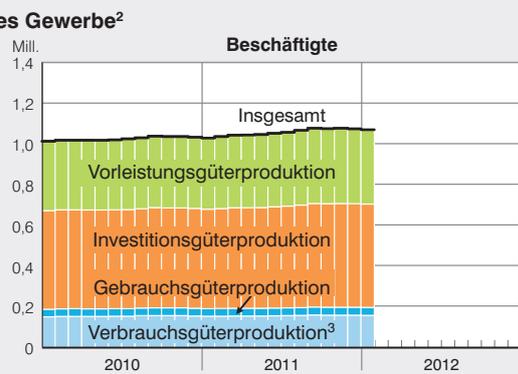
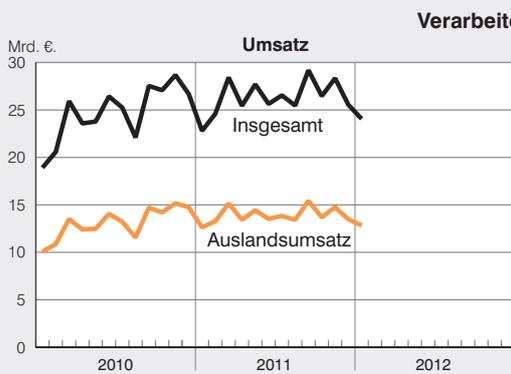
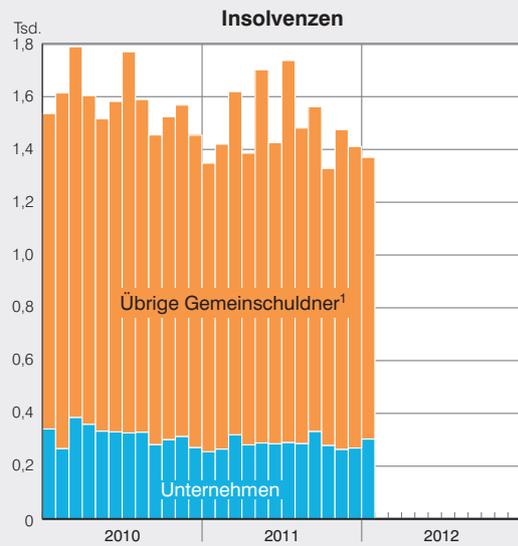
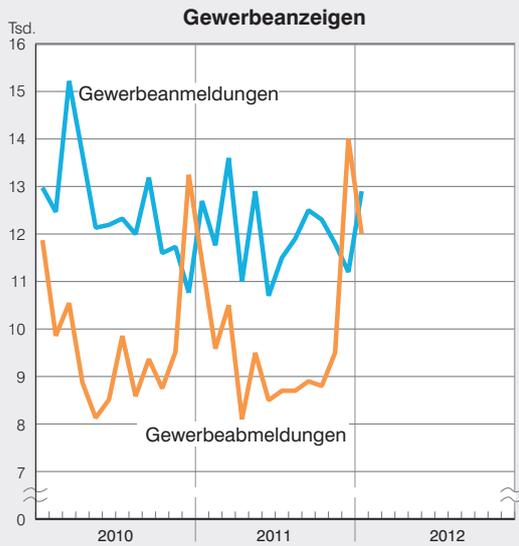
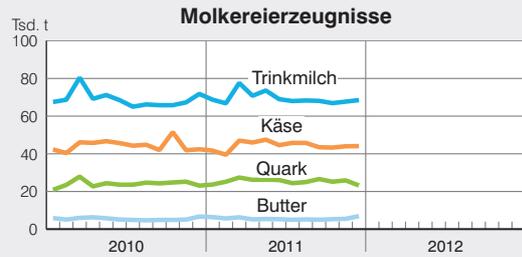
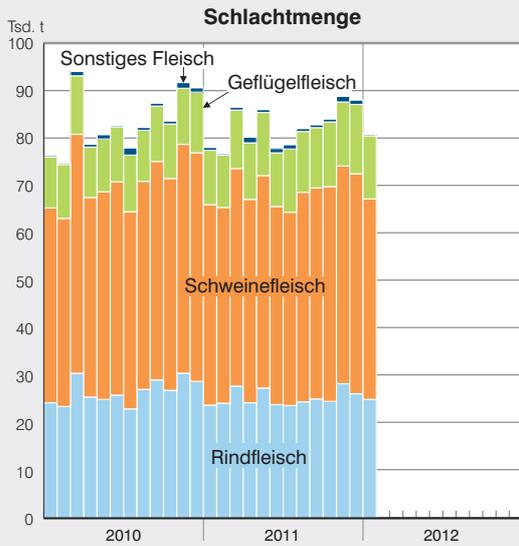
³ Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

⁴ Ohne Mehrwertsteuer.

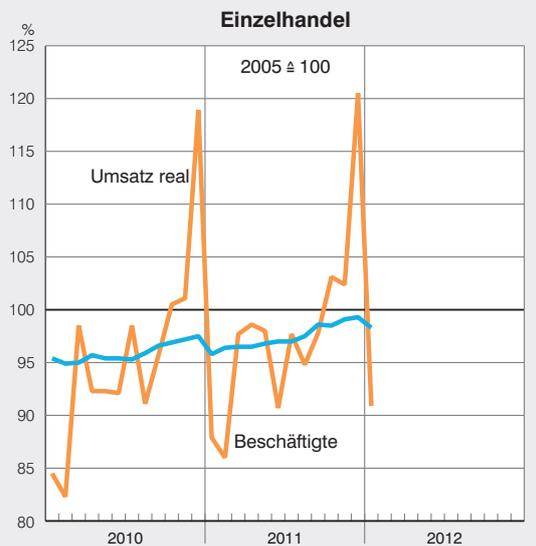
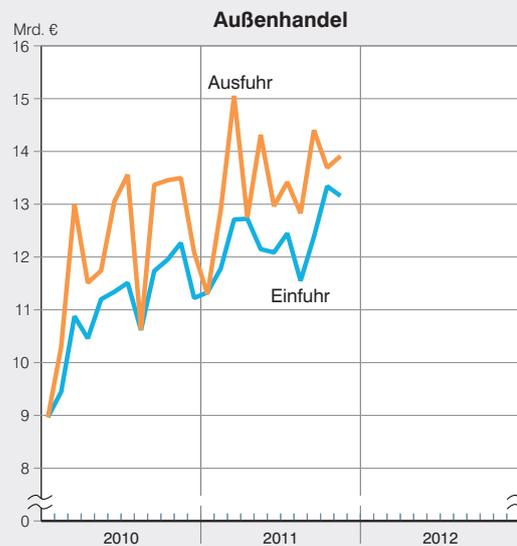
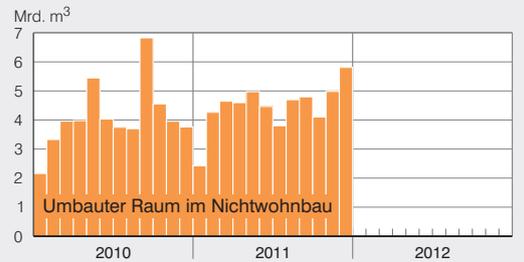
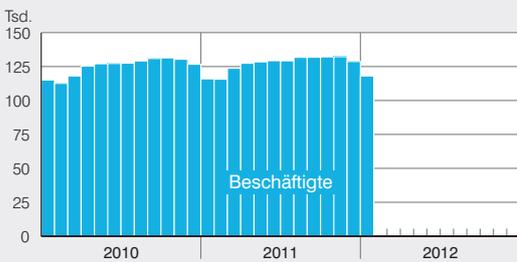
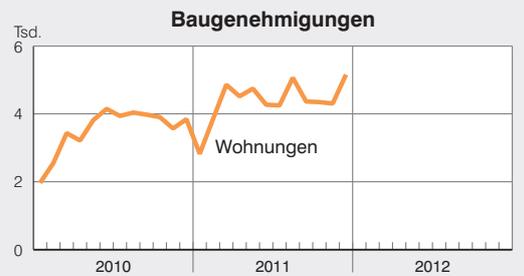
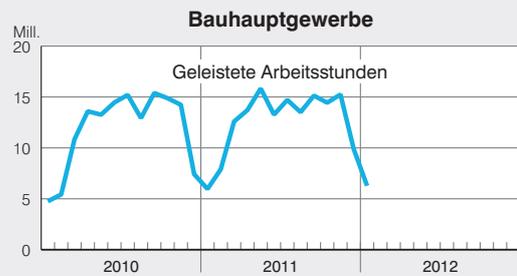
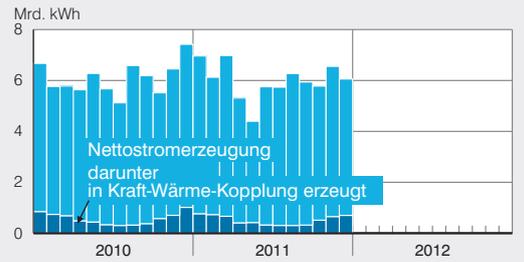
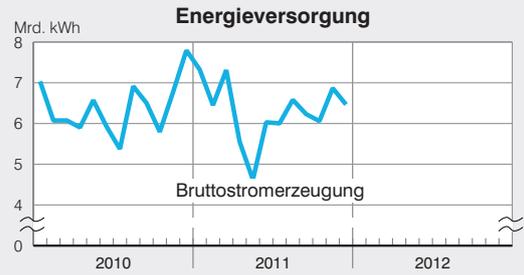
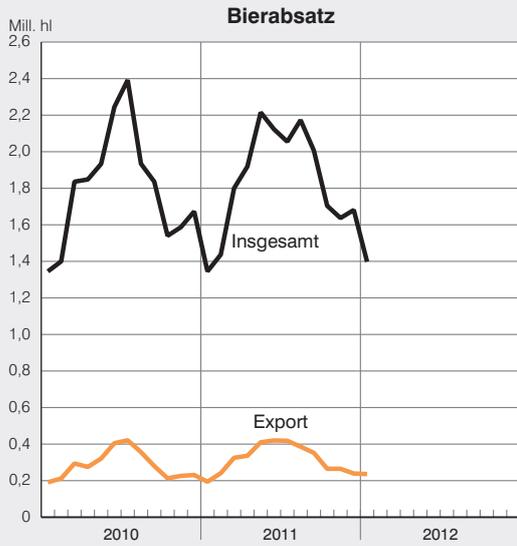
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

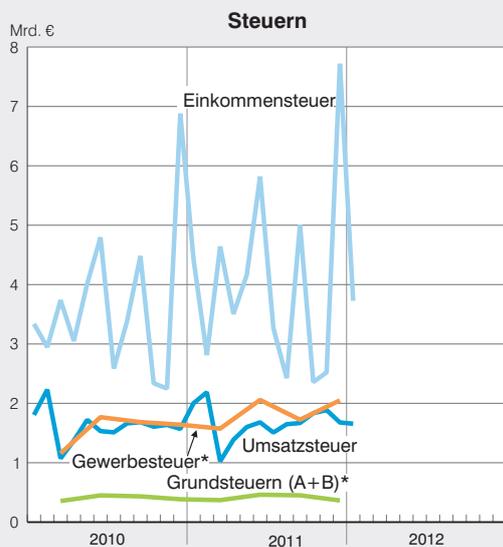
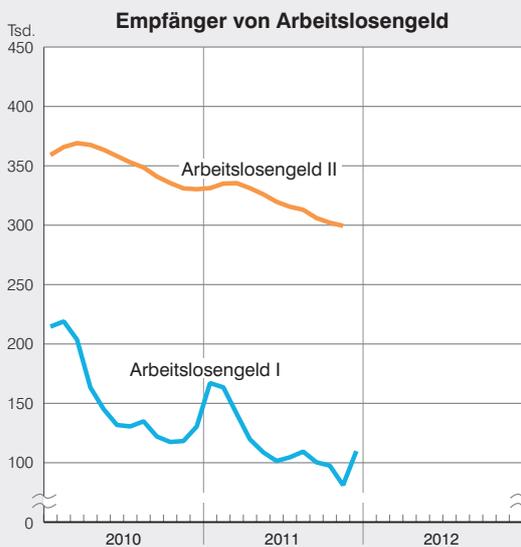
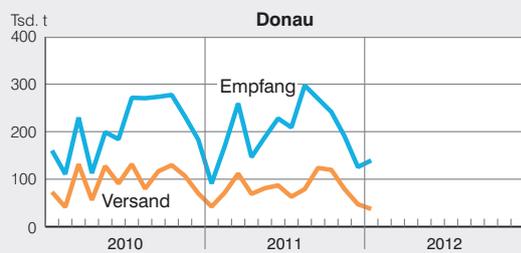
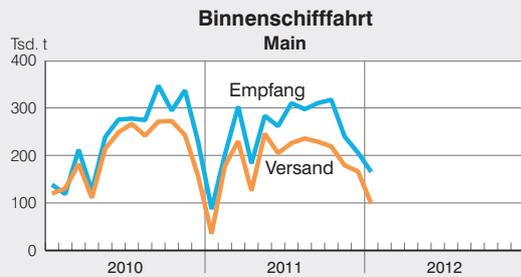
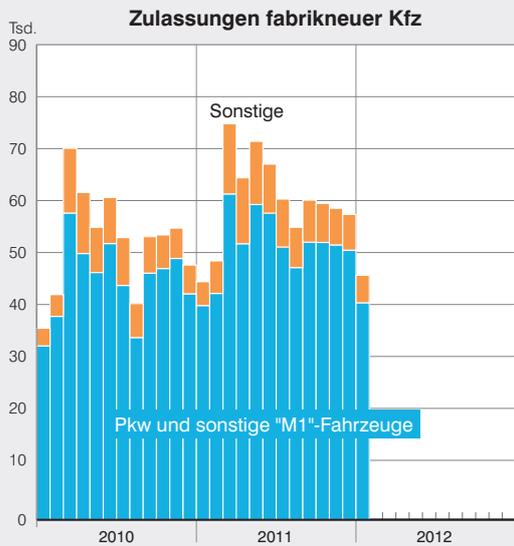
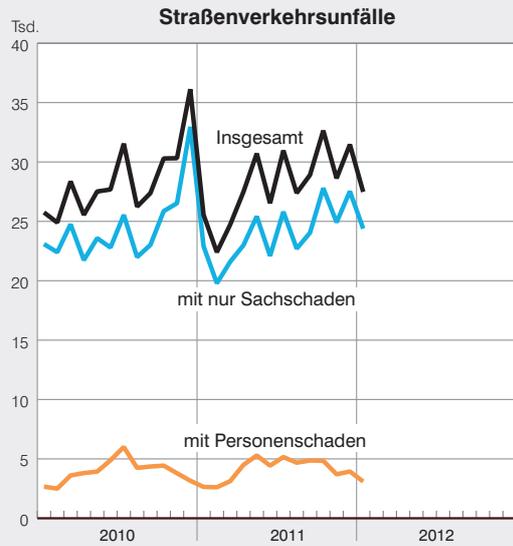
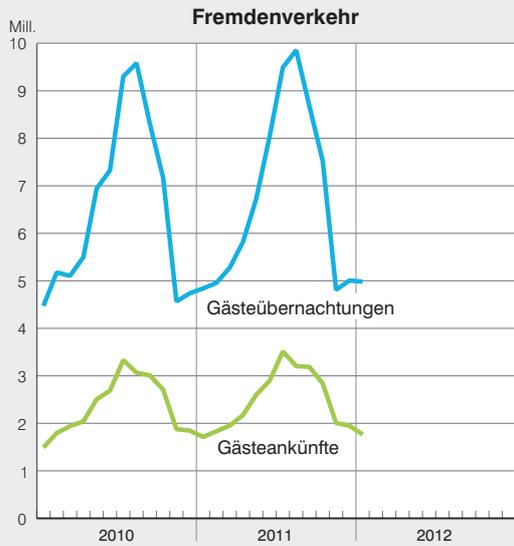


¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).



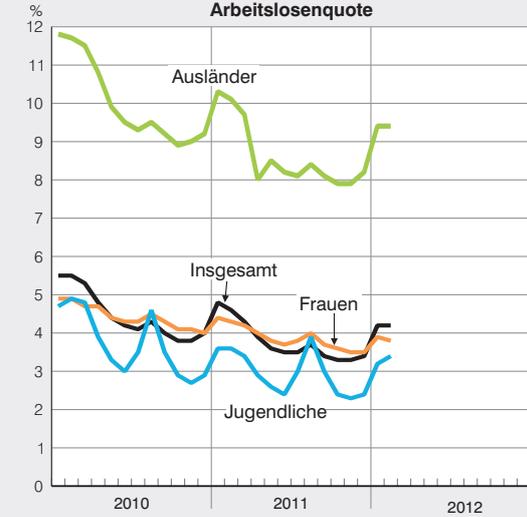
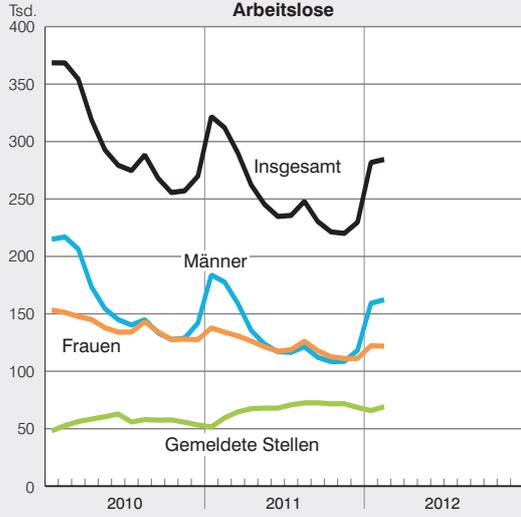
1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
2 sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.
3 Einschließlich Energie.



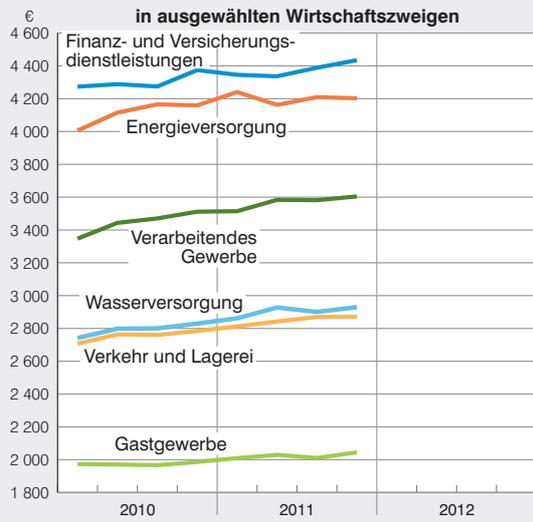
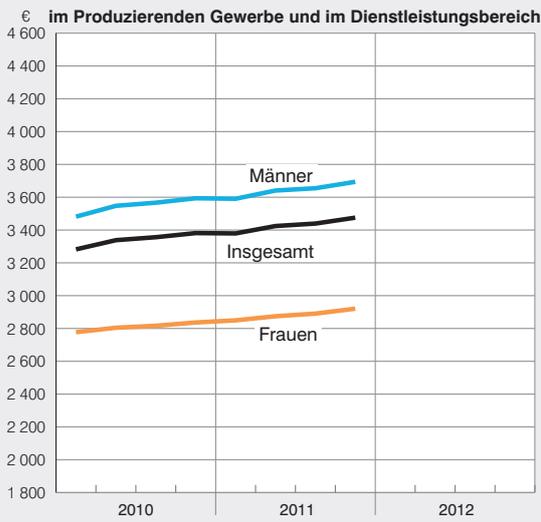


* Quartalswerte.

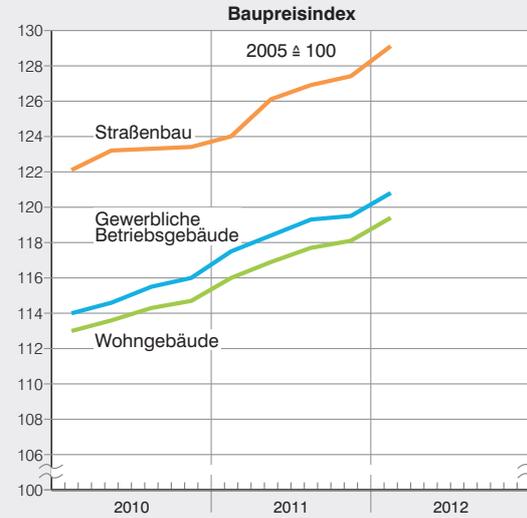
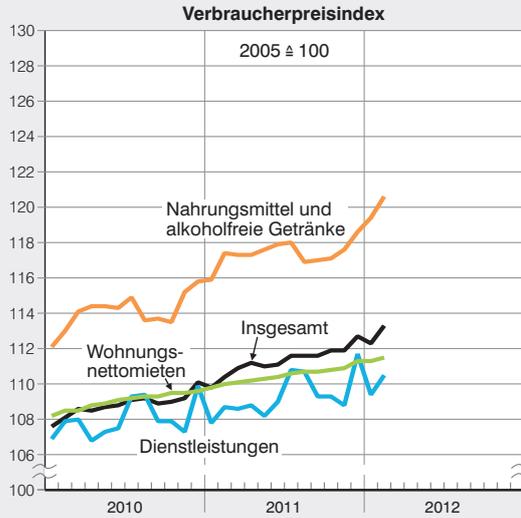
Arbeitsmarkt



Bruttomonatsverdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer



Preisindizes



Februar 2012

Statistische Berichte

Angegeben sind die Preise für Druckwerke. Die zugehörigen Dateien sind kostenlos erhältlich unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit Berichte nur als Datei (ND) angeboten werden, ist auf Anfrage ein Druck möglich.

4,40 €	Bevölkerungsstand	• Bevölkerungsstand Bayerns am 30. September 2011 Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung Gebietsstand: 30. September 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	ND	Binnenhandel	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im Dezember 2011
15,80 €		• Einwohnerzahlen der Gemeinden, Kreise und Regierungsbezirke in Bayern am 30. September 2011	ND	Außenhandel	• Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im November 2011
13,90 €	Erwerbstätigkeit	• Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Bayern am 30. Juni 2011 / Teil 1 der Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (Kreisfreie Städte und Landkreise)	ND	Tourismus und Gastgewerbe	• Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im Dezember 2011
10,50 €		• Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in den Gemeinden Bayerns am 30. Juni 2011 / Teil II der Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit – Gebietsstand: 1. Januar 2011 (Gemeinden)	ND	Straßen- und Schienenverkehr	• Straßenverkehrsunfälle in Bayern (ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats) im November 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
ND		• Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Bayern und deren Pendlerverhalten am 30. Juni 2011 / Teil III der Ergebnisse der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit	ND	Schiffsverkehr	• Binnenschifffahrt in Bayern im November 2011 (Häfen)
ND	Rechtspflege	• Tätigkeit der Arbeitsgerichte in Bayern 2011	ND	Asylbewerberleistungen	• Asylbewerberleistungen in Bayern Stand: 31. Dezember 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
10,10 €	Viehwirtschaft und tierische Erzeugung	• Viehbestände in Bayern / Viehzählung im Mai 2010 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	6,70 €	Preise und Preisindizes	• Verbraucherpreisindex für Bayern im Januar 2012 sowie Jahreswerte von 2006 bis 2011
ND	Gewerbeanzeigen	• Gewerbeanzeigen in Bayern im Dezember 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	4,40 €		• Verbraucherpreisindex für Bayern/Monatliche Indexwerte von Januar 2006 bis Januar 2012
ND		• Gewerbeanzeigen in Bayern: An- und Abmeldungen 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	3,30 €		• Verbraucherpreisindex für Deutschland im Januar 2012 (Bund)
ND	Insolvenzen	• Insolvenzen in Bayern 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	20,00 €		• Kaufwerte für Bauland in Bayern 3. Vierteljahr 2011
5,10 €	Verarbeitendes Gewerbe	• Verarbeitendes Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im Dezember 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)	15,00 €	Querschnittsveröffentlichungen	• Gemeindedaten 2011 (Gemeinden)
ND		• Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Bayern im Dezember 2011	15,00 €	Gemeinschaftsveröffentlichungen	• Kreiszahlen/Ausgewählte Regionaldaten für Deutschland 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)
ND		• Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im Dezember 2011	kostenl.		• Regionalstatistischer Datenkatalog des Bundes und der Länder 2012
6,50 €	Baugewerbe insgesamt	• Baugewerbe in Bayern im Dezember 2011 (Kreisfreie Städte und Landkreise)			

Die regionalen Gliederungen sind in Klammern angegeben.

Bestellungen

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Vertrieb

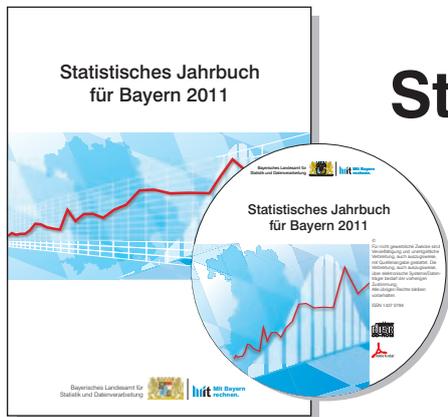
St.-Martin-Straße 47

81541 München

Fax 089 2119-457

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de

Auf Anfrage wird das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis kostenlos zugesandt (bevorzugt per E-Mail).



Statistisches Jahrbuch für Bayern 2011

Inhalt

- Zeitreihen • Zeitreihen zu sämtlichen statistischen Bereichen für die Jahre 1960, 1970, 1980, 1990, 2000 und 2010
- Bevölkerung und Kultur • Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen, Bildung und Kultur, Rechtspflege, Wahlen, Erwerbstätigkeit
- Wirtschaft und Finanzen • Land- und Forstwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Bautätigkeit, Wohnungswesen, Handel und Gastgewerbe, Verkehr, Geld und Kredit, Versicherungen, Öffentliche Finanzen, Preise
- Soziale Verhältnisse • Öffentliche Sozialleistungen, Löhne und Gehälter, Versorgung und Verbrauch
- Gesamte Volkswirtschaft • Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialproduktes, Umweltschutz
- Regionaldaten • Strukturdaten der Landkreise, kreisfreien Städte, Regierungsbezirke und Regionen
- Bund und Länder • Wichtige Strukturdaten Deutschlands und aller Bundesländer
- Bayern in Europa • Strukturdaten der 27 Mitgliedsstaaten der EU

- 597 Seiten
- Tabellenwerk mit den wichtigsten statistischen Daten zum Freistaat Bayern
- Graphische Darstellungen
- Bayernkarten mit Regierungsbezirken, Landkreisen, kreisfreien Städten sowie Regionen
- Geographische und meteorologische Angaben

Preise

Buch	39,- €
CD-ROM (PDF)	12,- €
Buch + CD-ROM	46,- €

Bestellungen

Telefon 089 2119-205, -450
 Telefax 089 2119-457
vertrieb@statistik.bayern.de

Herausgeber und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für
 Statistik und Datenverarbeitung
 St.-Martin-Straße 47
 81541 München

Sie können das Jahrbuch und alle anderen Veröffentlichungen auch per E-Mail bei unserem Vertrieb bestellen:

vertrieb@statistik.bayern.de